

~~W 1768 FF 25"~~

Sammlung Göschen 667

Wasserkräftanlagen

Von

Regierungsbaumeister a. D. Th. Rümelin

Oberingenieur in Dresden

III

Bau und Betrieb



Fr. W. 19. 9. 25

Berlin und Leipzig

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H.

1913



Druck
der Spomerschen
Buchdruckerei zu Leipzig.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Literatur	4
I. Kapitel. Bauherstellung	5
§ 1. Gründungen	5
§ 2. Wasserhaltungsarbeiten	13
§ 3. Erdarbeiten	24
§ 4. Felsarbeiten und Stollenbau	31
§ 5. Beton- und Mauerwerksarbeiten	33
§ 6. Uferschutzbauten	43
§ 7. Bemerkungen zur Herstellung der Hochbauten	47
§ 8. Beihilfe zu den Montierungsarbeiten	49
§ 9. Herstellungskosten	54
§ 10. Vermessungen	73
§ 11. Hydraulische Messungen	74
§ 12. Abnahmemessungen	89
II. Kapitel. Betrieb	95
§ 13. Die Betriebseinrichtung	96
§ 14. Beobachtung des Wasserhaushalts	97
§ 15. Ablesungen an der Schalttafel der Station . .	100
§ 16. Vorschläge für die wasserbaulichen Betriebs- vorschriften	102
§ 17. Die verschiedenen elektrischen Betriebsarten .	105
§ 18. Anschlußwert	117
§ 19. Stromtarife	119
Sachregister	122

Literatur.

Bauherstellung, Wassermessung:

Siehe die im Literaturverzeichnis zu WA I angegebenen Zeitschriften, ferner in der 2. Auflage von L. L. den Artikel „Wassermessung“ von Ott und die Literaturangaben im Text.

Außerdem besonders

Brennecke, Grundbau.

Kyrieleis, Grundwasserabsenkung bei Fundierungsarbeiten. Berlin 1913. Mk. 6.—.

Lueger, Grundwasserbewegung. Stuttgart 1883.

Handb. d. Ing.-Wiss. I, 2. Leipzig 1905. Kap. 1 u. 2.

Ržiha, Lehrbuch des Tunnelbaus. Berlin 1867/72.

Der Portlandzement und seine Anwendungen im Bauwesen. Berlin 1912.

Moersch, Eisenbetonbau. Wittwer, Stuttgart.

Osthoff-Scheck, Kostenberechnungen für Ingenieurbauten. Leipzig 1909.

Schwatlo, Kostenberechnungen f. Hochbauten. Leipzig 1898.

Bayr. hydr. Büro, Ausf. v. Wassermessungen. München 1911.

Rümelin, Kritik d. Meßverfahren. Verbandsz. D. A. u. I. V. 1912.

Betrieb:

Bayr. Staatsmin. d. I., Bericht üb. WKrausnützung u. El.versorgung in den Jahren 1910 und 1911.

Dettmar, Statistik der El. We. Deutschl. 1911.

Wyßling, Tarife schweizerischer El. We. Zürich 1904.

I. Kapitel. Bauherstellung.

§ 1. Gründungen.

Alle Wasserbauten an Wasserkraftanlagen müssen, schon wegen ihrer langen Lebensdauer, auf das solideste gegründet sein. Die Fundierung soll folgenden Ansprüchen genügen:

1. Setzungen oder seitliche Bewegungen des Bauwerkes müssen unmöglich gemacht sein;
2. Wasserverluste und Durchspülungen dürfen nicht vorkommen;
3. die Fundamentsohle muß auf die frostfreie Tiefe hinabreichen, und
4. bei Häusern usw. muß ein Aufsteigen der Grundfeuchtigkeit vermieden werden.

Vorarbeiten.

Die Vorarbeiten für die Gründungen bestehen in Untersuchung des Bodens und Beobachtung des Grundwassers oder des fließenden Wassers. Die Untersuchung des Bodens soll dessen Tragfähigkeit, Verhalten im Wasser und Beständigkeit gegen Verwitterung, Temperatureinflüsse oder chemische Veränderung feststellen und erfolgt entweder durch Bohrungen oder besser durch Schürfungen. In wichtigen Fällen führt man auch Probebelastungen des Baugrunds aus. Im allgemeinen lässt man folgende größte Sohlenbeanspruchungen zu:

Tab. 1. Zulässige Beanspruchung des Baugrunds.

Gewachsener Fels	Kompakter, reiner Ton, nicht von Sandadern durchzogen	Festgelagerter Kies	Gutgelagerter Sand, ohne erdige Beimischungen
8—12	5—7	4—6	3—4,5 kg/qcm

Gewisse Mergelarten, wie z. B. die anhydrithaltigen Mergel des Keupers, blähen sich an der Luft auf. Die sog. „Flinz“-Konglomerate der diluvialen Ablagerungen, die unter Wasser hart wie Fels sind, zerfallen an der Luft zu Staub. Die Frostgrenze liegt im Niederungen- und Hügelgebiet des mittleren Europas 0,80—1,20, im Gebirge und in nördlichen Gegenden 1,5—2,5 m unter Terrain. Die Untersuchung des Wasserhaushalts ist bei Bauten an hochwasserführenden Flüssen wichtig, weil hier die Niederwasserperioden zum Bauen ausgenützt werden müssen. Die Bewegung des Grundwassers ist abhängig vom Grundwasserträger, nämlich dessen Klebrigkeiit und Porigkeit¹⁾. Über die Beobachtung der Grundwasserbewegung siehe § 2, S. 22, über Bohrungen, vgl. L. L. und Tecklenburgs Handbuch der Tiefbohrkunde.

Eigentliche Gründungsarbeiten.

Hierzu gehören:

1. die Umschließung und Abdämmung der Baugrube;
2. die Wasserbewältigung;
3. der Baugrubenaushub und die Behandlung des Untergrundes;

¹⁾ Vgl. Luegers Lex. 2. Aufl., die Art. „Grundwasser“ und „Grundwasserstrom“.

4. das Fundamentmauerwerk, und
5. die Drainierungen und Isolierungen.

Gewöhnlich das erste bei einer Gründung ist die Umschließung und Abdämmung der Baugrube; bei standfähigem Boden und wenig oder keinem Wasserzudrang kann jedoch diese Arbeit zuweilen entbehrlich werden. Zur Umschließung verwendet man Spundwände, zur Abdämmung Fangdämme, letztere auch zur Umschließung dann, wenn, wie bei Fels oder allzu grobem Kies Spundwände sich nicht rammen lassen. In den Fig. 1—7 sind verschiedene Arten von Spundwänden dargestellt.

Die Spundwand mit Keilspundung (Fig. 1) ist die Normalspundwand für alle feineren Bodenarten bis herauf zum nicht sehr groben Kies (bis etwa Hühnereigröße), so wie er z. B. im Rhein bei Mannheim anzutreffen ist. Übliche Abmessungen, z. B. gegen 3—4 m einseitigen Wasserdruck und 3 m Rammtiefe sind: Breite der Spunddielen einschließlich Feder wenigstens 28, Stärke der Nutdielen N 18, der Federdielen F $13\frac{1}{2}$ cm; Feder 4 cm hoch und ebensoviel am Stoß, bei $\frac{1}{4}$ Anzug. Die „Feldweiten“, d. h. Abstand der Zangenstöße, werden zu 3 m und mehr angenommen. In jedem Feld werden zwei konische Spunddielen eingerammt, der sog. „Keil“ und der „Konterkeil“. Die Dielen werden „barfuß“ oder mit Schuhen gerammt, wobei die Zuschärfung einseitig sein muß (siehe Fig. 2), um beim Rammen einen guten Schluß zu erzielen. Um die unteren Zangen U unter Wasser zu bringen, bedient man sich der Anordnung Fig. 2. Beim Rammen ist der Schlitz des sog. Schlitzdiels mit einem Brettstück aufgefüttert; die unteren

Fig. 1.

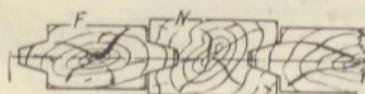
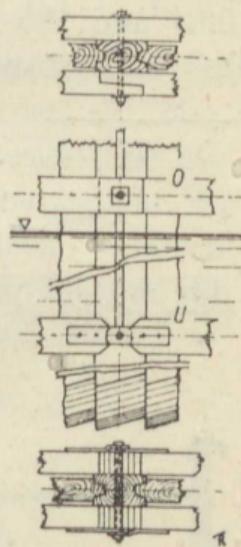


Fig. 2.



Zangen reichen über 2 Felder hinweg, die oberen auch über mehr, letztere sind versetzt gestoßen.

Bei größerem Kies, wie z. B. im oberen Rheintal, ist die Dreieckspundung (Fig. 3) anzuwenden, weil hierbei infolge der größeren Nachgiebigkeit der schwächeren Federung die Dielen beim Auftreffen auf große Steine besser ausweichen können, als Dielen mit Keilspundung. Bei dieser Art von Spundwänden braucht man Leitpfähle, meist quadratisch von etwa 4—6 qdm Querschnitt, an welche die Zangen etwas anzublatten sind. Pfähle wie Dielen müssen hier beschuht sein.

Ist der grobe Kies mit Steinen von Kopfgröße und mehr untermischt, so muß man zu eisernen Spundwänden greifen [siehe die Fig. 4—7¹)]. Diese können auch bei feinerem Untergrund notwendig werden, wenn die Rammlänge zu groß wird, so daß Holz beim Einschlagen ausknickt. Die Spundwand Fig. 6 und 7 hat den Vorteil, daß jede neu einzurammende Diele an der vorhergehenden, auch wenn diese aus der Wandrichtung ausgewichen ist, stets eine Führung hat; diese beiden letzten Typen sind am besten wasserdicht. Die Larssen-Spundwand wird in drei Profilen hergestellt, von 103, 153,4 und 195 kg/qm Gewicht und 0,55, 1,20 und 1,88 dm³ Widerstandsmoment pro m.

¹) Vgl. Zeitschr. d. Ver. Deutsch. Ing. 1910, S. 1715, 2094.

Fig. 3.



Fig. 5.

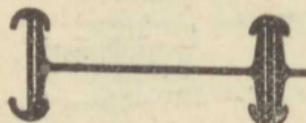


Fig. 4.

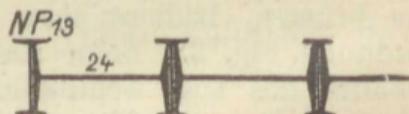
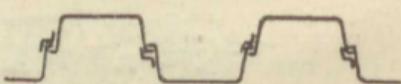


Fig. 6.



Über die Arbeiten der Abdämmung und Wasserbewältigung siehe den folgenden Paragraphen.

Betonfundierungen im Bereich des Wassers kann man auf zwei Wegen angreifen. Entweder man beginnt mit der Umschließung und Abdämmung der Baugrube und hebt unter Wasserhaltung aus (siehe § 2), wobei man die Fundamentsohle drainiert; oder man baggert im Nassen bis auf Gründungssohle aus, erstellt dann die meist aus Spundwänden bestehende Umschließung und bringt, mittels Trichter- oder Kastenbetonierung, unter Wasser eine Schüttbetonplatte ein, auf welcher man nach ihrer Erhärtung das aufgehende Mauerwerk entweder im Trockenen oder bei Wasserhaltung weiter aufsetzt. Über den Entscheid, welche dieser Methoden zu wählen ist, siehe den Eingang des nächsten Paragraphen. Wenn man trocken bauen muß und den Wasserandrang nicht anders bewältigen kann, so ist die Auflösung der Fangdämme in einzelne mit Druckluft gegründete Stücke die ultima ratio. So ist z. B. die Abdämmung der rechten Wehrbaugrube bei Tiefenkastel erfolgt.

Die Behandlung des Bauuntergrundes ist mit großer Umsicht vorzunehmen. Grundsatz ist, das Fundamentmauerwerk in innige Berührung mit dem gewachsenen Untergrund zu bringen. Dabei sollen die Fundamentflächen die richtigen Konturen erhalten. Das Fundament der Ufermauer im linken Beispiel der

Fig. 7.

$$B = 178 \text{ bis } 324. \quad h = 46,5 \text{ bis } 94. \\ \delta = 6,5 \text{ bis } 13. \quad \text{Äußerster Winkel } \alpha = 22^\circ.$$

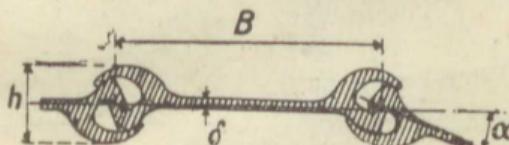
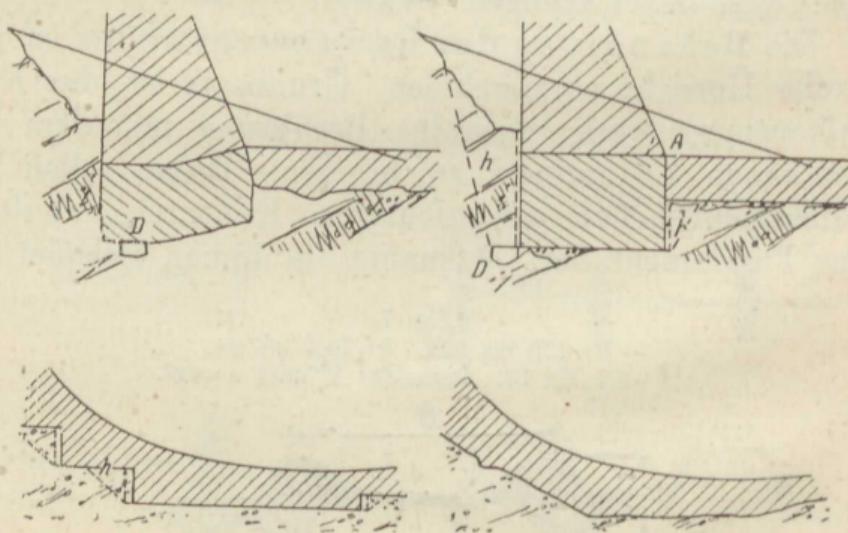


Fig. 8 vermeidet die Herstellung mit Schalung und nachheriger Hinterfüllung h , ebenso die schlechte Ecke A des Gegenbeispiels, die Drainagerinne D liegt günstiger, und die Druckübertragung auf den Untergrund erfolgt gleichmäßiger. Das zweite Beispiel zeigt den richtigen Sohlenanschluß des Ablaufkrümmerfundaments eines Turbinenhauses, auch hier ist die Ausführung mit Absätzen und Schalung schlecht, selbst wenn man die Hinterfüllung h stampft.

Besondere Sorgfalt muß bei Behandlung einer Talsperrengründungsfläche obwalten (vgl. Fig. 9). Die Sohlenfläche wird im Gefälle nach der Wasserseite dräniert (d) und der Pumpensumpf P an der tiefsten Stelle angelegt; ein Fördergerinne a schafft das abgepumpte Wasser in den Bachlauf talabwärts. Etwaige schlechte Stellen des Untergrundes b werden entfernt und mit Beton ausgefüllt. Der wasserseitige Arbeitsraum A_2 muß wegen der dort liegenden Drainagen größer sein als der luftseitige A_1 , Sohle und Wände

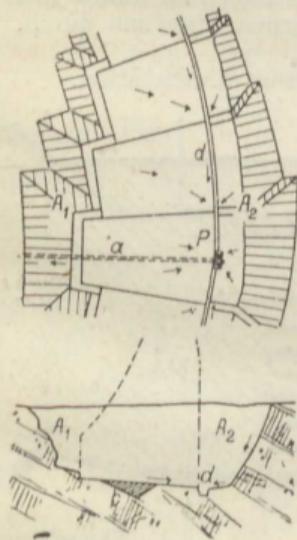
Fig. 8. Falsche und richtige Fundamentkonturen.



daselbst sind mit Beton und dichtendem Zementputz zu bedecken, um Wasserverluste an dieser gefährlichsten Stelle des Sperrenfundaments zu vermeiden. Für den Ablauf von Hochfluten lässt man den Entnahmestollen über die ganze Dauer der Bauzeit offen und verschließt ihn erst nach genügender Setzung des Bauwerkes mit einem Betonpfropfen.

Wo das Mauerwerk nicht bis zum tragfähigen Grund hinabreicht, kann man entweder auf eine Sohle geringerer Tragfähigkeit gründen, indem man dem Bauwerk eine entsprechend verbreiterte Fundamentplatte gibt, oder man kann die schlechten Schichten entfernen und durch Sand- oder Steinschüttung ersetzen, oder man durchdringt die schlechte Schicht mit einem Pfahlrost, welcher das Bauwerk bis auf den tragfähigen Grund hinunter abstützt und gleichzeitig den schlechten Grund verdichtet¹⁾). Die Anwendung eines liegenden Rostes oder Schwellrostes zwischen Pfählen und Mauerwerk ist veraltet, man betoniert die Pfahlköpfe einfach ein (siehe Fig. 10). Links ist ein Holzpfahlrost dargestellt, rechts ein solcher mit

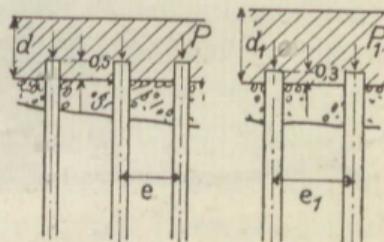
Fig. 9. Behandlung der Gründungsfläche bei Talsperren.



alt

¹⁾ Die Verdichtung des schlechten Untergrundes durch Einspritzen von Zementmilch oder Zementmörtel unter Druck ist im allgemeinen teurer und nicht so sicher wie die Verwendung eines Pfahlrostes.

Fig. 10.



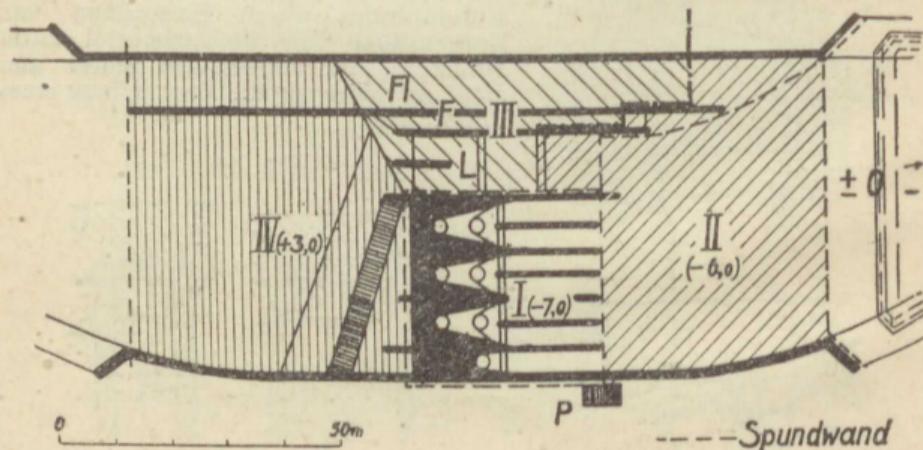
Eisenbetonpfählen; bei ersterem geht man mit der Pfahllast im allgemeinen auf 15, bei letzteren bis auf 25 t, dementsprechend sind auch die Plattendicke d und der Pfahlabstand e verschieden. Bei spiralarmierten Eisenbetonpfählen ist das Eisen etwa $2\frac{1}{2}$ mal besser ausgenützt als bei einfacher Längsarmierung. Rasch herstellbar sind die Beton-Eisenrohrpfähle, bei welchen eiserne Rohre bis auf tragfähigen Boden eingearbeitet werden, in die man nachträglich Beton einbringt (z. B. Simplexpahlgründung).

Über die Herstellung des Fundamentmauerwerkes (wofür bei Wasserkraftbauten fast nur der Betonbau in Betracht kommt), sowie die Drainierungs- und Isolierungsarbeiten siehe die zusammenhängende Darstellung in § 5.

Bei den Fundierungsarbeiten einer Kraftstation [vgl. Fig. 11¹⁾] müssen die Arbeiten an der eigentlichen Turbinenhausbaugrube I am meisten vorangetrieben werden, weil hier die Arbeiten verschiedener Unternehmer sich nacheinander zu richten haben. Dies ist zugleich derjenige Baugrubenteil, welcher die schwierigste Wasser-

¹⁾ Diese Gründungsarbeiten führte der Verfasser im Jahre 1906 und 1907 für die Bauunternehmung Sager & Woerner, München durch.

Fig. 11. Einteilung der Baugrube einer Kraftstation.



haltung erfordert. Die Reihenfolge des Bauangriffs der übrigen Teile steht gewöhnlich frei, in Fig. 11 schloß man den Teil *II* an, mit der nächstschwierigen Wasserhaltung, um diese möglichst bald zu beenden. Bei Baugrube *III*, die den größten Teil von Leerschuß *L*, Fischpaß *F* und Floßgasse *Fl* enthielt, erforderten nur die unteren Partien noch Wasserhaltung, während Baugrube *IV*, die „obere Vorsohle“, vollständig im Trockenen hergestellt werden konnte.

Ist bei einem größeren Betonfundament der Beton unter Wasserhaltung einzubringen, also die ausgehobene Sohle mit Drainagerinnen zu belegen, so mache man sich schon vor und während des Aushubs einen klaren Plan des Rinnenstrangs, damit während des Aushebens an den Drainstellen im voraus tiefer geschachtet wird und sich natürliche Wasserablaufkanäle bilden, in welche die Drainrinnen nach Beendigung des Aushubs bloß noch eingelegt zu werden brauchen. Man spart so Zeit und Geld, weil man Anordnung und Länge der Drainagen in der Hand hat und nicht, wie es zuweilen vorkommt, am Schluß des Aushubs noch neue Rinnen für die Drainagen ausschachten, einen Teil der bisherigen natürlichen Abzugskanäle dagegen wieder mit Steinen und Ähnlichem schließen muß.

§ 2. Wasserhaltungsarbeiten.

Beim Bau von Wasserkraftanlagen sind häufig Erdkanäle, Mauern und andere Konstruktionsteile im Bereich des Wassers herzustellen. Werden solche Arbeiten ohne Entfernung des Wassers, „im Nassen“, ausgeführt, so lassen die Güte der Arbeit und die Genauigkeit der Konturen zu wünschen übrig. Braucht man scharfe Konturen oder besondere Güte der Arbeit, so muß man also trocken bauen und des Wassers Herr werden entweder durch Wasserhaltung oder durch besondere Gründungsarten, wie Brunnengründung,

Schwimmkastengründung, Senkkastengründung, je mit oder ohne Preßluft, Taucherglockengründung, Gefriergründung u. a. m.¹⁾.

Beim Bau von Werkanlagen müssen die Wände der Kanalgerinne in Erd- oder Mauerwerk sauber hergestellt, Glattputz oder Dielenbelag usw. an den unter Wasser gelegenen Teilen angebracht, in Einlauf- und Auslaufkammern, in den Saugkrümmern usw. komplizierte Mauerwerksformen im Bereich des Wassers erstellt, oder für Schützanlagen Eisenrahmen u. dgl. im Mauerwerk genau passend befestigt werden: in allen diesen Fällen muß trocken gebaut werden.

Es macht einen Unterschied, ob gegen freies Wasser oder gegen Grundwasserandrang anzukämpfen ist. Die Wasserbewältigung erfolgt entweder in der Form der Wasserableitung oder der eigentlichen Wasserhaltung.

Wasserableitung.

Bei Talsperrenbauten läßt sich in der Regel das Wasser, das sich an der tiefsten Stelle des Talgrundes, z. B. in einem Bachgerinne, sammelt, ableiten. Man macht das gewöhnlich so, daß man in der Sperre an der Stelle, wo nachher der Entnahmegerinne- oder der Leerlaufstollen hinkommt, ein Vorflutloch oder mehrere in der Mauer oder im Damm beläßt, das so groß sein muß, daß auch die etwa zu erwartenden Hochwässer durchgelassen werden können. Unterhalb muß ein gutbefestigtes Sturzbett vorhanden sein, um Kolkungen zu verhüten. Zum Schluß des Baues wird das Loch mit einem Betonpfropfen verschlossen. Die Umleitung

¹⁾ Siehe Brennecke, Der Grundbau, Verlag Deutsche Bauzeitung, Berlin 1906.

der Hochfluten durch besondere Umlaufstollen ist eine sichere, aber teure Maßnahme.

Bei Wehrbauten in steilen Gebirgsflüssen kann man das Wasser auf die in Fig. 12 angedeutete Weise wegbringen. Ein Vorflutschlitz v leitet das Wasser nach einer unterhalb im Flußbett gelegenen Stelle und legt so die Baugrube trocken, die durch Fangdämme gegen den Fluß abgeschlossen ist. Das Vorflutgerinne ist vor Beendigung des Baues an mehreren Stellen s gut zu schließen, damit nicht eine gefährliche Wasserader unter dem fertigen Bauwerk verbleibt.

Beim Bau von Kraftstationen kann man zur Erleichterung der Wasserhaltung auch Wasserableitung anwenden. Man hebt den UW-Kanal vor Beginn der Gründung des Krafthauses entweder um die ganze oder nur Teilbreite (B , b in Fig. 13) oder auch auf eine nach dem Krafthaus hin allmählich abnehmende Breite b' aus, wodurch das Grundwasser abgesenkt wird. In seltenen Fällen dürfte es gelingen, durch einen Schlitz s das ganze Wasser abzuleiten; gewöhnlich muß gepumpt werden. Man bleibt dann, um nicht Wasserzudrang vom Unterwasser her zu erhalten, mit dem ausgehobenen

Fig. 12. Vorflutschlitz bei einem Wehrbau.

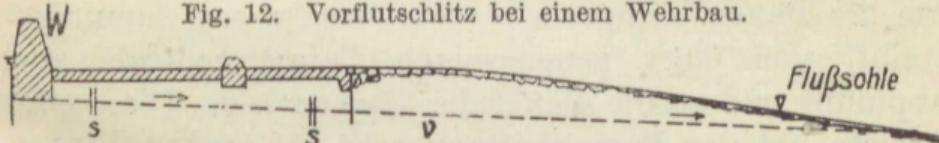
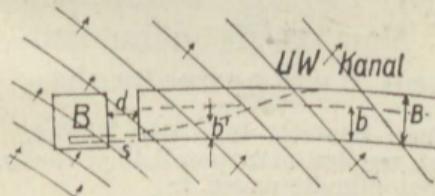


Fig. 13. Vorflutschlitz beim Bau einer Kraftstation.



Kanal um ein Stück d von der Baugrube ab, dessen Größe sich nach dem Porenvolumen und der Klebrigkeit des Untergrundmaterials richtet.

Beim Bau des Krafthauses Svälgfos in Norwegen, welches hart am Ufer des in einem engen Felsbett fließenden Tinn-Flusses errichtet wurde, sperrte man ober- und unterhalb mit Fangdämmen vollständig ab und leitete das gesamte Flusswasser mittels eines künstlichen Holzgerinnes an der Baugrube vorbei, in der dann eine einzige Kreiselpumpe¹⁾ genügte.

Wasserhaltung.

Die Arbeiten für die Wasserhaltung bestehen aus den Abdämmungen und der eigentlichen Pumpenanlage. Erstere können bei Arbeiten im Grundwasser fehlen, wenn der Wasserzudrang nicht groß ist. Die Art der Grundwasserhaltung ist je nach der Beschaffenheit des Grundwasserträgers verschieden. Bei feinen Sanden z. B. beträgt die aus einer normalen Turbinenhausbaugrube abzupumpende Wassermenge meist nur wenige hundert Liter pro Sekunde. In solchen Fällen [jedoch nicht bei Trieb sand²⁾], pflegt man so vorzugehen, daß man ein System von Bohrbrunnen um die Baugrube herum in das Grundwasser hinuntertreibt, von einer gemeinsamen Pumpenzentrale aus abpumpt und so die Baugrube trocken legt. Diese einfachere Art der Wasserhaltung geht bei groben Kiesen und Geröllen gewöhnlich nicht an, denn die Förderwassermenge steigt hier oft bis auf mehrere Kubikmeter pro Sekunde. Man greift dann zur Wasserhaltung mittels offenen Pumpenschachts.

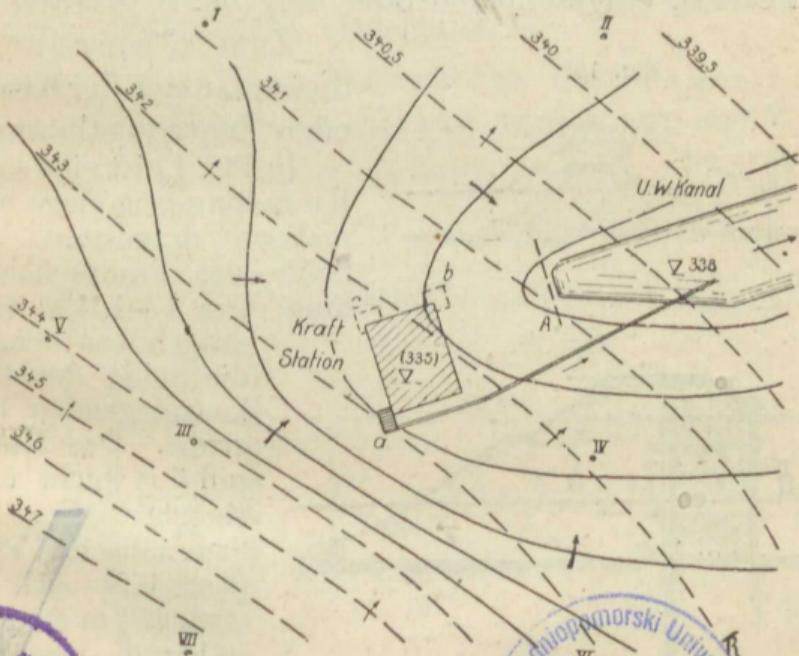
¹⁾ Zeitschr. d. Ver. Deutsch. Ing. 1909, S. 744.

²⁾ Bei Trieb sand wendet man gewöhnlich die zweite Art der auf S. 9 beschriebenen Betonfundierungen an.

Hierbei ist mit das Wichtigste eine richtige Lage des Pumpenschachts. Grundsatz muß hier sein: Der Wasserzuströmung entgegen! Nachdem z. B. in Fig. 14 aus den Bohrlöchern *I* bis *VII* die Grundwasserströmung richtig erkannt ist und fortlaufende Beobachtungen ergeben haben, daß die Vortreibung des Unterwasserkanalschlitzes die gestrichelten Spiegellinien des Grundwassers in die ausgezogenen Linien verwandelt hat, so muß der Pumpenschacht bei *a* angelegt werden und nicht bei *b* oder *c*, denn sonst müßte das meiste Wasser erst zum Teil die Baugrube durchfließen, ehe es dem Schacht zulaufen kann.

Die Abdämmung im Grundwasser erfolgt durch Spundwände (siehe § 1). Im freien Wasser stellt man Fangdämme her. Bei kleinem und ruhigem Wasser und gewöhnlichem Untergrund aus ungebundenem Material

Fig. 14. Falsche und richtige Lage des Pumpenschachts.



(Fig. 15) schüttet man einen Damm *a* durch das Wasser, schlägt flußseitig in Abständen von etwa 5 m Pfähle *p*, welche die auf den Damm hergestellte und dann über die Böschung abgerollte Senkfaschine *s* halten. Nachher vervollständigt man den Damm nach der gestrichelten Linie, wobei die dem strömenden Wasser ausgesetzte Böschung gut zu stampfen ist. Bei größerem Wasserandrang verfährt man wie Fig. 16. Man schlägt, z. B. vom Schiff aus, in Abständen von etwa 4 m die Pfahlreihe *I* und danach die hölzerne oder eiserne Spundwand *II*. Nach Anbringung eines Dielenversatzes an der Pfahlreihe *I* bringt man dichtendes Material *d* zwischen die miteinander verankerten Wände. Dann folgt die Hinterschüttung *h* und allenfalls noch die Vorschüttung *v*.

Bei felsigem Untergrund muß man die Holzpfähle durch eiserne Nadeln ersetzen, die, je nach dem Zustand des Felsens, eingeschlagen oder eingebohrt werden.

Fig. 15.

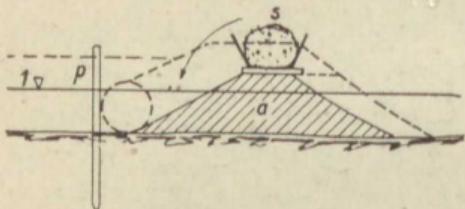
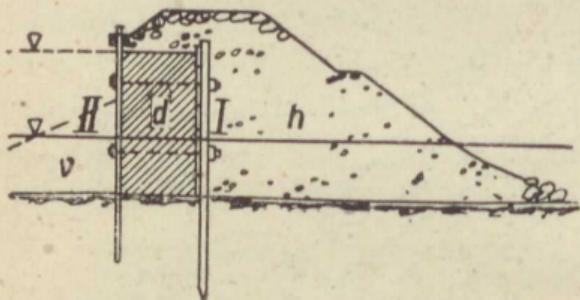


Fig. 16.



Zum Pumpen bedient man sich der Kreisel- oder Zentrifugalpumpen.

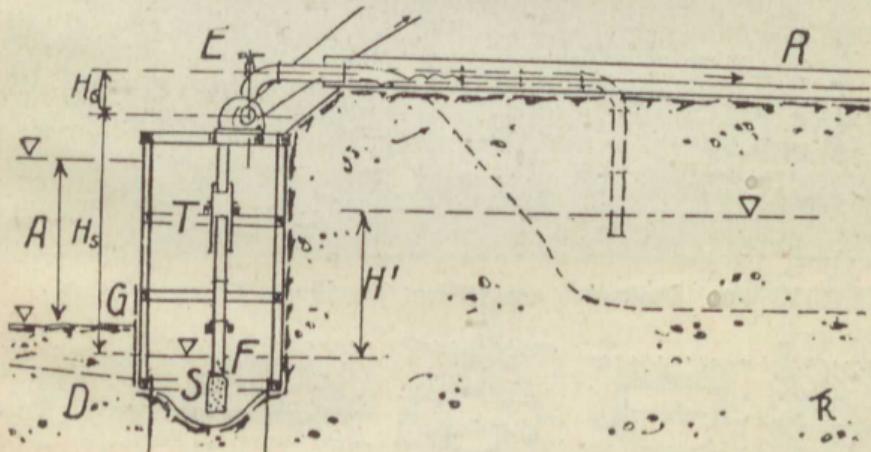
In Fig. 17 ist eine solche Kreiselpumpenanlage schematisch dargestellt. Die Sohle des Pumpschachtes muß etwa 1—1,5 m tiefer ausgehoben sein als die Sohle der trockenzulegenden Baugrube. Das Maß *A* soll 6 m nicht übersteigen; *H_s*, die Saughöhe der Pumpen, läßt sich bis etwa $7\frac{1}{2}$ m steigern, während man für

beliebig große Druckhöhen H_d die Kreisel bauen kann. Der Kreisel wirft das Wasser in das Fördergerinne R . Die Saugrohre der Pumpen müssen unten einen Seiher besitzen, welchen man ebenso wie die Einmündung der Drainagen D noch mit einem Gitter oder, wegen der leichteren Reinigung, besser mit einem Rechen G gegen Eindringen von Sand usw. schützt. Unten im Saugrohr muß ein Fußventil F vorhanden sein, damit das Füllen des Saugrohrs vor dem Anfahren nicht zu lange dauert; zum Füllen bedient man sich gewöhnlich eines auf dem Kreisel sitzenden Exhau-
stors E oder besser einer Luftpumpe. Gut ist es, wenn das Saugrohr eine Teleskopvorrichtung T besitzt, um den Seiher leicht hochziehen und reinigen zu können. Gute Rein-
haltung des Rechens ist sehr wichtig. Bei Elektromotor-
antrieb soll im Druckrohr der Pumpenleitung ein Schieber vorhanden sein, um drosseln zu können, damit der Motor immer mit gleicher Tourenzahl läuft. Manchmal ist es mög-
lich, in der Druckleitung ein „Fallrohr“ anzuordnen, wie in der Figur punktiert, wodurch die Saughöhe auf H' ver-
ringert wird.

Alles Weitere über Kreiselpumpen und die dazu nötige Betriebskraft siehe Vogdt, Pumpen, und Barth, Die zweck-
mäßigste Betriebskraft, beide in S. G.

Die verschiedenen Formen von Drainagerinnen, welche in der Baugrube angelegt werden, um das Wasser

Fig. 17.



dem Pumpensumpf zuzuführen, sind aus den Fig. 19 bis 23 ersichtlich. Wichtig ist, an geeigneten Stellen Drainageschlüsse vorzusehen, das sind senkrechte Schächte in Holz- oder Zementröhren usw. auf die Drainagen aufgesetzt, durch welche man, nachdem die Wasserhaltung zu Ende ist und man nach dem Abstellen der Pumpen das Wasser wieder hat steigen lassen, schnellbindenden Zementbeton bis auf die Sohle der Drainagen einbringen und so diese Rinnen verstopfen kann.

Fig. 18. Kreiselpumpenanlage.

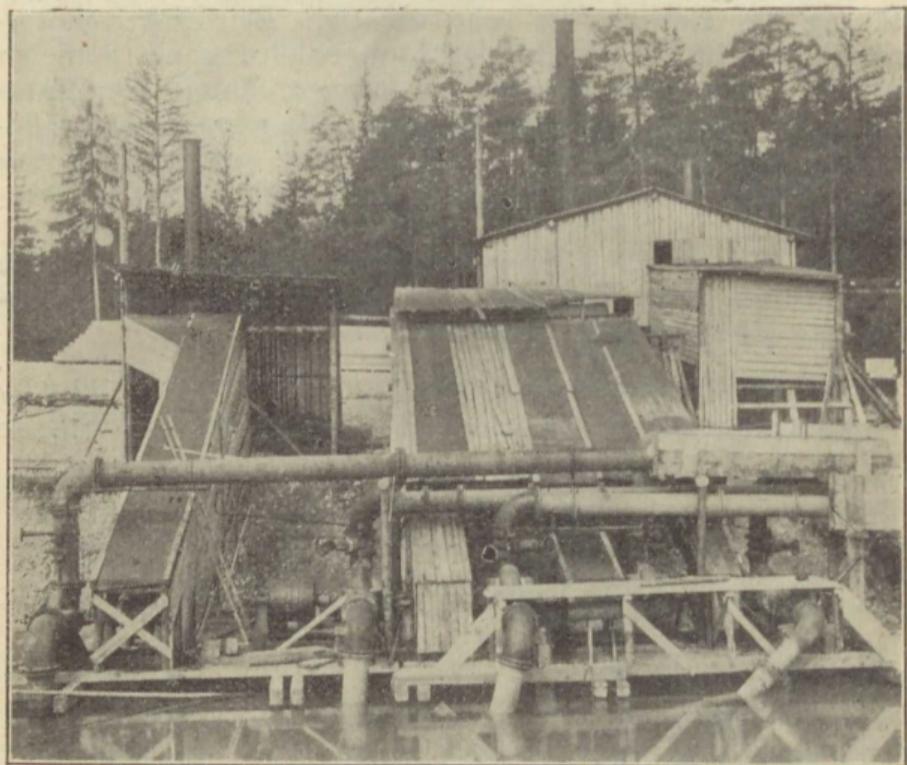


Fig. 19—23. Drainagen aus Dielen, Faschinen, Steinen, Röhren.



Oft ist es besser, eine Quelle zu fassen (Fig. 24) und gesondert abzuleiten, anstatt sie dem Pumpensumpf zuzuführen.

Einzelbeispiele.

1. Wie aus der Fig. 25¹⁾ hervorgeht, lässt sich ein größeres Wehr an einem Hochwasser führenden Fluß nur in verschiedenen Abschnitten bauen. Die Anlage stellt das Moosburger Wehr dar, welches in den

¹⁾ Vgl. Dantscher in „Beton und Eisen“ 1907/08.

Fig. 24.

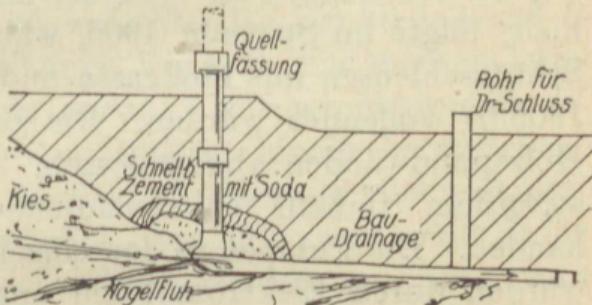
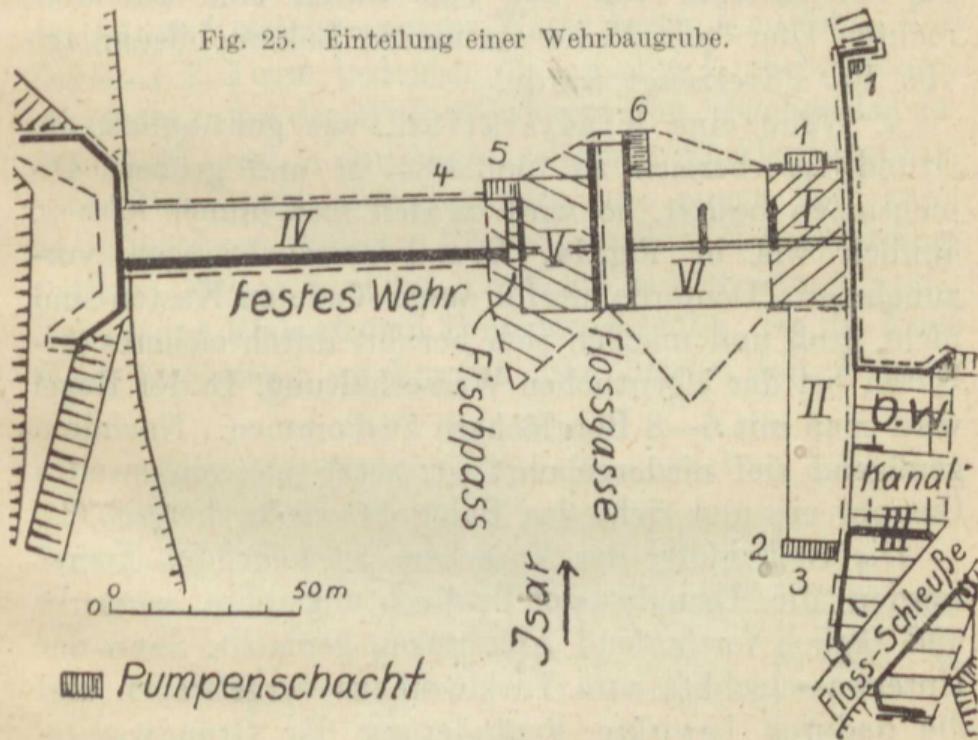


Fig. 25. Einteilung einer Wehrbaugrube.



Jahren 1905 bis 1907 erbaut wurde. Die Teilbaugruben *I* und *II* mit Vorsohle vor dem Kanaleinlauf, rechter Streichwand und erster Kiesschleuse wurden im Winter 1905/06, Nr. *III*, der Rest des Kanaleinlaufs, mit der Floßschleuse, im Frühjahr und Sommer 1906 hergestellt, so daß die Sommerhochwasser im Flußbett ungehindert abfließen konnten. Die Baugrube *IV*, welche das feste Wehr und die linke Streichwand enthielt, folgte im Spätjahr 1906, während die letzten drei Schützschleusen mit Floßgasse und Fischpaß im Winter 1906/07 vollendet wurden. Die Baugruben waren mit Holzspundwänden abgeschlossen, bei *V* und *VI* waren außerdem flußauf spitzzulaufende Fangdämme vorhanden. Die Pumpen in den einzelnen Pumpensümpfen wurden durch Elektromotoren angetrieben, für welche der Gleichstrom von 500 Volt durch eine auf dem rechten Ufer befindliche stationäre Lokomobilenanlage von 150 PS erzeugt wurde.

2. Wenn eine Kraftstation, wie gewöhnlich, im Grundwasserbereich zu fundieren ist und größere Dimensionen besitzt, so wird es sich fast immer lohnen, ähnlich wie in Fig. 14, Grundwasserbohrungen vorzunehmen. Denn die hierfür aufgewendeten Kosten sind nicht groß und machen sich bezahlt durch sicheres Arbeiten bei der eigentlichen Wasserhaltung. In der Regel wird man mit 6—8 Bohrlöchern auskommen. Nachdem genügend tief niedergebohrt ist, setzt man ein zweites Gasrohr ein und zieht das Bohrrohr wieder heraus.

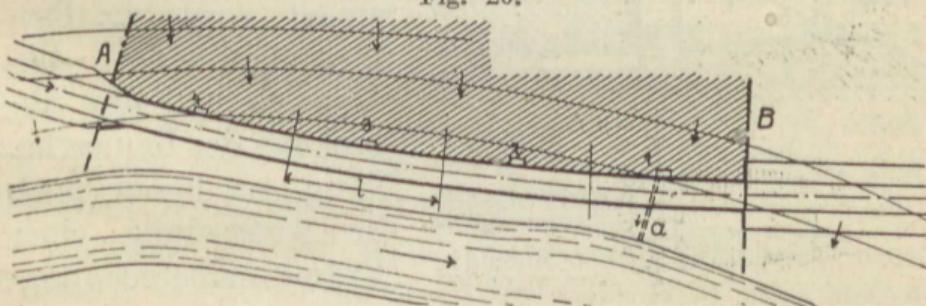
Die Reihenfolge des Vorgehens ist folgende. Zuerst werden die Grundwasser-Beobachtungsrohre versenkt und täglich fortlaufend Ablesungen gemacht, dann der Unterwasserschlitz zum Turbinenhaus vorgetrieben und die dadurch bewirkte Veränderung der Grundwasser-

strömung aus den Röhren festgestellt. Darauf folgt die Abteufung des Pumpschachtes, Rammen etwaiger Spundwände und Aushub der Baugrube. Die den Drainagen zu gebende Anordnung im Grundriß wird planmäßig festgelegt und danach beim Aushub vorgegangen. Nachdem eine Zeitlang gepumpt ist, wird es sich empfehlen, gegen den Unterwassergraben hin noch die weitere Abdämmung *A* (siehe Fig. 14) anzubringen.

3. Ist, wie in Fig. 26, zwischen den Punkten *A* und *B* ein Bauwerk größerer Länge, wie z. B. eine mehrere hundert Meter lange Kanalstrecke mit betoniertem Profil einige Meter in das Grundwasser hinein herzustellen, so wird die Ableitung des Schöpfwassers kanalabwärts gewöhnlich deshalb unmöglich, weil zu wenig Gefälle dafür vorhanden ist. Am schnellsten kommt man dann zum Ziel, wenn man die Strecke in mehrere Baugruben von der Länge *l* mit besonderer Wasserhaltung aufteilt. Die Zahlen 1, 2, 3 usw. bedeuten die jeweilige Lage des Pumpschachtes, *a* ist das Wasserfördergerinne, welches das gepumpte Wasser in den nächstgelegenen Flußlauf abführt.

4. Die Stollenausleitung aus einem See kann in günstigen Fällen folgendermaßen bewerkstelligt werden. Zuerst wird bei möglichst abgesenkter Spiegel Lage *A* der Einlauftrum *E* niedergebracht. Ist die Tiefe nicht bedeutend, so kommt man hierbei mit Wasser-

Fig. 26.



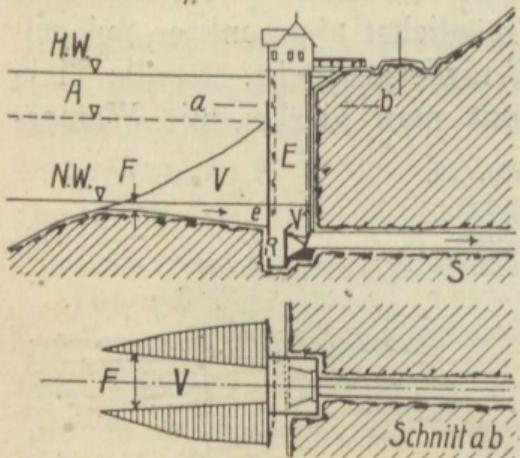
haltung aus, andernfalls muß Preßluftgründung angewendet werden. Das Einlaufbauwerk wird vollständig fertiggestellt, z. B. die Einströmöffnungen e eingebaut und deren Abschlußorgane montiert und gedichtet, Rechen R und Verschlußkörper V eingebracht und letzterer vorzüglich abgedichtet. Dann erst erfolgt der Vortrieb des Stollens und dessen Anschluß an das Einlaufbauwerk. Nach Vollendung des ganzen Stollens wird zuletzt der Aushub des Voreinschnittes V vorgenommen, wobei man den See mittels Abfluß durch den Stollen nach Möglichkeit noch weiter absenkt. Der Voreinschnitt muß an seiner seichtesten Stelle so tief und breit sein, daß auch bei tiefstem Seespiegelstand noch der Wasserquerschnitt F mit genügend kleiner Geschwindigkeit durchflossen werden kann, ohne Gefahr, das Untergrundmaterial mitzuspülen.

§ 3. Erdarbeiten.

Die Herstellung der Erd- oder Felsarbeiten ist das erste, womit beim Bau der Wasserkraftanlagen begonnen

wird. Den eigentlichen Erdarbeiten müssen vorausgehen die Vermessungen, und zwar eine Längenmessung und ein Fixpunktnevellement, sowie die Profilierungen der Böschungen und die Absteckung der Bauwerke. Nötig ist ferner noch die Aufstellung einer Erdmassenberechnung

Fig. 27.
Stollenausleitung aus einem Stausee.



auf Grund des genauen Nivellements, und allenfalls eine Korrigierung der Trasse zum Zweck des Massenausgleichs, oder, wo dieser nicht erreicht wird, zur Ermittlung der Seitenentnahmen oder der Ablagerungen. Zum Ineinanderrechnen von Auftrag und Abtrag kann man sich folgender Tabelle bedienen:

Tab. 2. Größe der Auflockerung.

Flußsand, Löß	Sand und Kies, naß gebaggert und naß abgelagert	Sand und Kies, trocken gebaggert und trocken abgelagert	Nagelfluh, Flinz, Kon- glomerate	Kompakter Fels
3—5 %	5—15 %	10—20 %	30—70 %	70 bis über 100 %

Zu den Vorarbeiten gehören ferner die Probebohrungen und Schürfungen, um die Beschaffenheit des Dammaterials, seine Eignung zu Dammschüttungen und zum Betonieren, die Auflockerungsfähigkeit und den Stand des Grundwassers zu erkennen.

Vor Beginn der Ausschachtungen und Auffüllungen wird der Humus oder Mutterboden besonders gelöst und auf Depots transportiert. Rasenziegel kann man einige Monate aufbewahren, wenn man sie, die Grasnarbe gegeneinander zugekehrt und unter Belassung von Abständen aufschichtet, so daß die Luft durchstreichen kann; durch öfteres Annässen muß man allzu großer Austrocknung vorbeugen. Die Lösung und Förderung der Aushubmassen erfolgt je nach der Menge und Transportweite mit menschlicher oder tierischer Kraft oder vermittels Maschinen.

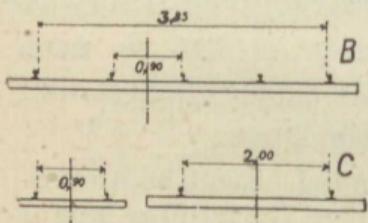
Während bis auf 25 m Entfernung Schubkarrentransport noch rentabel ist, ist über diese Entfernung hinaus

die Förderung mittels Muldenkipper vorzuziehen; die gebräuchliche Spurweite dieser Wagen ist 60 cm. Sobald der Transport 100 m und mehr beträgt und nicht für den Lastweg im Gefälle liegt, muß man die Wagen von Pferden ziehen lassen. Die kleinen 60spurigen Lokomotiven sind nur bei solider Gleislage empfehlenswert, bei schlechtem Gleis fallen sie infolge ihrer ungünstigen Schwerpunktslage leicht um.

Wo man Maschinenbetrieb wählt, ist es das beste, gleich zur 90-cm-Spur zu greifen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß von derartigen Lokomotivzügen befahrene Dämme viel besser komprimiert werden als bei 60-cm-Spur oder durch Stampfen; auch wird man wegen der größeren Gefäße mit derselben Mannschaft eine größere tägliche Menge leisten, also billiger arbeiten¹⁾. Von etwa 50 000 cbm Aushubmasse ab wird sich die Anwendung eines der üblichen Bagger bezahlt machen; bewährt haben sich unter den Trockenbaggern die sog. Lübecker Eimertrockenbagger „Type B“ und „Type C“, für schweren Boden die Menck & Hambrockschen Löffelbagger, unter den Naßbaggern z. B. die Eimernaßbagger der Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. Mannheim.

Da diese Baggermaschinen heute allgemein verbreitet sind, so ist ihre Kenntnis für Projektierung (Trassierung) wie Bauausführung auch bei Wasserkraftanlagen unerlässlich, und wir gehen daher etwas näher darauf ein. Die Fig. 28 läßt den Hauptunterschied von „Type B“ und „Type C“ der Lübecker Trockenbagger erkennen; während diese nur eine Spur von 2 m hat und nach hinten in die Kippwagen auslädt, fährt bei jener der 90spurige Kipp-

Fig. 28.



¹⁾ Dammkronen bei 90-cm-Spur-Betrieb nicht schmäler wie 3 m! Sonst geht der eben erwähnte Vorteil wieder verloren, weil man die Dämme dann nicht mit 90-cm-Spur-Betrieb fertig machen kann.

wagenzug unter dem Bagger selbst durch, welcher eine äußere Spur von 3,85 m besitzt. Hieraus folgt: Das Baggergleis von C ist leichter transportabel als das von B, bei C lassen sich die Gleisstöße im ganzen transportieren, bei B müssen die Schienen von den Schwellen heruntergenommen und wieder neu aufgenagelt werden. Mit C können kleinere Radien gebaggert werden als mit B. B hat dagegen den Vorteil der etwa $2\frac{1}{2}$ mal größeren Tagesleistung vor C voraus, ist auch kräftiger gebaut als C, was bei härteren Bodenarten von Vorteil sein kann. Bei beiden Baggertypen kann die Eimerkette „geführt“ sein oder „nicht geführt“ (siehe Fig. 29); im letzteren Fall

wird statt der gestrichelten Baggerung mit dem Böschungswinkel φ die ausgezogene Baggerkontur erreicht, wobei die Teile *e* und *b* gewöhnlich noch besonders weggenommen werden müssen. Die nicht geführte Kette hat aber den Vorzug, daß gebundene Böden leichter bewältigt werden als bei geführter Eimerkette. Mit diesen Baggern läßt sich auch noch einige Meter aus dem Wasser baggern, man findet sie daher häufig nicht nur zur Aus-

Fig. 29.

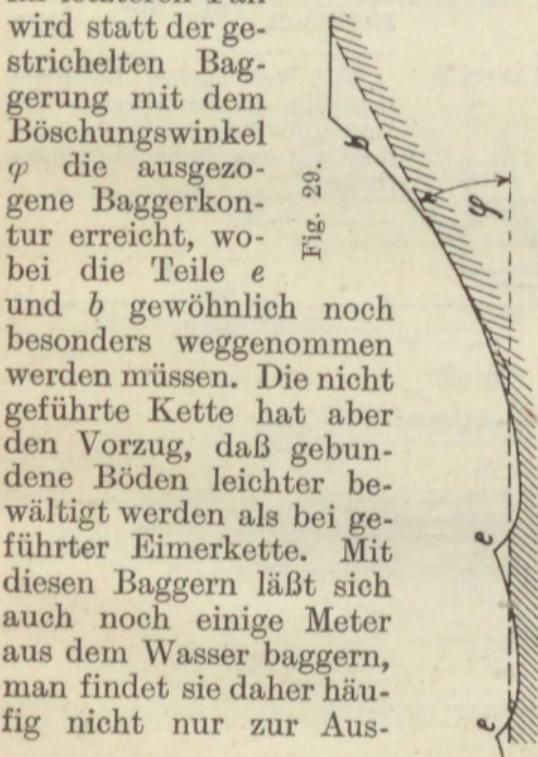


Fig. 30.

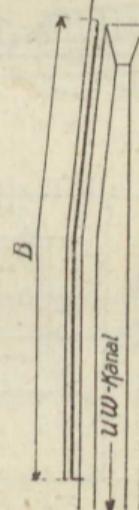
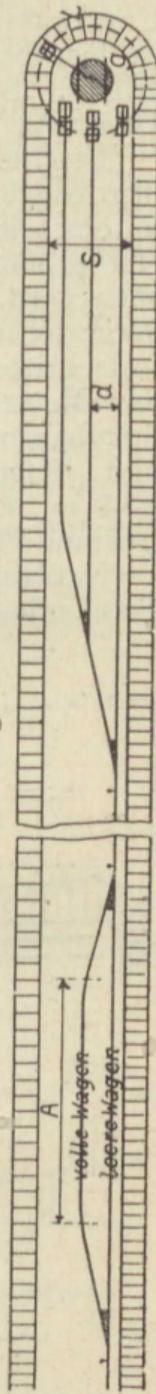


Fig. 31.



schachtung von Oberkanälen, sondern ebenso auch von Unterwasserkörpern verwendet (siehe Fig. 30); allerdings ist hier bei dem nassen Fördergut der Kippwagenverschleiß größer. Stets soll die Länge des Baggergleises B etwa das Dreifache der Zugslänge A sein.

Bei der Gleisanordnung für die Löffelbagger muß man Stirnbaggerung (Fig. 31) und Seitenbaggerung (Fig. 32) unterscheiden. Der letztere, günstigere Fall liegt vor, wenn eine größere Aushubfläche F durch den Löffelbagger L abzubaggern ist. Das in der Figur durch eine starke Linie dargestellte Löffelbaggergleise wird entsprechend dem Baggerfortschritte vorgerückt, während es bei der Stirnbaggerung nur Meter für Meter vorgestreckt werden kann. Bei der Stirnbaggerung mit einem Löffelbagger normaler Größe und tiefer Baugrube¹⁾ beträgt die Sohlenbreite S etwa 8—9 m, so daß 3 Materialzugsgleise von $d = 2,5$ bis 2,8 m Abstand Platz haben. Alles Weitere geht aus der Figur hervor.

Naßbaggerbetrieb wird in der Regel teurer wie der mit Trockenbagger. Wo man die Wahl hat, ist Seitenschüttung S der Heckschüttung H vorzuziehen (Fig. 33), denn

Fig. 32.

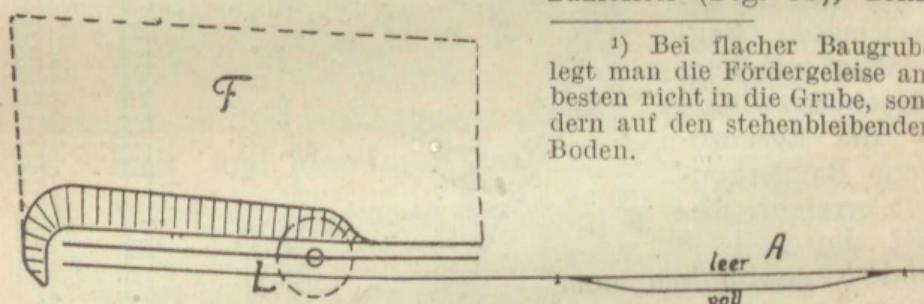
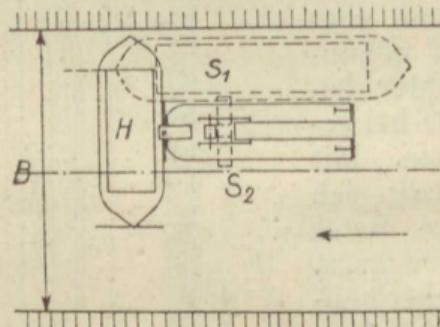


Fig. 33.



¹⁾ Bei flacher Baugrube legt man die Fördergleise am besten nicht in die Grube, sondern auf den stehenden Boden.

man kann längere Schuten verwenden und hat den Vorteil der Zweiseitigkeit. Es macht bei Naßbaggerung einen Unterschied, ob das Baggerland hindernd vorsteht wie Fig. 34 oder um das Maß t untergetaucht ist (Fig. 35). Im letzteren Fall können die Baggerschuten B länger sein und man kann billiger arbeiten. Die Entleerung der Schuten wird meistens durch Eimerelevatoren besorgt; diese heißen Längselevatoren, wenn die Schuten längs, und Quer- oder Storchschnabelelevatoren, wenn die Schuten quer eleviert werden. Da das Elevieren schneller geht wie das Baggern, so können zwei und mehr Bagger auf einen Elevator arbeiten.

Als mittlere Baggerleistungen bei üblichen Werkkanaldimensionen können angesehen werden: Trockenbagger B im leichten Boden 2500, im groben Kies 1500, C entsprechend 1000 bzw. 600; Löffelbagger in mittelgebrächem Mergel usw. 500 cbm pro Arbeitstag von 10 Stunden. Ein Naßbagger leistet ungefähr $\frac{1}{3}$ der ihm entsprechenden Trockenbagger-Type.

Fig. 34.

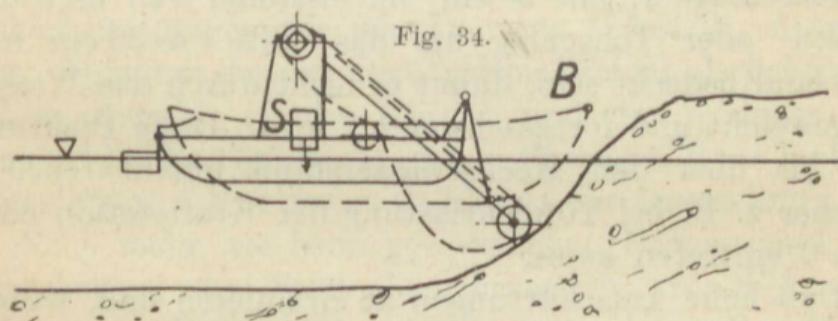
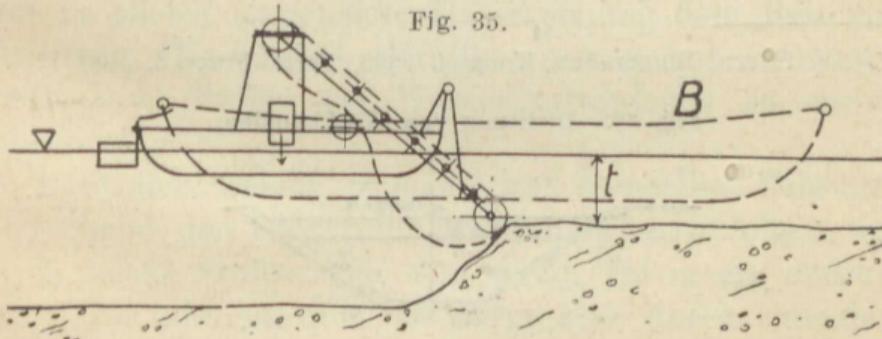


Fig. 35.



Für die Projektierung der Erdarbeiten, für Hilfsbrücken usw. können folgende Daten von Interesse sein: Adhäsionsgewicht einer 100—125-PS-Lokomotive $P = 14$ bis 16 t ; Radstand der Lokomotive $1,80\text{ m}$. Gewicht eines leeren Kastenwagens für 3 cbm Inhalt $2,4\text{ t}$. Gewicht einer Schiene, 110 mm hoch, 24 kg/m , einer Schwelle hierzu 22 kg .

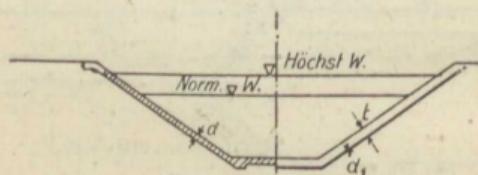
Die fertige Böschungsneigung soll, bei Kies und Sand, mindestens sein im Einschnitt trocken $1\frac{1}{4}$, desgleichen von Wasser bespült 2 malig, in der Auffüllung trocken $1\frac{1}{2}$, von Wasser bespült $2\frac{1}{2}$ malig.

Zur Dichtung gegen Wasserverlust in durchlässigem Boden oder Auffüllungen haben schon Bompiani & Luigi¹⁾ empfohlen, entweder die Böschungen mit einem Betonpflaster zu bedecken oder den Gerinne-Querschnitt auf die ganze Länge seines benetzten Umfangs mit einem Ton- oder Lettenschlag zu versehen (siehe Fig. 36). Die Stärke d des Pflasters genügt mit 15 cm , die des Lettenschlags d_1 mit 20 cm ; im letzteren Fall muß der Letten- oder Tonschlag um das Maß $t \approx 30\text{ cm}$ mit Kiessand bedeckt sein, damit er nicht durch das Wasser aufgeweicht und fortgeschwemmt wird. Diese Dichtung soll bis über den Höchstwasserstand hinauf reichen, welcher z. B. bei Totalentlastung der Kraftstation oder $Q = 0$ eintreten kann.

Daß hohe Aufschüttungen zu drainieren sind, wurde bereits in WA I, S. 83 angegeben.

¹⁾ V. intern. Binnen-Sch.-Kongreß 1892, Paris, Frage 3, Heft 7.

Fig. 36. Dichtung von Werkkanälen.



§ 4. Felsarbeiten und Stollenbau.

Wo gebundener Boden in kleineren Mengen zu lösen ist, oder wo die Härte und Dicke der Gesteinsschichten für einen Bagger zu bedeutend werden, oder wo, wie im Stollen, nur beschränkter Arbeitsraum zur Verfügung steht, muß man die Lösung mittels Sprengen bewerkstelligen.

Die Sprenglöcher werden von Hand oder maschinell gebohrt. Bei der Handbohrung bedient man sich mit Vorteil der Bohrhämmer oder Revolver, welche entweder mit Preßluft oder elektrisch betrieben werden. Beim Maschinenbohren unterscheidet man Stoßbohrmaschinen (mit Druckluft: Ferroux, Dubois & François, Ingersoll u. a.; mit Elektrizität: Siemens & Halske) und Drehbohrmaschinen (mit Druckwasser: Brandt). Als Sprengstoffe dienen Schwarzpulver und Dynamit, zuweilen auch Sicherheitssprengstoffe wie Donarit, Westfalit, Astralit usw. Dynamit kostet etwa viermal soviel als Schwarzpulver, dagegen ist die Brisanz und die Wirkung bedeutend größer. Der Verbrauch an Sprengstoff pro Kubikmeter steigt um so mehr, je kleiner der Querschnitt ist.

Noch mehr wie beim gewöhnlichen Erdbau sind die Vorarbeiten zum Stollenbau besonders gründlich vorzunehmen. Namentlich muß in geologischer Beziehung eine möglichst eingehende Untersuchung dem Bau vorangehen. Hinsichtlich der Trassierung hat man zwei Arten von Stollen bei Wasserkraftanlagen zu unterscheiden:

1. Stollen, welche, in einem und demselben Tale bleibend, den Talwandungen im Berginnern folgen, und
2. solche Stollen, die, von einem Tal in ein anderes Tal führend, quer das Bergmassiv durchschneiden.

Die erstere Art hat den Vorzug, daß man mit den Stollen während der Bauausführung das Terrain sondieren und die beste Lage für den Stollen aussuchen kann, wie dies z. B. am Ruetzwerk (bei Innsbruck) geschehen ist. Bei gesundem Gebirge ist diese Art unter allen Umständen leichter und billiger herzustellen als die zweite. Beim Stollen der Wasserkraftanlage Thusis-Tiefenkastel, welcher in einer Länge von 7,3 km dem Albula-Tale folgt, wurden im ganzen 7 Fenster verwendet.

Das Vordringen erfolgt gewöhnlich von jedem Fenster nach beiden Seiten hin, vorausgesetzt, daß man keinen Wasserzudrang vor Ort hat; ist das letztere aber der Fall, so nimmt man, da man meist auf 1 km mindestens etwa 1 m Gefälle haben wird, die Strecken stollenaufwärts länger, stollenabwärts kürzer, um keine zu tiefen Wasserröschen zu bekommen. Das eine oder andere Fenster kann man zu einem Überlauf, Revisionszugang usw. ausbauen. Das Vorgehen beim Ausbruch und Ausbau des Stollenprofils erfolgt nach irgendeiner der bekannten Tunnelbaumethoden¹⁾). Der rasche Fortschritt hängt dabei weniger von einer bestimmten Ausbaumethode oder der Anwendung der neuesten Bohrmaschinen, als von einer guten Organisation der ganzen Arbeiter- und Geräteanstellung ab.

Als Ausbaumaterial kommt bei Stollen in erster Linie der Beton in Betracht. Bei sehr großen Abmessungen des Stollenquerschnitts soll die Firstpartie besser nicht in Beton gestampft werden, weil dieses horizontale Stampfen nur schwer möglich ist. Man wird besser die beiderseitigen Anfänger des Gewölbes betonieren, den Scheitel aber in Betonsteinen versetzen.

¹⁾ Siehe L. L. 2. Aufl., VIII. Bd., „Tunnelbauweisen“.

Dies ist namentlich bei Druckstollen vorzuziehen. Eine Abdichtung der Mauerrückflächen kann unterbleiben, wo das Eindringen von Bergwasser in den fertigen Stollen unbedenklich ist. In schlechtem Terrain aber, welches bei Wasserzutritt schwimmend werden kann, muß ganz besonders auf Wasserdichtheit gesehen werden. Bis etwa zu einer Atmosphäre Druck genügt zur Dichtung Portlandzementverputz, innen aufgebracht auf die ganze Innenleibung des Profils; bei größerer Pressung muß man im Beton isolierende Eingaben anordnen. Will man, bei sehr großen Drücken, ganz sicher gehen, so muß man, wie es z. B. beim Schnals-talwerk a. Etsch geschehen ist, Eisenblech einbetonieren.

§ 5. Beton- und Mauerwerksarbeiten.

Zu den Vorarbeiten gehören die Absteckungen mittels der Schnurgerüste und die Herstellung von Schalungen und Lehren für die Maueraußenflächen. Dies kann bei gekrümmten Flächen wie den Auslaufkrümmern an Turbinenhäusern oder der luftseitigen Böschung von Talsperren oft viel Arbeit erfordern. Ferner sind einige Zeit vor Beginn der Maurerarbeit Untersuchungen des Mörtel- und Betoniermaterials vorzunehmen. Gewöhnlich genügt Kiessandbeton, nur für höher beanspruchte Konstruktionsteile ist Steinschlagzusatz erwünscht. Zur Untersuchung der Festigkeit des zu verwendenden Mörtels oder Betons stellt man Druckproben und Zugproben bei verschiedenen Mischungsverhältnissen an. Für die meisten Fälle wird bei Stampfbeton eine Druckfestigkeit von 100 kg/qcm nach 28 Tagen genügen. Beim Mauerwerk für Wasserkraftbauten kommt es im allgemeinen nicht so sehr

auf die Festigkeit als auf die Dichtigkeit an. Das Verhältnis von Kies zu Sand kann man durch Aussieben feststellen, während man den Betrag der im Sand oder Kiessand vorhandenen Hohlräume dadurch findet, daß man ein Gefäß mit dem Kiessand anfüllt und dann die Menge des Wassers mißt, welche man bis zum Überlaufen in das Gefäß zugießen kann.

Der Beton.

Der Beton, unter welchem heutzutage nur noch Portlandzementbeton verstanden wird, ist das wichtigste Mauermaterial für Wasserbauten, denn er läßt sich ebenso im Trocknen wie im Nassen herstellen und gestattet beliebige Formgebung. Nach den Versuchen Bachs wird naß angemachter Beton mit der Zeit ebenso fest wie der sog. erdfeuchte, dieser wird aber dichter, weil er besser gestampft werden kann.

Dies gilt jedoch nur mit Vorbehalt. Hat man viel Beton in weit ausgedehnte Baugruben einzubringen, so würde bei den ca. 20 cm hohen Stampfflaggen des erdfeuchten Betons Gefahr bestehen, daß die neuen Lagen mit den vorhergehenden nicht mehr richtig zusammenbinden, weil diese schon erhärtet sind; in solchen Fällen ist es besser, nässeren Beton in dicken Lagen einzubringen, welche bis zu mehreren Metern stark sein dürfen¹⁾.

Das Schwinden des frischen Betons beträgt wenig mehr wie das des frischen Mauerwerks. Hinsichtlich der Bauwerksteile unterscheidet man Fundamentbeton und aufgehenden Beton.

Der Fundamentbeton kann unter Wasser eingebracht werden als sog. Schüttbeton, und zwar unterscheidet man Trichterbeton, wenn der Beton mittels Schüttrichter, und Kastenbeton, wenn er mit

¹⁾ Über Betonierung unter Preßluft vgl. die Ausführungen Brenneckes in Nr. 13 der Verbandszeitschrift des D. A. u. I. V. 1912.

aufklappbaren Versenkkästen unter Wasser eingebracht wird. Schüttbeton soll mindestens ein Mischungsverhältnis von 1:8 aufweisen. Falls über der Schüttbetonsohle ausgepumpt werden soll, muß der Beton mindestens 10—14 Tage, bei Traßzusatz noch länger, Ruhe zum Abbinden gehabt haben, ehe mit dem Pumpen begonnen wird. Bei trocken eingebrachtem Fundamentbeton ist ein Mischungsverhältnis von 1:12 beliebt. Über die richtigen Fundamentkonturen siehe § 1, eben-dasselbst auch über das Einbetonieren der Pfahlroste in den Fundamentbeton.

Dem aufgehenden Beton, der zwischen Schalungen hergestellt wird, gibt man je nach der verlangten Festigkeit ein Mischungsverhältnis 1:9 bis 1:12. Trocken müssen hergestellt werden wegen der genauen Formgebung die verschiedenen Gerinnwände, Ufermauern, Pfeilerschäfte, Einlauf- und Auslaufkammern, Turbinenkammern, Wehrkörper usw. Bei Aufstellung der Schalung muß entschieden sein, ob der Beton nachher Putz erhalten soll oder nicht; um das Putzmaß sind die Pfeiler schwächer einzuschalen. Wo nicht geputzt wird, aber doch eine glatte, saubere Ansicht des Betons erwünscht ist, erreicht man dies beim Betonieren selbst durch das sog. „Anwerfen“; zum Überfluß kann man die Schalung „ausspänen“ oder auch hobeln. Das Anwerfen ist zu unterlassen, wenn nachher geputzt wird; der Putz haftet auf rauher Oberfläche besser. Vorsatzschichten feinerer Mischung [z. B. mit besonderem Steinmaterial für monumentale Außenwirkung oder aus Bimsbeton für Innenwände¹⁾] werden zusammen mit dem gewöhnlichen Beton so hergestellt, daß man Bleche zwischen die verschiedenen Mischungen

¹⁾ Um z. B. Nägel einschlagen zu können.

einsetzt, die man beim Fortschritt der Arbeit hochzieht. Beim Entwerfen des die Maschinenteile umgebenden Mauerwerks ist zu bedenken, daß dem Beton die Formgebung durch die Holzschalung erteilt wird; wo es, wie z. B. in Turbinenkammern, Saugkrümmern usw. wegen der Wasserführung angeht, sind daher gerade Wandflächen mit kleinen Abrundungen an den Ecken (siehe

Fig. 37.

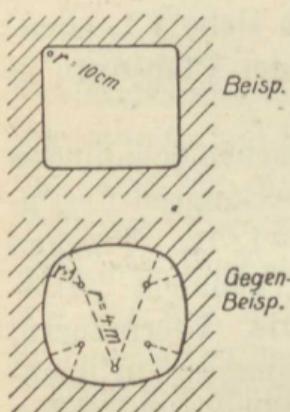
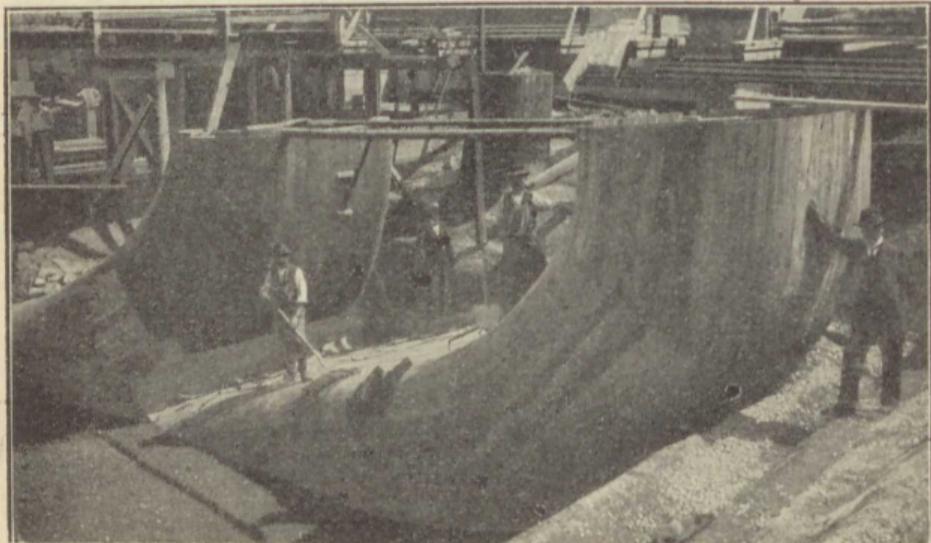


Fig. 37) anzustreben. Radien von 80 cm, 1 m usw. sind, wo kein hydraulisches Erfordernis besteht, ein Unding, denn sie lassen sich in der Schalung nur mit viel Mühe und Kosten herstellen. Fig. 38 zeigt die Saugkrümmerschalungen der Moosburger Kraftanlage bei der Einbetonierung. Eine weitere wichtige kleine Regel ist, Pfeilervorköpfe nicht zugespitzt, wie das oberste Beispiel

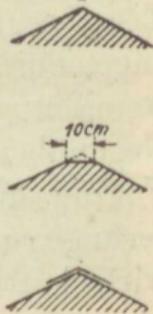
Fig. 38. Saugkrümmerschalungen bei der Moosburger Kraftanlage.



der Fig. 39, sondern entweder abgeschnitten herzustellen oder mit einer Schutzschiene zu bekleiden; scharfe Kanten werden leicht durch Frost, Eis, Stoß usw. zerstört.

Es gibt schnellbindenden und langsambindenden Zement; man kann sich damit jeweils der Bauausführung anpassen. Langsambindender Zement erreicht eine größere Festigkeit, schnelles Abbinden dagegen ist gewöhnlich beim Betonieren unter Wasser, sowie namentlich bei Frost erforderlich, damit möglichst bald die chemische Reaktion des Abbindens eintritt und zum Schutz gegen das Auslaugen und Ausfrieren mithilft. Langsames Abbinden ist notwendig bei solchem Beton, welcher, wie z. B. bei Talsperrenkörpern, häufigen Erschütterungen durch Begehen, Stampfen usw. ausgesetzt ist. Bei der Betonierung von Talsperrenmauern setzt man daher dem Beton Traß zu, weil dieser die Abbindezeit um das Doppelte und Dreifache verlängert. Bei Verwendung von schnell bindendem Zement und warmem Anmachwasser darf im allgemeinen bis zu -6° C Lufttemperatur betoniert werden. Schädlich ist die Verwendung gefrorenen Kieses oder Sandes zum Betonieren. In kalten Gebirgsgegenden hat man schon die ganze Baugrube während der Frostperiode mit einer Dachrüstung abgedeckt (Wehrbau Tiefenkastel). Frischer Beton muß vor den Einwirkungen der Sonne oder des Frostes geschützt werden. Nach der Herstellung ist der Beton durch Begießen, Abdecken mit nassen Tüchern usw. feucht zu halten. Der Putz ist entweder Reibeputz oder Glattputz; jener läßt Feuchtigkeit noch durchdringen, dieser ist wasserdicht. Es ist

Fig. 39.
Ausbildung
von Pfeiler-
vorköpfen.



möglich, den Putz so herzustellen, daß er auch nach Jahren nicht abblättert, wenn er gleich nach dem Ausschalen auf die noch frische Betonfläche aufgebracht, gut angeworfen und eingerieben wird, wenn ferner sich im Mauerwerk keine Feuchtigkeit ansammeln kann, welche bei Frost gefriert, und wenn der Putz nicht der Sonnenbestrahlung ausgesetzt ist. Das schlimmste für eine Putzfläche ist wechselnde Beanspruchung durch Frost und Sonnenbestrahlung. Die gewöhnlichen Mischungsverhältnisse sind 1:3 bis 1:1; der Sand muß scharfkörnig sein. Einzelne Zemente neigen zur Rissebildung, man kann dann etwas Kalk zusetzen, z. B. 1 Zement, $\frac{1}{4}$ Kalk, 2 Sand.

Über die Herstellung von Betonpflaster als Böschungsschutz siehe § 6.

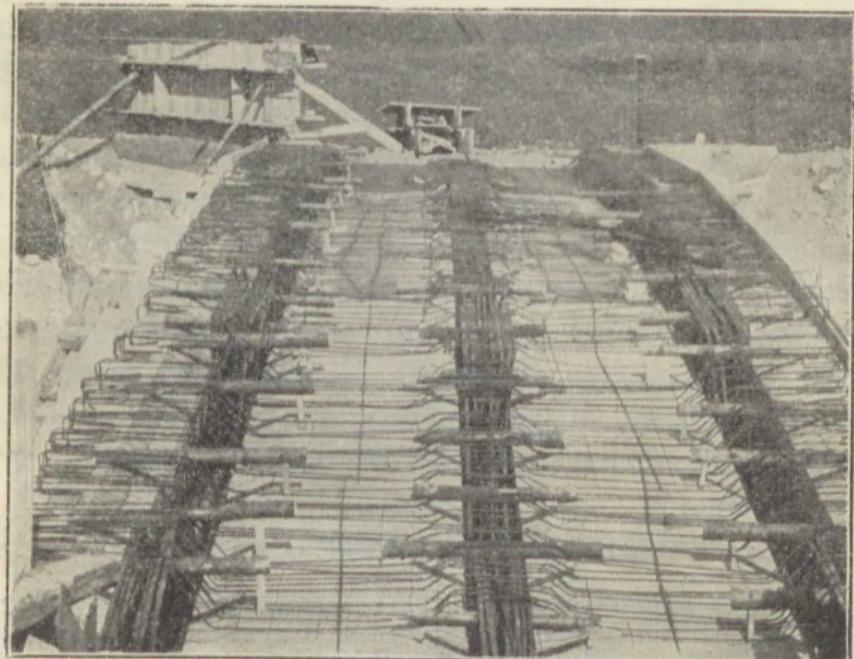
Über die Ausbetonierung der Stollen siehe § 4.

Eisenbeton.

Seitdem die Versuche von Bauschinger, Möller u. a., sowie abgebrochene alte Bauten dargetan haben, daß Eisen im Beton rostfrei bleibt, kann diese Bauweise unbedenklich beim Wasserbau angewendet werden für schlanke Pfeilerschäfte von Kanalbrücken, Schützenöffnungen, für Übereiche, Ablaufkrümmer, für Decken und Fußbodenkonstruktionen, für Rohrleitungen und für Eisenbetonpfähle. Bei Entwurf wie Ausführung von Eisenbeton ist Sachkenntnis erforderlich, nur erfahrene Ingenieure sollten die betreffenden Berechnungen, Armierungspläne, Werkzeichnungen usw. bearbeiten. Gegenüber dem Eisenbau hat der Eisenbeton den Vorzug größerer Widerstandsfähigkeit gegen Erschütterungen und gegen Feuer, sowie der künstlerischen und wirtschaftlichen Überlegenheit. Eisenbeton ist gut

plastisch herzustellen, damit er alle Hohlräume zwischen den Eisen und zwischen Eisen und Schalung satt ausfüllt. Wichtig ist, daß die Armierung in der Schalung (siehe Fig. 40) nicht aus der richtigen Lage kommt, weshalb auf die Befestigung der Eisen Sorgfalt verwendet werden muß. Das Betonmaterial des Eisenbetons soll hohe Festigkeit aufweisen, man setzt daher, wo irgend möglich, stets feinen Steinschlag oder Grus und Feinschlag dem Sandmörtel zu. Zu Rohrleitungen aus Eisenbeton verwendet man eiserne oder stählerne Schalungsformen; dabei wird, nachdem nach erfolgter Ausschalung noch die Grate abgestoßen sind, ein sehr geringer Rauhigkeitsgrad, von $n = 0,012$ der Ganguillet - Kutterschen Formel und weniger, erreicht. (Wasserkraftanlage Brückl in Kärnten.)

Fig. 40.



Eine durch Concidère eingeführte jüngere Abart des Eisenbetons ist der umschnürte Beton, worüber auf die Spezialliteratur verwiesen wird¹⁾.

Mauerwerk.

Außer den Mörtelprüfungen sind auch Untersuchungen des Steinmaterials anzustellen, weniger wegen der Festigkeit, denn diese ist stets höher wie die des Mörtels, als hinsichtlich der Verwitterungsbeständigkeit. Ziegler schlägt vor, die Mauersteine einen Winter lang ausfrieren zu lassen, damit alle dem Auge verborgenen Risse zutage treten. Es kommt häufig vor, daß Steine vorzüglich aussehen, wenn sie frisch vom Bruch kommen, und trotzdem wenige Jahre, nachdem sie vermauert sind, abblättern und zerbröckeln. Gegen Verwitterung des Steinmaterials kann man sog. Steinschutzmittel, wie den Frankfurter Szerelmey-Anstrich u. a., anwenden.

Besondere Sorgfalt bei der Herstellung erfordert der Mörtel. Unter Wasser nimmt man reinen Zementmörtel im Mischungsverhältnis 1:1 bis 1:3, über Wasser „verlängert“ man den Zementmörtel durch Zusatz von Kalk, und zwar nimmt man hydraulischen oder Schwarzkalk, wenn das Mauerwerk den Witterungseinflüssen nicht entzogen ist, während Weißkalk gewöhnlich nur im Innern der Gebäude verwendet wird. Schlechtere Mischungsverhältnisse als 1:5 dürfen nicht angewendet werden, weil der Mörtel sonst porig wird und ungenügend an den Steinen adhäriert. Bei Talsperren haben sich folgende Mischungen erprobt:

1 Zement	4 hydr. Kalk	10 Sand
1 Fettkalkbrei	1 $\frac{1}{2}$ Traßmehl	2 Sand.

¹⁾ Kleinlogel, Eisenbeton und umschnürter Beton. Bei Scholtze, Leipzig 1910. 5 Mk. — Wayß u. Freytag, Umschnürter Beton (Beton fretté). Bei Wittwer, Stuttgart 1910. 2 Mk.

Bei letzterem Mörtel wurde eine mittlere Zugfestigkeit von 18 und eine mittlere Druckfestigkeit von 100 kg/qcm als genügend angesehen.

Da der Mörtel sich beim Erhärten ausdehnt, gibt der elastische Traß hierbei gut nach; mit Traß angemachter Mörtel bleibt 24 Stunden brauchbar; Traßzusatz soll der Sinterbildung entgegenwirken.

Ersparnis an Zeit und, je nach dem Steinpreis, auch an Geld ergibt die Anwendung von Vorsetzmauerwerk. Eine Schicht von im Mittel 50 cm Stärke wird auf den Ansichtsseiten der Mauer hochgeführt; dahinter läßt sich, ohne Anwendung einer Schalung, betonieren. Die Vorsatzmauer muß rückwärts unregelmäßig verzahnt sein, um gut in den Beton einzubinden. Am Rhein ist für Wasserbauten beliebt Vorsetzmauerwerk aus Basaltsäulen, deren pentagonale oder hexagonale Begrenzung in den Sichtflächen kräftig wirkt. Eine wichtige Vorschrift ist, bei flußab gelegenen Mauerseiten von Wehren und dgl. das Mauerwerk nicht auszufugen, damit eingedrungene Feuchtigkeit jederzeit leicht austreten kann; sonst, wenn das Wasser in der Mauer stehen bleibt, entstehen Aufblähungen des Materials, Frostsäden usw. die dem Bauwerk gefährlich werden können.

Wasserberührte Sichtflächen bei Mauerwerk für Wasserbauten müssen so behandelt werden, daß sie dem strömenden Wasser keine Angriffspunkte bieten.

Größere Mauersteine und Quader müssen mit dem Kran versetzt werden. Der beste Versetzkran ist ein hoher und weiter Derrick.

Drainierung und Isolierung.

Eine einfache Mauerwerksdrainage erhält man dadurch, daß man ein System von Zementrohren oder

Drainrohren einbetoniert oder einmauert, welche nach der Wasserseite hin gelocht sind. Wo größere Wassermengen zu erwarten sind, wie z. B. bei den Sammelsträngen der Drainage von Talsperren, spart man Kanäle aus, die man wegen der Revisionsmöglichkeit begießbar anordnet.

Die Isolierung einer Mauer kann man in einfachen Fällen durch Portlandglattputz allein bewirken, den man auf der Wasserseite aufbringt und etwa noch mit einem wasserdichten Anstrich¹⁾ mit Keßlerschen Fluaten, Inertol, Siderosthen-Lubrose, Preolit usw. versieht, oder man betoniert zunächst die Mauer nur auf einen Teil ihrer Stärke, putzt die Trennfläche gut wasserdicht und betoniert dann erst den Rest der Mauer daran. Einen guten Grad von Wasserdichtigkeit kann man auch dadurch erzielen, daß man dem Beton gleich bei der Herstellung Isolierzuschläge, wie Wetterkalk, Ceresit, eine Bitumenemulsion oder auch einfach Schmierseife²⁾ zusetzt; dabei ist wichtig, trocken zu betonieren und tüchtig zu stampfen. Noch weiter gehen die vollständigen Isoliereinlagen im Mauerwerk oder Beton, welche aus Glas, Siebelschen Bleiplatten, Eisen- oder Stahlblech, am einfachsten aus einer genügend starken Schicht von Teer- oder Asphaltpräparaten usw. bestehen. Wo, wie an Mauerecken, die Gefahr ungleichmäßigen Setzens und Abreißens der Asphaltsschicht besteht, werden Präparate mit dehnbarer Gewebeeinlage wie Diagolit, Tektolith usw. einbetoniert. Die Einlagen muß man im Mauerwerk oder Beton verzahnen, um einen guten Verband zu erhalten.

¹⁾ Doch blättern alle Anstriche bei bewegtem Wasser gerne ab, wenn Frost- und Sonnenwirkung hinzutritt.

²⁾ Bei einem Bau in Fiume wurde eine Lösung von 8 kg Seife pro 100 l Wasser verwendet. Bayr. Ind.- u. Gew.-Bl. 1912., S. 230. Vgl. jedoch Burchartz in Beton u. Eisen 1911, S. 348.

§ 6. Uferschutzbauten.

Die Herstellung des Böschungsschutzes muß bei Wasserkraftanlagen in besonders solider Weise vorgenommen werden, denn Reparaturen während des Betriebes sind teuer und gehen meist nicht ohne Betriebsstörung ab. Die Böschung eines Werkkanales in Erde kann man bei grobkiesigem Material unbefestigt lassen; entweder gibt man dabei den Böschungen flache, z. B. zweimalige Neigung oder man setzt innen einen halben bis einen Meter annähernd senkrecht zur Böschung in besonderen Lagen an, die man wie Beton stampft. Übersteigt die mittlere Wassergeschwindigkeit 1 m, so bringt man zweckmäßig zum Schutz gegen Ausspülung der feinen Sandteilchen noch einen Rasenbelag auf den Böschungsflächen an; der Rasen faul unter Wasser und bildet mit der Zeit eine verfilzte, schwammige Dichtungsdecke auf den Kanalwandungen, die recht glatt ist. Bei Erdkanälen muß man in Krümmungen die Böschungen und ein Stück der Sohle befestigen, auch wenn die mittlere Geschwindigkeit v an und für sich gering ist, z. B. etwa nur 0,80—0,90 m beträgt. Denn in der Krümmung erhöht sich die Geschwindigkeit einseitig, nahe der Konkaven. Es genügt gewöhnlich, wenn man die betreffenden Flächen mit groben Kieselsteinen satt in Mörtel 1:4 auspflastert.

Eine gute Dichtung erreicht man durch ein betoniertes Böschungspflaster von etwa 15 cm Stärke. Als Mischungsverhältnis ist 1 Zement zu 12 Kiessand ausreichend. Es ist zu beachten, daß der Beton nicht die Böschung hinabgeschüttet werden darf, weil sonst die großen Steine vorausrollen und das Feinzeug oben liegen bleibt; vielmehr muß der Beton von unten nach oben

die Böschung hinauf geworfen werden. An Stelle des hier unmöglichen Stampfens wird der Beton mit Holzpritschen auf der Böschung festgeschlagen. Zuweilen werden Temperaturfugen belassen, indem man in die Böschung etwa alle 6 m Brettstücke einbetoniert, oder man kann die Fugenbildung dem Material selbst überlassen und die von Natur unregelmäßig entstehenden Sprünge und Risse mit Asfalt, Moos usw. dichten.

Bei Einschnitten in einem härteren aber verwitterbaren Untergrund, wie z. B. Mergelboden, sind die Böschungen unter Wasser, etwa in $\frac{1}{2}$ maliger Neigung, zu betonieren, während diejenigen über Wasser flacher zu halten und mit einer Grasnarbe zu versehen sind. Man böscht die Einschnittsflächen $1\frac{1}{4}$ malig ab und „terrassiert“ sie, d. h. man versieht sie mit treppenartigen Absätzen, an welchen der aufgebrachte Mutterboden einen Halt findet. An steileren wie $1\frac{1}{4}$ maligen Halden wächst keine gesunde Grasnarbe mehr.

Bei nichtvermeidbaren Hangkanälen im Hochgebirge muß man gegen Schnee und Steinschlag oberhalb der Einschnitte einen „wachsbaren“ Schutz anbringen; hierzu eignen sich Pflanzungen aus Fichten oder sog. Latschen sehr gut, an gefährdeten Stellen decke man die Kanäle lieber ab, was, bei den hier gewöhnlich nicht großen Dimensionen, mit Stangenholz oder Bohlen geschehen kann¹⁾.

An flußseitigen Böschungen bildet man den Böschungsschutz gleichfalls am besten wachsbar aus. Zu den aus Wippen und Faschinenspreitlagen bestehenden Berauhwehrungen oder zu dem z. B. für die äußeren Partien von Hochwasserdämmen verwendeten Packbau (Packfaschinenbau) nimmt man Weiden, die im Oktober bis April geschlagen sind, wo sie noch nicht im Saft stehen.

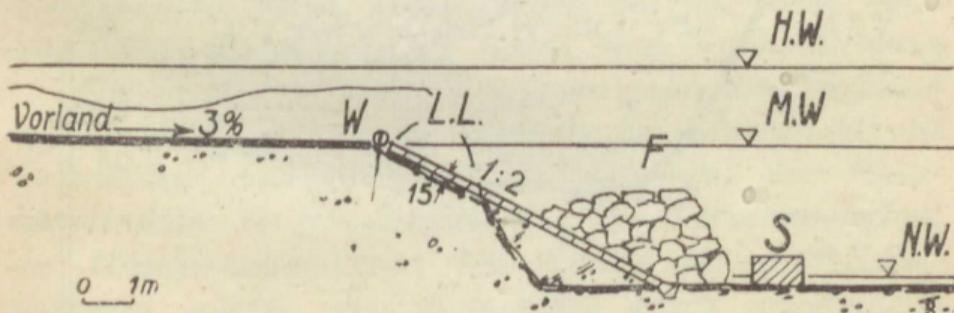
¹⁾ oder man baut geschlossene Kastengerinne in Eisenbeton.

Führt der Fluß Hochwasser und Geschiebe und zeigt er infolgedessen stellenweise Neigung zur Eintiefung, so greift ein besonderer Typ der Uferausbildung Platz, welche in den Fig. 41 bis 43¹⁾ für die Böschungen des Flußschlauchs, die sog. Leitwerke, dargestellt ist. Man unterscheidet die trockene Bauweise (Fig. 41) und die nasse Bauweise (Fig. 43).

Der Uferschutz besteht in Fig. 41 aus dem Beton-senkstück *S*, den Fallsteinen *F* und dem fertig ausgebauten Böschungsteil. Nur der obere Teil der Profilböschung ist fertig ausgebaut, während der untere Teil unter Mitwirkung des Flusses sich ausbilden soll. Die Senkstücke *S*, welche z. B. an dem oberbayerischen Flusse Alz (ungefähre Menge des WMW 40, SMW 100, KHW 600 cbm; $J = 2,7\%$) 2 m lang, 0,80 m breit und 40 cm hoch aus Beton 1:12 mit 30 cm Zwischenraum angefertigt wurden (siehe Fig. 42), sollen bei der Eintiefung des Flusses absinken und den Fuß abgeben für die von selbst nachrollenden, aus Nagelfluh oder Beton bestehenden Fallsteine *F*. An der Leitlinie *LL* wird eine 20 cm starke Weidenrippe aufgenagelt.

¹⁾ Aus: Krallinger, „Alzkorrektion“. Sonderabdruck aus der Süddeutschen Bauzeitung, München 1911.

Fig. 41.



Zur nassen Bauweise werden Faschinen verwendet. Die Senkfaschine *Sk* (Fig. 43) wird hinter vorgeschlagenen Pfählen *Pf* auf der wasserseitigen Böschung des Packfaschinates *P* abgerollt. Genaueres ist in dem

Fig. 42. Leitwerksbau an der Alz (Oberbayern).

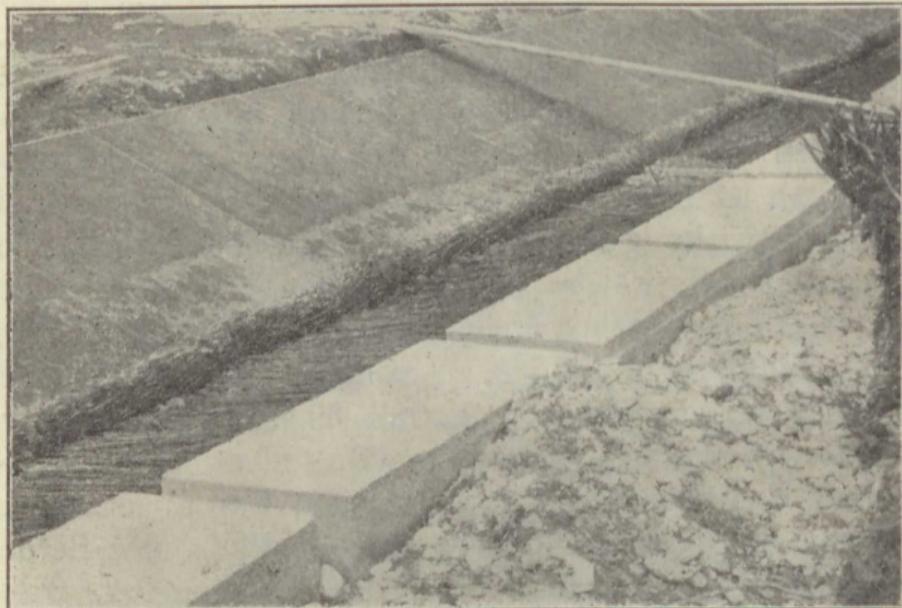
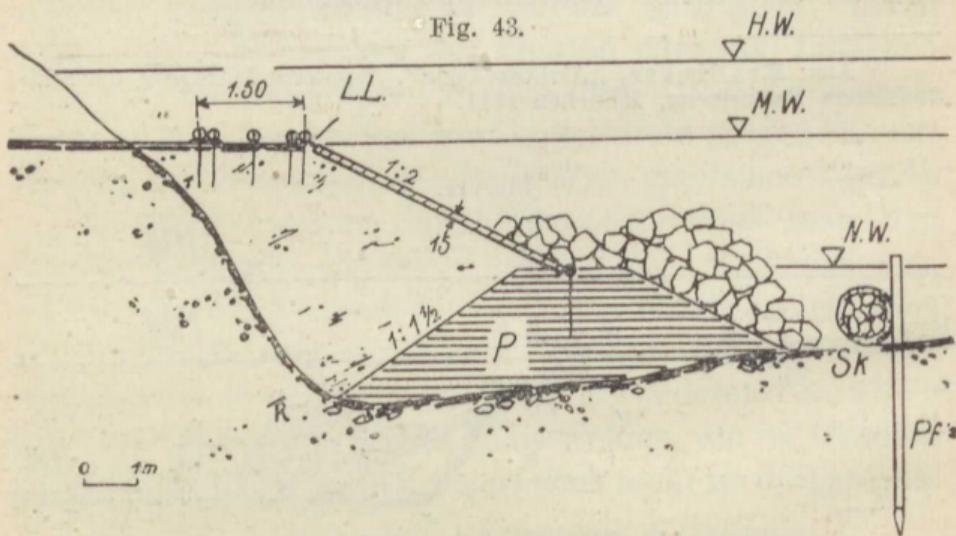


Fig. 43.



angegebenen Schriftchen nachzulesen, woselbst auch Angaben über Selbstkosten und über die Wirkung der Faschinensbauten zu finden sind.

§ 7. Bemerkungen zur Herstellung der Hochbauten an Werkanlagen.

Die Herstellung der Hochbauten an Wasserkraftanlagen bietet einiges Besondere gegenüber sonstigen Hochbauten. Vor allem wichtig ist die Einhaltung eines guten Baufortschritts, damit die Arbeiten der verschiedenen Firmen ohne Störung ineinander greifen; folgende Punkte sind daher hauptsächlich beachtenswert.

1. Bei Herstellung des Unterbaus, welcher noch zum tiefbaulichen Teil des Krafthauses, Wasserschloßüberbaues usw. gehört, sind Aussparungen zu belassen für Aufnahme der tragenden Glieder der Hochbauwände. Diese tragenden Glieder werden in der Regel aus eisernen oder Eisenbetonstützen bestehen. Ehe das Füllmauerwerk aufgebracht wird, ist der Oberbau gegen den Unterbau zu isolieren, damit nicht Feuchtigkeit aufsteigen kann.

2. Vor Beginn der Hochbauarbeiten müssen der Verlauf der Kabelkanäle und die sonstigen Aussparungen in Boden und Wänden in den Plänen festliegen, damit die Hochbaufirma diese Aussparungen mit ausführen kann und in der Herstellung der Boden- und Wandbekleidung nicht aufgehalten ist. Ebenso müssen außer den Turbinen und Dynamos vorher festliegen: die Zeichnungen für die elektrischen Apparate und Einrichtungen, die Hauskanalisation, die Hausbewässerung, der Beleuchtungsplan, der Maschinenhauskran. Die Kanäle für die Kabelleitungen werden am einfachsten durch einbetonierte

Zementrohre oder an die Fußbodenkonstruktion aufgehängte Tonrohre gebildet. Mindestens etwa alle 30 m, ebenso an sämtlichen Ecken und Biegungen sind die Kanäle durch offene Schächte zugänglich zu machen, die mit Riffelblech abgedeckt werden. Bei großer Menge der Kabel muß man statt der Rohre begehbarer Kanäle verwenden.

3. Der Boden der Maschinenhalle muß so stark konstruiert sein, daß er an jeder Stelle die schweren Maschinenteile zu tragen vermag, es darf also z. B. nicht etwa der Bedienungsgang schwächer gehalten werden.

4. Beim Aufführen der Wände ist der Bau der tragenden Glieder voranzutreiben, damit recht bald durch den Dachschutz Regen und Schnee abgehalten werden vom Hausinnern. Die Hochbaufirma hat zu dulden, daß nach Aufrichtung und Eindeckung des Daches der Hereintransport der schweren Maschinenteile stattfinden und die Grobmontage beginnen kann. Das Füllmauerwerk kann hinterher eingesetzt werden.

5. Der Kranunterbau ist so zeitig zu vollenden, daß die Kranbahn vergossen und erhärtet ist, wenn der Kran angeliefert und montiert wird. Der Kran muß zu dem Transport der schweren Maschinenteile arbeitsbereit sein.

6. Vor Nr. 7 muß fertig sein: Einsetzen der Fenster und Türen, die Erstellung der Treppen und die Einrichtung der Hausbewässerung und Hauskanalisation.

7. Nach Vollendung des Rohbaus, aber vor Aufbringung des Wandputzes, folgen die Schwachstromleitungen für Licht, Kleinkraft, Telephon, die Meßleitungen im Schalthaus, die Einrichtung der Heizung und der Ventilation, Wasserstandszeiger, Schützenfernenschaltung usw. Die Wasserversorgung kann gewöhnlich aus einer gelegentlich der Gründungsarbeiten gefaßten Quelle unter dem Turbinenhaus ihr Wasser beziehen.

8. Der gewöhnlich aus Steinzeugplättchen bestehende Bodenbelag ist einzubringen, ehe die Dynamos sich drehen, aber nach deren Montage. (Staubentwicklung!)

Der Bodenbelag soll im Benehmen mit der Elektrofirma entworfen werden, damit die Plättchenfriese mit den von der Maschinenfirma zu liefernden Schutzgeländern zusammenpassen. Wenn, z. B. in den Gängen zwischen den Maschinen usw., Gehläufer verwendet werden sollen, so sieht man die Lagen (am einfachsten Linoleum) gleich beim Bau mit vor, welche aber bündig mit dem umgebenden Plättchenboden anzuordnen sind, damit das Personal beim Begehen nicht hinfällt.

9. Der Innenanstrich von Hochbauwänden, Maschinen, Kran und allenfalls der tragenden Eisenkonstruktion muß gut zusammengehen.

§ 8. Beihilfe zu den Montierungsarbeiten.

Diese Bauarbeiten werden in den meisten Fällen getrennt von dem wasserbaulichen Teil der Werkanlage ausgeführt, weil sie zeitlich und sachlich nicht damit zusammengehören.

1. Hilfsarbeiten für die Maschinenmontage.

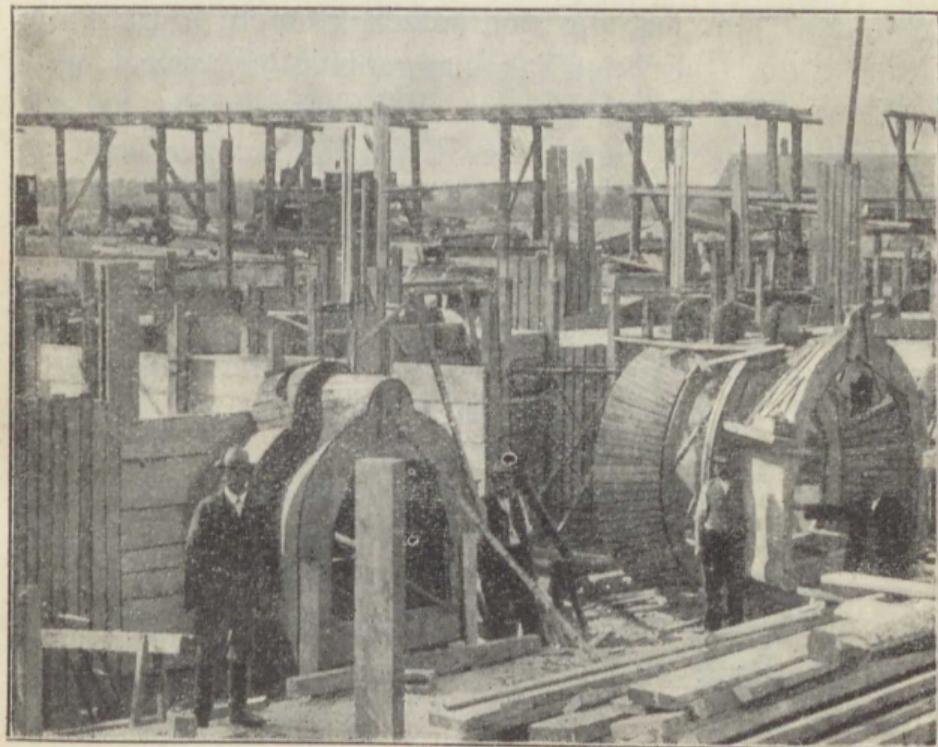
In den Lieferungsbedingungen der Maschinenfirmen findet sich gewöhnlich der Vorbehalt, daß alle Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten nicht im Maschinenangebot enthalten sind. Es obliegen daher der Bauleitung selber, zur Ausführung in Regie oder zur gesonderten Vergebung, die Herstellung von Zufahrtsstraßen und Rampen, von Brücken und Gerüsten, die Belassung von Aussparungen im Mauerwerk und die Schließung dieser Aussparungen während oder nach der Montage; ebenso sind sämtliche

Materialien, wie Sand, Zement, Schalungsholz usw., hierfür zu stellen. In den Maschinenzeichnungen müssen die Konturen dieser Montageaussparungen deutlich (mit besonderer Farbe!) angegeben sein.

Schützenrahmen, Schwellenplatten unter Stoney-schützen und Walzen usw., Gleitsättel von Rohrbahnen sollen hinterher ausgegossen, nicht gleich mit einbetoniert werden, weil sich durch die Erschütterungen beim Stampfen und das Schwinden des Betons Ver-rückungen aus der richtigen Lage meist nicht vermeiden lassen. Die Aussparungen hierfür sind reichlich zu bemessen wegen der Mauerpratzen, die in den Zeichnungen meist nicht angegeben sind. Das Ausgießen mit flüssigem Zementmörtel hat unter Druck zu geschehen, wobei für Entweichen der Luft zu sorgen ist, damit sich nicht Hohlräume bilden. Die Verankerungen einer Rohrbahn, und zwar sowohl die radialen wie die axialen, sind zonenweise auszugießen unter Reduzierung auf Normaltemperatur, d. h. so, daß der mittlere Stand zwischen der höchstzuerwartenden Ausdehnung und der größten Zusammenziehung der betreffenden Druckrohrzone eingehalten wird. — Wider-lager von Grobrechen und Feinrechen betoniert man gleich mit in die Betonsohle ein. — Für die Trägerlagen an Rechenpodien, Einlaufkammern, Turbinenkammern, Auslaufkammern usw. sind die Auflager auszusparen. Bei Turbinenkammern sollen der Glattputz und die Abrundungen fertiggestellt sein, ehe die Turbinen eingebracht werden. Für Wandringe, Mauerplatten usw. sind gut verzahnte Aussparungen zu belassen, deren Form von der Maschinenfirma vorzuschreiben ist. Abb. 44 zeigt eine solche Wandringschalung, wie sie für die Voithschen Turbinen bei der Moosburger Anlage

angewendet wurde. Diese Ringe werden in Mörtel vergossen, hierbei sind zwei Rohre auf die Wandringe aufzusetzen, eines für den Mörtel, das andere zum Entweichen der Luft. — Bei den gebräuchlichen Dynamoverankerungen setzt man zuerst die Ankerplatten im Fundament ein, sobald die Betonierung auf die betreffende Höhe gekommen ist. Für die Ankerschäfte werden am besten Zementrohre einbetoniert, denn das Herausbringen der langen und schmalen Schalungen aus dem Beton geht schlecht. — Über Kabelkanäle siehe WA I, § 16. — Fugenlose Fußböden, Estriche usw. im Schaltraum müssen nach Aufstellung der Gerüstrahmen, Gestelle, Transformatoren und sonstigen schweren und großen Teile hergestellt werden, der Wände-

Fig. 44. Wandringschalungen in der Wasserschloßmauer.



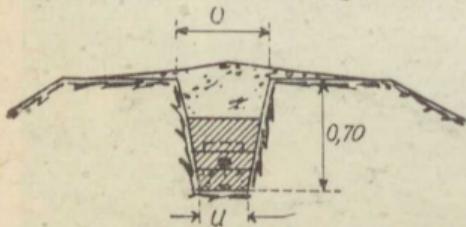
und Deckenputz aber vorher. Die Beschädigungen der Wände durch die Kleinmontage und Installation der elektrischen Firma sollen durch diese in Ordnung gebracht werden.

2. Bauarbeiten für die Fernleitungen.

Die gewöhnlichen Kabel für die Stromfernleitung werden in Kabelgräben gelegt (siehe Fig. 45), deren Tiefe wenigstens 70 cm betragen soll. Die untere Breite u braucht nur so groß zu sein, daß der Arbeiter stehen kann; im übrigen richten sich die Maße o und u nach der Standfähigkeit des Erdreichs. Sofort nach Verlegung der Kabel werden die Gräben wieder zugefüllt bis auf die Endstellen, welche offen bleiben zum Zweck der Herstellung der Verbindungsmuffen. An diesen Stellen müssen die Gräben etwas breiter ausgeschachtet sein. In hohen Dämmen, die sich setzen können, müssen die Kabel „mit Überlänge“ (schlangenförmig) verlegt werden. Wo das Kabel Straßen, Bahnkörper usw. kreuzt, ist in es Zement-, Ton- oder Eisenrohr zu verlegen, so daß für etwaige Reparaturen oder Auswechslungen der Kabelstrang nur durchgezogen wird und die Straßenbefestigung usw. nicht aufgerissen zu werden braucht. Wo das Kabel an Straßen, öffentlichen Plätzen usw. entlang führt, muß man es mit einem besonderen Schutz (z. B. quergelegten Backsteinen, Zoreseisen usw.)

Fig. 45.

Querschnitt eines Kabelgrabens.



versehen. An Brücken, Ufermauern u. dgl. hängt man die Kabel zweckmäßig an sog. Kabelschutzeisen auf, das sind schmiedeeiserne, halbzyindrische Blechrohre, welche

auf in die Mauer eingelassenen eisernen Haken aufruhen. Die Kabelverlegung im Wasser erfolgt von Schiffen oder besonderen Versenkgerüsten aus.

Für Freileitungen bestehen die notwendigen Bauarbeiten hauptsächlich in der Herstellung der Mastensockel, die aus Fig. 46 zu ersehen ist; für das Mischungsverhältnis des Betons genügt 1: 12. Die breite Seite b des Fundaments, nicht die schmale, muß quer zur Spannrichtung genommen werden, damit eine genügend große Fläche des widerstehenden Erdreichs gefaßt wird. $d = 20-30$ cm. Kleinere Masten betoniert man gleich mit ein, während für größere, namentlich die sog. Abspannmasten, Aussparungen in den Sockeln belassen werden, die erst nach Aufstellung der Maste mit Zementmörtel 1: 3 vergossen werden. Wo Holzmasten verwendet werden, müssen deren im Boden steckende Füße gegen Fäulnis geschützt werden. Wie verfaulte Holzmastenfüße in Amerika auf einfache Weise verstärkt werden, zeigt Fig. 47. Neuerdings stellt man dauerhafte Masten für Freileitungen auch in Eisenbeton her.

Die Überkreuzung von Straßen, Flüssen, Bahnlinien unterliegt polizeilicher Vorschrift.

Man ist in letzter Zeit bestrebt, weitere Mastenspannungen (von 80 bis 200 m) anzuwenden, und kann dann auch den Drähten unter sich größeren Abstand geben.

Im Zuge der Fernlei-

Fig. 46.
Mastensockel.

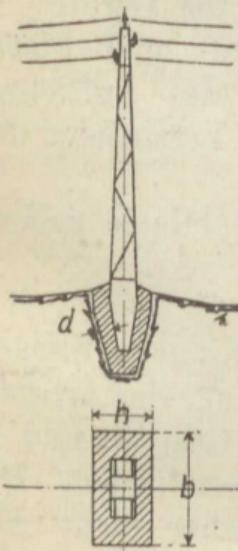
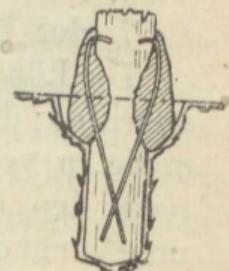


Fig. 47.
Verstärkung
verfaulter Holz-
mastenfüße
durch Rundisen
und Beton.
Patent der
Pittsburgh
Reinforcing
Pole Co.



tungen sind kleinere Hochbauten zu erstellen, wie Relaishäuser, Umformerstationen, Verteilungshäuschen usw., die keine besondere Schwierigkeit bieten. Wichtig ist hier, für Lüftung zu sorgen. An den Stellen, wo die Hochspannungsdrähte aus dem Häuschen austreten, sind Schutzgitter anzubringen. Die Türen müssen nach außen aufschlagen.

§ 9. Herstellungskosten.

1. Allgemeine Angaben.

Die Kosten der einzelnen Arbeiten setzen sich aus den Kosten für folgende Punkte zusammen:

1. an die Arbeiter bezahlte Löhne (Taglohn oder Akkord), einschl. Aufwendungen für Arbeiterversicherung;
2. Preis des Rohmaterials frei Verwendungsstelle;
3. Aufbewahrung der Rohmaterialien und Verlust beim Lagern;
4. Abschreibung der benützten Geräte;
5. An-, Zwischen- und Abtransport der Geräte;
6. allgemeine Baukosten für Bureau- und Platzmieten, Zentralleitung, Gehälter des Aufsichtspersonals, Abgaben und Steuern, Verzinsung des Baukapitals usw.

Hierzu kommt, falls nicht in eigener Regie gebaut wird, noch

7. der Unternehmergegewinn.

Die Löhne sind in fortwährendem, langsamem Steigen begriffen; dabei sind die Löhne je nach Lage der Arbeitsstelle in verkehrsreicher oder einsamer Gegend, und je nach den allgemeinen Verhältnissen verschieden. Die unten entwickelten Kosten können daher nicht All-

gemeingültigkeit beanspruchen, sondern müssen stets prozentual den herrschenden Arbeitslöhnen noch etwas nach auf- oder abwärts verändert werden; sie sind aufgestellt für den mittleren Stundenlohn eines Erdarbeiters von 38 Pfennig.

Die Aufwendungen für Arbeiterversicherung bestehen in den gesetzlichen Beiträgen zu Krankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherung und den berufsgenossenschaftlichen Beiträgen zur Haftpflichtversicherung, Beiträgen für Wohlfahrtskassen usw. Die Ausgaben für Arbeiterversicherung machen im allgemeinen 4—5% der Arbeitslöhne aus. Für Aufbewahrung und Lagerung pflegen gleichfalls 5% des Rohmaterialpreises im Mittel auszureichen. Die Abschreibung des Inventars richtet sich danach, inwieweit die verwendeten Geräte oder Maschinen nach Beendigung der Arbeit noch für weitere Bauten benutzbar sind. Diese Benutzbarkeit hängt nicht nur ab vom Zustand der Maschinen usw. am Ende des Baues, sondern auch, gewöhnlich in noch höherem Maße, davon, ob Gelegenheit zu weiterer Benutzung, d. h. ein weiterer Bau oder eine angemessene Verkaufsgelegenheit vorhanden sind.

Der Unternehmergewinn fällt fort, wenn der Bauherr mit eigenen Arbeitern baut. Dies kann vorkommen, wenn es gilt, unter allen Umständen, besonders ungeachtet der Kosten, absolut sicher zu bauen; der Bau mit Unternehmern dagegen wird in der Regel billiger kommen als der Regiebau.

Im allgemeinen wird sommers billiger gebaut als winters, denn dort stehen etwa 12, hier nur etwa 9 Arbeitsstunden pro Tag zur Verfügung; im Mittel kann man 10 Stunden für eine mittlere „Tagschicht“ rechnen. Bei großen Mengen wird der Einheitspreis niedriger als bei

kleinen. Im beschränkten Raum, z. B. im Stollen, ist ein und dieselbe Arbeit teurer als im Freien. Es macht ferner einen Unterschied für den Preis der Arbeit, ob man geschultes oder ungeschultes Personal verwenden muß. Schließlich ist auf den Preis auch von Einfluß das Klima, welches in der einen Gegend z. B. 270, in der andern nur 200 Arbeitstage pro Jahr verstatthen kann. Im folgenden sind mittlere Verhältnisse zugrunde gelegt.

2. Erd- und Felsarbeiten.

In dem Preis für das Lösen ist gewöhnlich das Aufladen in die Fördergefäße mit enthalten; für sich allein kostet das Aufladen von Hand etwa

bei trockenen Bodenarten 25,

bei nassen Bodenarten 55,

bei Felsarten 40 Pf. pro Kubikmeter lockere Masse.

Tab. 3. Kosten für Lösen und Aufladen von Hand pro Kubikmeter.

Nr.	Bodenart	Arbeitslohn Pf.	Geräte Pf.	Sprengmaterial Pf.	Summe Pf.
1	Lose Erde, loser Sand . . .	20—35	5	—	25—40
2	Feiner Kies usw. . . .	35—55	7	—	42—62
3	Grober Kies, Mergel, Ton	55—85	8	—	63—93
4	Gerölle, Konglomerate, weicher Schiefer . . .	85—115	10	—	95—125
5	Sedimentfels.	125—210	20	20—40	165—270
6	Kristalliner Fels	210—280	20—30	40—60	270—370

Bei Maschinenbetrieb, d. h. wenn bei Nr. 1—4 Baggerung, bei Nr. 5 und 6 maschinelle Bohrung verwendet wird, muß eine Spezialkalkulation aufgestellt werden, wie sie unten für einen Trockenbaggerbetrieb durchgeführt ist.

Bei Vorkommen verschiedener Bodenarten an einem Bauteil bezahlt man einen Mittelpreis, oder man teilt in „gebundenen“ und „ungebundenen“ Boden.

Die Förderkosten können nach den Formeln von Sapper berechnet werden. Danach ist der Transportpreis eines Kubikmeters in Pfennigen

$$(1) \quad \left\{ \begin{array}{l} \text{bei Menschenbetrieb } k_m = 12 + \left(3 + \frac{50\,000}{M} \right) \frac{L}{100}, \\ \text{,, Pferdebetrieb } \quad k_p = 14 + \left(1,4 + \frac{60\,000}{M} \right) \frac{L}{100}, \\ \text{,, Lokomotivbetrieb } k_l = 20 + \left(0,4 + \frac{80\,000}{M} \right) \frac{L}{100}, \end{array} \right.$$

unter M die gesamte Fördermenge in Kubikmetern, L die Transportweite in Metern verstanden. Genaueres kann nur auf Grund einer Einzelkalkulierung ermittelt werden, wie in folgendem Beispiel gezeigt ist.

Kalkulation eines Trockenbaggerbetriebs.

Aufgabe.

800 000 cbm Kies sind aus einem OW-Kanal auszuheben und im Mittel 4 km weit zu transportieren zur Schüttung teils in Dämme, teils auf Depot. Verwendet werden ein Lübecker Trockenbagger Type B und 3 Förderzüge, die je aus einer 120 PS-Lokomotive und 20 Kippwagen von 90 cm Spur bestehen. Das Klima erlaubt 250 Arbeitstage pro Jahr, die Bodenart eine mittlere Baggerleistung von 1000 cbm Aushub pro Arbeitsschicht, worin die Minderleistung zu Anfang und Ende der Arbeit, sowie alle sonstigen Störungen berücksichtigt sein mögen. Wieviel verdient der Unternehmer, der auch den übrigen Wasserbau übernommen hat, an einem Einheitspreis von 0,80 M. pro cbm Abtragspreis? Es werde vorausgesetzt, daß der Unternehmer Tag und Nacht arbeiten läßt.

Gemäß der Aufzählung eingangs dieses Paragraphen setzen sich die Kosten eines doppelschichtigen Arbeitstages wie folgt zusammen.

	pro Tag	pro cbm	M.
1. Löhne:			
5 Mann Baggerbedienung, Tag und Nacht	44,00	0,022	
1 Vorarbeiter und 25 Baggergleisrüber, nur Tag.	92,50	0,046	
Bedienung der 3 Lokomotiven, Tag und Nacht	60,00	0,030	
3 Bremser, 3 Weichensteller, Tag und Nacht	42,00	0,021	
4 Streckenarbeiter für Gleisunterhaltung.	14,00	0,007	
1 Vorarbeiter, 25 Kipper, Tag und Nacht	183,00	0,092	
4 Planierer, nur Tag.	16,00	0,008	
1 Zimmermann, 1 Stellmacher für Wagenreparatur, Tag	11,00	0,006	
1 Schmied, 1 Zuschläger, 1 Schlosser Tag	15,00	0,008	
		Sa. 0,240	
Zuschlag 5% für Arbeiterversicherung und Arbeiterwohlfahrt			0,012
2. Materialverbrauch:			
Kohlen 4500 kg, à 0,02	90,00	0,045	
Öl, Talg, Putzwolle, $\frac{1}{6}$ von Vorstehendem	15,00	0,008	
Nachtbeleuchtung	5,00	0,003	
Reparaturteile aus den Maschinenfabriken	10,00	0,005	
Reparaturteile für die Kippwagen	20,00	0,010	
		Sa. 0,071	
3. Lagerung 5% von 2			0,004
		Transport	0,327

	pro Tag	pro cbm	M.
4. Inventarabschreibung J :		Transport	0,327
a) 15% jährlich: Trockenbagger 30 000, 4 Lokomotiven von 120 PS (1 Reserve) 40 000, Baggerschienen 3600, Transportschienen 27 500, Weichenböcke, Lokomotivdrehzscheibe, Wagendrehzscheiben usw. 2900, Sa. 104 000 Mark, also pro Arbeitstag			
$J = \frac{0,15 \cdot 104\,000}{250} =$	62,40	0,031	
b) 30% jährlich: Kippwagen, Beleuchtungsinventar, Baubuden, Geräte 32 000 M.			
$J = \frac{0,30 \cdot 32\,000}{250} =$	38,40	0,019	
c) 60% jährlich: Schwellen, Holz für Hilfsbrücken und Gerüste 25 000 M.			
$J = \frac{0,60 \cdot 25\,000}{250} =$	60,00	0,030	
5. An-, Zwischen- und Abtransport des Inventars 20 000 M., also pro cbm			Sa. 0,080
$\frac{20\,000}{800\,000} =$		0,025	
6. Allgemeine Bauunkosten 40% der Arbeitslöhne			0,096
zur Abrundung			0,002
		Sa. 0,530	

Antwort.

Der Unternehmer verdient bei Tag- und Nachtbetrieb rund 34% der Anschlagsumme.

Bei reinem Tagbetrieb würde mit 80 Pf. Einheitspreis so gut wie nichts mehr verdient, wie sich nach Obigem leicht nachrechnen läßt. Ebenso muß der Einheitspreis steigen, wenn die Gesamtmasse sich verringert. Bei schwerem trockenem Kies von etwa 1,8 t/cbm (lose) und ähnlichen Transportweiten und Verhältnissen wie im obigen Beispiel ergibt sich folgende Tabelle:

Tab. 4. Preis der kompletten Erdarbeit (Trockenaushub) bei maschinellem Betrieb.

cbm	30 000	40 000	50 000	100 000	300 000	1 000 000
M.	1,40	1,15	0,95	0,90	0,85	0,80
Betrieb	Handschacht mit Lokomotivbetrieb		Trockenbagger Type C		Trockenbagger Type B	

Bei Naßbaggerung sind die Preise etwa 25% höher, es werden zwar weniger Löhne, jedoch mehr Inventarkosten gebraucht, auch ist der Verschleiß des Inventars größer; vor allem aber sinkt die Tagesleistung.

Tab. 5. Mittlere Preise bei Löffelbaggerung (mittelschwerer Boden)

cbm"	50	100	300 Tsd.
M.	1,30	1,20	1,05

Tab. 6. Mittlere Preise bei Naßbaggerung (Sand u. Kies)

cbm	50	100	500 Tsd.
M.	1,20	1,15	1,05

3. Erdarbeiten im beschränkten Raum (Schacht, Stollen, Tunnel).

Allgemeingültige Angaben über die Kosten lassen sich hier nur über das Lösen machen, die übrigen Arbeiten, wie z. B. die Schachtförderung, Streckenförderung, Ausmauerung usw. müssen im einzelnen Fall besonders kalkuliert werden:

Tab. 7. Mittlere Ausbruchkosten pro cbm in einem Stollen oder Schacht von 12 qm Querschnitt¹⁾.

Gestein in der Art von	Lösungskosten			Sa.
	Löhne M.	Sprengmat. u. Geräte M.	Bolzung (norm. Verhältnisse, ohne Wasser) M.	
Gneis, Glimmerschiefer . . .	30	12	—	42
Granit	20	6	—	26
Hartes Sediment-Gestein	15	4	10	29
Weiches Gestein, Mergel	10	2,5	20	32,5
Stehender Kies	4	—	45	50
Lehmiger Sand	2	—	70	72

Bei anderen Querschnitten ändern sich die Kosten etwa umgekehrt proportional zum Durchmesser. Die Kosten für Wasserhaltung und Lüftung sind in Vorstehendem nicht enthalten; diese sind im speziellen Fall besonders zu kalkulieren. Maschinenbohrung ergibt je nach der Zahl der Maschinen das 2—8fache des Fortschritts bei Handbohrung, wobei die Kosten 25—100% höher sind. Zu Vorstehendem kommen noch die Förderkosten von Ort bis zu Tage, welche gemäß 2 zu berechnen sind.

Im schwimmenden Gebirge wie z. B. nassem Trieb-sand, wo mit horizontal liegender Glocke, dem sog. Schild, mit oder ohne Druckluft gebaut wird, sind die Kosten je nach den lokalen Verhältnissen außerordentlich verschieden; man vergleiche Osthoff-Scheck, Kostenberechnungen, 6. Aufl., S. 782.

¹⁾ Die Kosten verstehen sich einschließlich Aufladen in Fördergefäße oder Zurückräumen von Ort, so daß die Stollenbrust wieder frei ist.

4. Herstellung von Spundwänden, Pfahlrostern usw.

In den Kosten sind zu unterscheiden der Preis für das Anliefern und der für das Bearbeiten, Rammen u. dergl. Ersterer richtet sich nach Menge und Marktlage; im Mittel kosten Rundhölzer 25, Kanthölzer 50, gespundete hölzerne Dielen und Pfähle 75 M. pro Kubikmeter, eiserne Spundwände aus Fassoneisen 150 M. pro Tonne, aus besonderen Spezialprofileisen 200 M. pro Tonne, Spundwände aus Eisenbeton 100 M. pro Kubikmeter.

Eine Ramm-Mannschaft von insgesamt 25 Köpfen rammt bei größerem Kies etwa 15, bei Sand etwa 30 m Pfahlänge pro Schicht mit der Seilzugramme ein oder 10 bzw. 20 qm Spundwand; eine Dampframme, deren Bedienung gewöhnlich aus einem Maschinisten, einem Rammeister und 3 Helfern besteht, leistet das 2—4 fache¹⁾. Hiernach können die Rammkosten berechnet werden.

Eisenbetonpfähle und Betoneisenrohrpfähle einzurammen kosten im Mittel 10 M. pro Meter eingerammter Pfahllänge.

Einige hierhergehörige Zimmermannsarbeiten sind: Spitzen von Spunddielen und Pfählen 0,10—0,20 M. pro Stück, Anbringen von Zangen einschl. Anblatten lf. m. 0,10—0,20 M., Einhauen eines Zapfenloches 0,50 M.

Lehrgerüste für Kanalbrücken u. ähnl. kosten je nach dem Vorhandensein von Wasser, Rammarbeit für den Unterbau usw. etwa 2—4 M. pro cbm überbauten Lichtraums.

5. Wasserhaltungskosten.

Die Kosten für Wasserhaltung sind in jedem einzelnen Fall besonders zu kalkulieren. Einen ungefähren Anhalt kann folgende Tabelle geben, welche für 200 Arbeitstage pro Jahr aufgestellt ist. Die Preisangaben sind reichlich genommen, was bei solchen Arbeiten am Platze ist.

¹⁾ Siehe auch Brennecke, Grundbau, 3. Aufl., S. 33, woselbst Preise für Rammaschinen angegeben sind.

Tab. 8. Kosten der Wasserhaltung (Pumpenzentrale und Pumpschacht, aber ohne Drainagearbeiten).

Nr.	Pumpanlage	Fördermenge und Förderhöhe	Bedienungsmannschaft	Mittlere Kosten von 1 Betriebsstunde ¹⁾	Mittlere Kosten des geförd. cbm M.	Mittlere Kosten der effektiven PS M.
1	Einhebelige Diafragmapumpe für Handbetrieb	4 sl auf 2—7 m Höhe	1 Mann	0,90	0,06	8,50—2,50
2	Doppelt wirkende Diafragmapumpe für Handbetrieb mit 2 Schwungrädern	8 sl auf 2—7 m Höhe	2 „	1,50	0,05	7,00—2,00
3	150-mm-Kreiselpumpe mit 1 fahrb. Lokomobile	50 sl auf 7—12 m Höhe	1 „	6,60	0,04	1,40—0,80
4	300-mm-Kreisel mit 1 fahrb. Lokomobile	250 sl auf 7—12 m Höhe	1 „	16,—	0,02	0,70—0,40
5	Zwei 400-mm-Kreisel mit 1 fahrb. Lokomobile	700 sl auf 7—12 m Höhe	2 „	22,50	0,01	0,35—0,20
6	4 Kreisel von 300 mm Ø, über die Baugrube verteilt, je zwei durch Elektromotoren angetrieben; stat. Lokomobilanlage	1000 sl auf 7—12 m Höhe	3 „	32,50	0,01	0,25—0,20
7	8 Kreisel von 350 und 400 mm Ø, mit Elektromotorantrieb und stationärer Lokomobilanlage	3000 sl auf 7—12 m Höhe	4 „	56,—	0,005	0,20—0,10

¹⁾ Löhne, Inventarabschreibung, Transport- und Montagekosten, Verbrauchsmaterial und allgemeine Umlosten. Für letzteres sind 50% der Arbeitslöhne angenommen.

Für andere Förderhöhen und -mengen ergeben sich andere Zahlen.

Die Kosten eines Fangdammes sind nach den hierfür notwendig werdenden Einzelarbeiten (Rammen, Erdarbeit usw.) und Baumaterialien zusammenzusetzen.

6. Beton- und Mauerwerksarbeiten.

Die hauptsächlichsten derartigen Arbeiten sind: Herstellung von Beton und Mörtel, Mauerwerk und Pflaster, Putz und Bearbeitung von Mauerwerksflächen. Die Kosten dieser Arbeiten umfassen den Preis der Rohmaterialien und den eigentlichen Herstellungspreis; man bezieht die Kosten bei den drei zuerst genannten Arbeiten auf den Kubikmeter, bei den andern auf den Quadratmeter.

a) Zu den reinen Betonkosten können hinzukommen die Kosten für Schalung, welche beim Fundamentbeton und beim Beton hinter Vorsetzmauerwerk wegfallen. Unter der Annahme, daß 500 cbm Beton herzustellen sind, daß der Kiessand unsortiert verwendet wird und frei Baustelle 2 M. pro Kubikmeter kostet, der Sack Zement (36 l à 50 kg) 1,50 M. und der Quadratmeter Schalung einschließlich Absteifen 2 M., sowie daß der Beton beim Mischen und beim Stampfen je 15 und 10% seines Volumens verliert und die weiteren Annahmen der Tabelle zutreffen, kann man für mittlere Verhältnisse folgendermaßen kalkulieren. (Siehe Tabelle Seite 65.)

Bei anderen Voraussetzungen, insbesondere anderen Grundpreisen und Betonmassen, sowie für Schotterbeton ergeben sich andere Preise. Eisenbeton und umschnürter Beton sind je nach den notwendigen Eiseneinlagen, der besonderen Schalung und Rüstung zu kalkulieren; als mittlerer Herstellungspreis können

Tab. 9. Kosten von 1 cbm Kiessandbeton (ohne Unternehmergegewinn).

Nr.		Füll- beton 1 : 18	Fundam- ent- beton 1 : 12	Aufgehender Beton		
				1 : 12	1 : 9	1 : 6
				1 qm Schalg. pro cbm M.	1½ qm Schalg. pro cbm M.	2 qm Schalg. pro cbm M.
1	1 cbm Kiessand ¹⁾ . . .	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
2	Portlandzement . . .	1/18 cbm	1/12 cbm	1/12 cbm	1/9 cbm	1/6 cbm
		2,35	3,45	3,45	4,60	7,00 ²⁾
3	Mischen	2,00 ³⁾	2,00	2,00	2,00	2,00
4	Sa. 1—3	6,35	7,45	7,45	8,60	11,00
5	15% Mischungsverlust .	0,95	1,10	1,10	1,30	1,65
6	10% Stampfverlust . .	—	0,75	0,75	0,90	1,10
7	Ausgleichen, Stampfen u. Fertigmachen	0,50	1,00	1,00	1,00	1,00
8	Schalung	—	—	2,00	3,00	4,00
9	Längentransport auf 100 m ⁴⁾	1,15	1,15	1,15	1,15	1,15
10	Höhentransport	—	—	1,00	1,00	1,00
11	Lagerung; 5% von 1, 2, 8	0,20	0,30	0,40	0,50	0,65
12	Allgemeine Unkosten: 40% von 3, 7, 9, 10 .	1,45	1,65	2,10	2,10	2,10
	1 cbm kostet fertig her- gestellt	10,60	13,40	16,95	19,60	23,65

analog zu Obigem für das Mischungsverhältnis 1 : 6 etwa 70 M. pro Kubikmeter angenommen werden.

Ähnlich ermitteln sich die Mörtelkosten, wobei das Aussieben des Sandes pro Kubikmeter 2 M. und der Preis frei Baustelle für 100 kg hydr. Kalk⁵⁾, Portland-

¹⁾ Wenn der Kiessand gewaschen oder sortiert wird, so sind die entsprechenden Kosten zum Grundpreis desselben zuzuschlagen. Es ist ferner zu beachten, daß dann der Mischverlust höher wird, weil in den Hohlräumen des sortierten Kieses und Schotters eine größere Menge Sand oder Mörtel Platz hat.

²⁾ Stets auf 5 aufgerundet.

³⁾ Dieser Preis gilt sowohl für Hand- wie für Maschinennischung als Mittelwert. Denn im letzteren Falle treten Inventarabschreibung, Kosten des Maschinentransportes und der Motorkraft an Stelle der größeren Lohnsumme des ersten Falles.

⁴⁾ Siehe die Sappersche Formel unter Abschnitt 2 dieses Paragraphen.

⁵⁾ Fett- oder Weißkalk enthält mehr, hydr. oder Schwarzkalk weniger als 90% CaO.

Tab. 10. Kosten von 1 cbm Mörtel (ohne Unternehmengewinn).

Nr.	1 Hydr. Kalk 2 Sand	M.	1 Zement 1 Sand	M.	1 Zement 3 Sand	M.	1 Zement 1 Fettkalk 6 Sand	M.	2 Fettkalk 1 Traß 5 Sand	M.
1	Sand gesiebt	2 cbm	8,00	1 cbm	4,00	—	—	6 cbm	24,00	5 cbm
2	Kalk	1 cbm	12,00	—	—	—	—	1 cbm	12,00	2 cbm
3	Zement	—	—	1 cbm	41,70	1 cbm	41,70	1 cbm	41,70	—
4	Traß	—	—	—	—	—	—	—	—	1 cbm
5	Sa. 1—4	20,00	45,70	53,70	53,70	53,70	77,70	77,70	71,20	5,1 cbm
6	Ergiebigkeit ¹⁾	1,5 cbm	1,1 cbm	2,1 cbm	2,1 cbm	2,1 cbm	4,6 cbm	4,6 cbm	5,1 cbm	5,1 cbm
7	Materialkosten pro cbm Mörtel. . . .	13,30	41,50	—	—	—	25,60	—	16,90	14,90
8	Mischen	—	2,50	—	—	—	2,50	—	2,50	2,50
9	Lagerung: 5% von 7	0,70	—	—	2,10	2,10	—	1,30	0,80	0,70
10	Allg. Unkosten: 40% von 8	—	—	1,00	—	1,00	—	—	1,00	1,00
	1 cbm kostet	17,50	47,10	30,40	30,40	30,40	21,20	21,20	18,20	18,20

¹⁾ Nach Osthoff-Scheck, 1909, S. 208 ff.

zement, Fettkalk und Traß je zu 1,00, 3,00, 0,80 und 2,80 M. bei einem spez. Gewicht von 1200, 1390, 1000 und 970 angenommen ist.

b) Der Preis von Mauerwerk setzt sich zusammen aus den Kosten der Herstellung und denen des Materials. Zu der erstenen wird je nach der Ausführung die Arbeit von Maurern oder Steinhauern außer der von Taglöhnnern notwendig. Unter der Voraussetzung, daß ein Maurer 70, ein Taglöhner 38 Pf. Stundenlohn hat, sind die folgenden Kosten der Maurerarbeit berechnet, Materialientransport etwa 50 m.

Tab. 11. Mittlere Arbeitskosten für Herstellung von 1 cbm Mauerwerk.

1 cbm	Trockenmauerwerk herstellen, inkl. Auszwicken	3,20 M.
1 cbm	Bruchsteinmauerwerk aus nicht harten Steinen ¹⁾ herstellen, wenn die Steine hammerrecht und lagerhaft angeliefert sind	3,60 ,
1 cbm	Schichtenloses Bruchsteinmauerwerk herstellen, einschließlich Auszwicken und Anschlagen eines Hauptes.	6,00 ,
1 cbm	Schichtenmauerwerk aus nicht harten Steinen herstellen einschl. Anarbeiten von Haupt und Lagern.	9,50 ,
1 cbm	Mauerwerk aus fertig angelieferten Quadrern herstellen, einschl. Versetzen und Ausgießen	12,00 ,

Mit zunehmender Härte der Steine wachsen diese Preise, die sich ohne allgemeine Unkosten, Lagerung und ohne Unternehmergewinn verstehen. Die Material-

¹⁾ Z. B. Elbsandstein, Ruhrkohle sandstein, Neckarsandstein u. dgl.

kosten setzen sich zusammen aus den Kosten der Steine und denen des Mörtels.

Tab. 12. Mörtelbedarf pro 1 cbm Mauerwerk.

Ziegelmauerwerk	Bruchsteinwerk	Schichtenwerk	Quadermauerwerk
im Mittel 300 l	250 l	200 l	100 l

Die wichtigsten Steinhauerarbeiten erfordern je nach der Steinhärte, bei 90 Pf. Stundenlohn eines Steinhauers, folgende Kosten:

1 qm Steinoberfläche eben mit dem Spitzisen spitzen. 2,50—8,00 M.
 1 qm Steinoberfläche eben mit dem Krönel bearbeiten 3,50—14,00 „,
 1 qm Steinoberfläche schräg scharieren 5,50—26,00 „,
 Runde Flächenbearbeitung kostet das Doppelte der ebenen.

Wenig harte Steine, wie die Elbsandsteine, der rote Sandstein vom unteren Neckar, Ruhrkohlensandstein, die lothringischen Liasdolomite, die Nagelfluh der oberbayrischen Hochebene usw. kosten in etwa 3 km Umkreis vom Bruch per Kubikmeter im Waggon oder in Haufen gemessen ca. 5—8 M., härtere Steine das $1\frac{1}{2}$ fache, sehr harte das Doppelte. Die Bahnfracht (Spezialtarif III) setzt sich zusammen aus der Abfertigungsgebühr von rund 3,50 M. pro Kubikmeter und einem Betrag von rund 6 M. pro Kubikmeter für 100 km Bahnstrecke.

1 cbm Mauerwerk erfordert etwa 30—50% mehr an Kubikmeter in Haufen gesetzter Steine, je nachdem diese gut lagerhaft sind oder nicht.

c) Pflastersteine kosten bis 3 km ab Bruch, in Haufen aufgesetzt, je nach der Steinhärte für Zyklopenpflaster 7—12, für Reihenpflaster 12—28 M. pro Kubikmeter, während an Arbeitslohn etwa 0,70 bis 1,20 bzw. 0,90—1,40 M. pro Quadratmeter zu bezahlen ist (Taglöhner zu 38 Pf. pro Stunde). Mörtelpflaster erfordert ca. 1,90—2,80 M. pro Quadratmeter Arbeitslohn.

d) Wasserdichter Wandverputz (Glattputz) auf Beton, 2 cm stark, 1 Zement: $1\frac{1}{2}$ Sand oder 1 Zement: $\frac{1}{2}$ Fettkalk: $1\frac{1}{2}$ Sand kostet bei den bisherigen Material- und Lohnannahmen etwa 2,50, zugeriebener Putz (Rauhputz) 1 Zement: 3 Sand ca. 1,50 M. pro Quadratmeter, ohne Unternehmergewinn aber einschließlich Material, während das Ausfugen einer Mauerfläche in Zementmörtel einschließlich Anmachen desselben 0,50 bis 1,00 M. pro Quadratmeter, eine Mauerfläche außen rauh putzen bei Hochbauten einschließlich Einrüsten 0,60—0,80 M. pro Quadratmeter, innen 0,40—0,50 M. an Arbeitslöhnen erfordern.

e) Eine wasserdichte Isolierschicht auf geputzten Mauerwerks- oder Betonflächen (mit Verzahnung) anbringen wird einschließlich Isoliermaterial, wie Asphalt oder besondere Präparate¹⁾, und Feuerung von Spezialfirmen zu 4—6 M. pro Quadratmeter hergestellt, Isolieranstrich für Mauerrückflächen zu 1,20 bis 1,60 M., horizontale Asphaltfilzeinlagen zur Isolierung von Hochbauten gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit einschließlich Glattstrich zu 3 M. pro Quadratmeter. Die Kosten von Zementröhren, Tonröhren, Drainrohren usw. entnimmt man am besten Spezialkatalogen.

¹⁾ Diagolit, Tektolith, Bleiplatten usw.

7. Böschungs- und Uferbefestigung.

Die bisherigen Voraussetzungen gelten auch hier. Die Preise enthalten keinen Unternehmergegewinn; sie steigen, wenn Humus, Rasen, Faschinen usw. von weither zu transportieren sind.

Humus abheben, lagern, wieder andecken in 10 cm Stärke, mit Grassamen ansäen und festschlagen, kostet im Mittel pro qm	0,05—0,10 M.
Rasenziegel abheben, kurze Zeit aufgesetzt lagern und wieder andecken, im Mittel qm	0,10—0,20 , ,
Den Rasen mit zu liefernden Weidennägeln befestigen, im Mittel qm	0,05—0,10 , ,
Kopfrasen herstellen, einschl. Stechen und Transport des Rasens, im Mittel qm	0,50—0,90 , ,
Roden im lichten Wald mit etwas Unterholz, qm	0,07—0,18 , ,
Faschinen bis aus 3 km Entfernung anliefern, pro Bund ¹⁾	0,25—0,30 , ,
Wippen 20 cm Ø fertig gebunden und mit Spickpfählen festgenagelt, lf. m	0,15—0,25 , ,
Weidenpflanzung (Setzlinge $\frac{1}{2}$ m lang) einschließlich Abhauen der Weiden und Beischaffen auf 100 m, 2 Stck. pro qm, qm.	0,03 , ,
Schuppendecken, lf. m	0,15—0,25 , ,
Berauhwehrung, Wippenabstand 1 m, qm . .	0,50—0,70 , ,
Flechtzäune im Mittel 0,40 m hoch, je nach Ausführung, lf. m	0,70—1,20 , ,
Packfaschinat, cbm	3,00—4,00 , ,
Senkfaschinen 0,80 m Ø, mit Grobkies gefüllt, ohne die Kosten der Pfähle, cbm . .	7,00—9,00 , ,
Herstellen von Steinwurf aus im Schiff angelieferten Steinen, ohne Aushubkosten, cbm	1,00—1,50 , ,
· Rammarbeiten siehe unter 4, Pflaster- und Maurerarbeiten unter 6.	

¹⁾ Von 40 cm Durchmesser.

8. Kostenangaben zum hochbaulichen und maschinellen Teil.

a) Hochbau.

Bei den bisherigen Preisannahmen werden für Hochbauten bei Wasserkraftanlagen ungefähr die folgenden Kosten nötig, einschließlich Unternehmergewinn.

Tab. 13. Summarische Baukosten für einfache Wohnhäuser und Maschinenhausbauten.

Nr.		pro cbm umbauten Raumes	pro qm	
			M.	M.
1	Von Keller bis Erdgeschoßböden	12—16	45	
2	Von Erdgeschoßböden bis Dachstockboden	22	70	
3	Dachraum mit kleiner Wohnung und gegipsten Kammern . . .	17	55	
4	Dachraum mit Lattenkammern .	13	40	
5	Maschinenhalle und Schalthaus, ohne spezielle Einbauten . . .	10—12	—	

Der Rohbau erfordert ca. 55, der Innenausbau ca. 40, die Bauleitung ca. 5% vom Gesamtbauwert des Neubaues.

Für genauere Kalkulationen findet man in Handbüchern des Hochbaues und in L. L. nähere Angaben.

b) Einige Kostenangaben aus dem motorischen und elektrischen Teil.

Im Mittel kosten ¹⁾), wo nichts anderes angegeben, ab Werk:	
1 t Walzeisen	125 M.
1 kg Walzblei für Gelenkeinlagen bei Auflagquadern	0,40 ,

¹⁾ Unter den gleichen Voraussetzungen, welche bei Ermittlung der Baukosten gemacht sind.

1 kg Kupferdraht, blank, elektrolytisch rein	2 M.
1 gew. Holzmast für normale Fernleitungen fertig versetzt	35 ,,
1 gew. Eisenmast für normale Fernleitungen im Betonsockel versetzt	160 ,,
1 gew. Abspannmast für normale Fernleitungen, im Betonsockel versetzt	290 ,,
1 lf. m gew. eisernes Brückengeländer, fertig versetzt	10 ,,
1 t Eisenrohr für die Druckleitungen, genietet, mit Flanschverbindungen	400 ,,
1 Normaleichpfahl, fertig versetzt	250 ,,
1 selbstregistrierender Pegel, fertig versetzt.	400 ,,
1 lf. m Emailpegel, fertig versetzt	10 ,,
1 qm Feinrechen bei 20 mm Stablichtweite, mit Unterstützung	80 ,,
1 Schützenanlage, 1,50 m Wassertiefe, 3,50 m breit, mit Rahmen, Tafeln und Windwerk für Hand- und Maschinenantrieb, ohne Motor, aber mit Bedienungssteg, ungefähr	3000 ,,
1 Doppelschützenanlage, 3 m Wassertiefe, $2 \times 3,50$ m breit, mit Rahmen, in der Höhe zweigeteilten Tafeln und Windwerk für Hand- und Maschinenantrieb, ohne Motor, aber mit Bedienungssteg	7000 ,,
1 Stoney-Schützverschluß oder Walzenverschluß von 15 m Weite, 5 m Wassertiefe mit Bedienungssteg, Windwerk und Dichtung	24000 ,,
1 km Hochspannungsfernleitung montieren, im Mittel	300 ,,
1 km Hochspannungsfernleitung, 2 Leitungen 50 \square	4000 ,,
1 km Hochspannungsfernleitung, 3 Leitungen 50 \square	5400 ,,
Desgl. mit 95 \square , 2 oder 3 L.	6250 bzw. 9000 ,,
Durchschnittliche Kosten einer installierten Lampe	20 ,,
1 Bahnüber- oder -unterführung mit Masten, Freileitungs- bzw. Kabelübergang, Blitzschutz usw., und Montage	1000 ,,
Durchschnittliche Kosten eines Ortsleitungsnetzes einschl. Straßenbeleuchtung, pro Lampe	30 ,,

Die Metallnotierungen finden sich in der „Elektrotechn. Zeitschrift“. Der Kupferpreis ist viel Schwankungen unterworfen, zwischen 40 und 100 £ pro Tonne.

Zur summarischen Preisbestimmung ganzer Turbinen-anlagen vgl. Köhn, S. 256, desgleichen von Dynamos, Motoren und Transformatoren ebenda S. 1079 ff.

Im übrigen sind Offerten bei Spezialfirmen einzuholen, wenn man nicht vorzieht, einen unparteiischen Ver-trauensmann, ein Ingenieurbureau usw., welches über Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügt, zu befragen.

§ 10. Vermessungen.

Unter den geodätischen Messungen für eine Wasserkraft sind zu unterscheiden die bleibenden Vermessungen und die vorübergehenden Baumessungen. Bleibenden Charakter haben die Fixierungen der Kraftstufe, der Kraftausnützung und des für die Anlage abzugrenzenden Grundes. Sowohl an der Entnahme- wie an der Rück-gabestelle müssen dauernde Höhenmarken mit Ver-sicherungen errichtet werden, damit man nicht nur jederzeit ein sicheres Maß für das Rohgefälle hat, das in der Kraftstufe ausgenützt wird, sondern auch etwaige Veränderungen am Abfluß des Muttergewässers kon-statieren kann. Die Versicherungen sind deshalb not-wendig, damit man, im Falle der ursprüngliche Höhen-punkt verloren gegangen war, diesen sich leicht wieder rekonstruieren kann. Über die Baumessungen vergleiche § 2 der WA II.

Höhenmaße sind entlang der ganzen Wasserkraft-anlage und insbesondere an der Kraftstation zu errichten. An diese Höhenfixpunkte schließt der staatliche Ver-treter an, wenn er die Eichpfähle und Sicherheitszeichen setzt oder nachprüft, und der kontrollierende Ingenieur des Werkes hat an ihnen einen Anhalt, wenn er seine Messungen über den Bestand der Bauwerke, den Ver-lauf des Wassers usw. vornimmt.

Wasserfernleitungen sind zu kilometrieren. Die Längenmaße der elektrischen Fernleitungen werden in der Regel an den Masten angebracht.

Über die Fixpunkte der Talsperren siehe den § 13 der WA I.

Die Grundstücksvermessungen scheiden aus den vielen einzelnen Grundstücken der Anlieger das für die Wasserkraftanlage benötigte Areal aus, welches in der Regel in einige oder wenige Grundstücksparzellen zusammengezogen wird. Die Messungen, die gewöhnlich der Geometer vornimmt, umfassen das Aufsuchen der bestehenden Grundstücksgrenzen, dann Teilungsmessungen und Inhaltsbestimmungen der verbleibenden Restflächen, endlich Abmarkungen des Grundes der Neu-anlage. Die Absteckung der Werktrasse wird in der Regel von den Ingenieuren besorgt, welche die Anlage erbauen, vgl. § 2 der WA II. Die Grundstücksvermessungen des Geometers haben auf zweimal zu erfolgen, einmal, nur provisorisch, vor dem Bau, und dann definitiv nach Vollendung der Bauarbeiten, denn es muß für den Bau einiger Spielraum vorbehalten bleiben, die Axe seitlich noch etwas verschieben zu können usw.

Was für Instrumente und Methoden für die geodätischen Messungen notwendig sind, kann in dem Bändchen „Vermessungskunde“ nachgelesen werden.

§ 11. Hydraulische Messungen.

Die hydraulischen Messungen sollen Aufschluß geben über den Wasserhaushalt des Flusses und die Konstituenten der Wasserkraft, sie können außerdem auch noch einer ganzen Anzahl von Nebenaufgaben dienen. Bei Neu anlagen will der Bauherr wissen, ob seine Unter-

nehmer ihm die Anlage in derjenigen Wirksamkeit ausgeführt haben, die im Projekt und in den Garantiebedingungen zugesagt waren. Über Wasserverluste und über die bei den Anlagen mit dem Alter sich verändernde Genauigkeit geben Wassermessungen sicheren Aufschluß. Die staatliche Aufsichtsbehörde will die wirklich sich einstellenden Rinngefälle für Voll- und Kleinwasser kennen, um danach die Eichpfähle und Rückmarken zu setzen, und sich ferner zu überzeugen, ob die konzessionierte Toleranz an den Überläufen nicht überschritten wird. In Streitfällen zwischen Ober- und Unterliegern entscheidet einwandfrei die Wassermessung, wer dem andern das Wasser entzieht („abmahlt“) oder zurückhält. Die Theorie der Wasserbewegung in Gerinnen, die vollständig einwandfrei bis zum heutigen Tage noch nicht bekannt ist, soll durch die Erfahrungen der Praxis fortlaufend ergänzt werden.

Infolge der Wichtigkeit der Wassermessungen gerade für den Ausbau von Wasserkräften muß näher auf den Gegenstand eingegangen werden. Bei all diesen Messungen will man entweder ermitteln, wieviel Gefälle zwischen zwei Meßpunkten verbraucht wird, oder, welche Wassermenge in einem bestimmten Zeitpunkt durch das Meßprofil fließt.

Gefällmessungen erfolgen entweder geodätisch, durch Nivellement, oder, bei Rohrleitungen usw., einfach so, daß an Piezometern oder Manometern der Druck abgelesen wird, welcher der Energie des Wassers in der Meßstelle entspricht.

Alle Wassermengenbestimmungen laufen darauf hinaus, daß man, weil

$$Q = F \cdot v,$$

den vom Wasser durchflossenen Querschnitt F und die „mittlere Profilgeschwindigkeit“ v des Wassers mißt.

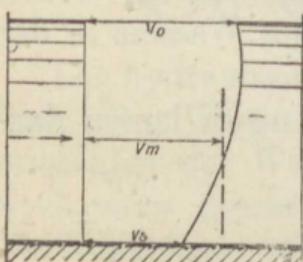
1. Die Messung des Wasserquerschnitts F erfolgt durch Peilung. Es ist stets festzustellen, ob F während der Dauer der Messung gleich bleibt oder sich ändert.

Gleich zu Beginn der Messung wird ein Nagel in Höhe des Wasserspiegels an einem Pflock eingeschlagen oder ein Farbstrich an der Gerinnewand gezogen. Während der Messung macht man, etwa alle Viertelstunden, Abstiche von dieser Marke aus auf den Wasserspiegel.

2. Die Messung der Wassergeschwindigkeit ist umständlicher. In dem Profil F bewegt sich das Wasser nicht überall mit derselben Geschwindigkeit v , sondern die Geschwindigkeit wechselt sowohl mit der Breite, wie mit der Tiefe. Da jedoch, besonders in regelmäßigen Kanälen, häufig ein gewisser Beharrungszustand eintritt, so kann zuweilen in folgender summarischer Weise bei der Messung vorgegangen werden.

Mißt man an einer regelmäßigen geraden Kanalstrecke in der ganzen Breite des Wasserquerschnittes sämtliche Wassergeschwindigkeiten v in oder nahe der Wasseroberfläche, sämtliche Wassergeschwindigkeiten v_2 möglichst nahe der Sohle und außerdem noch mehrere andere Geschwindigkeiten $v_3, v_4 \dots$ in verschiedenen Tiefen, woraus man für jede Vertikale die v_0, v_s und v_m erhält¹⁾, und trägt man dann die Mittelwerte aus allen Vertikal-

Fig. 48.



schnitten, die v'_0, v'_s, v'_m in einem idealen Vertikalschnitt²⁾ auf, so pflegt in regelmäßigen Gerinnestrecken, wo keine rückläufige Ge-

¹⁾ Siehe Fig. 48.

²⁾ Man hat schon versucht, die vordere Begrenzungslinie dieses Vertikalschnittes als eine regelmäßige Kurve, z. B. eine Parabel, zu deuten.

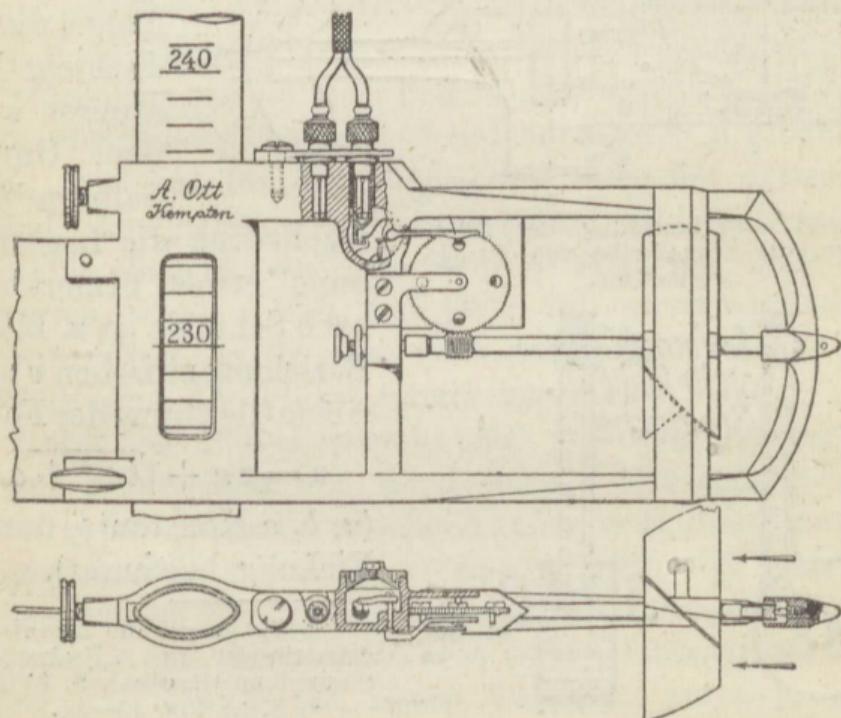
schwindigkeiten, lokale Stauungen usw. vorkommen, zu sein

$$v'_m = 0,78 \div 0,86 v'_o,$$

$$v'_s = 0,67 \div 0,75 v'_m.$$

Die Fig. 48 zeigt eine sog. ideale Vertikalgeschwindigkeitskurve. Analog kann man auch eine ideale Horizontalgeschwindigkeitskurve konstruieren. Außerdem ist in jedem einzelnen Punkt des Kanalprofils die Geschwindigkeit mit der Zeit verschieden, weil das Wasser „pulsiert“; die Zeit zwischen zwei Pulsationen ist klein, bei mittleren Geschwindigkeiten gewöhnlich nur wenige Sekunden.

Fig. 49. Die neuesten Verbesserungen an hydrometrischen Flügeln; A. Ott's wasserfreie Stromschlußvorrichtung und regulierbare Kontaktintervalle.



3. Die Apparate, mit welchen man die Geschwindigkeitsmessungen ausführt¹⁾), sind:

der Voltmannsche Flügel
und die Pitotsche Röhre.

Beide sind in ihrer heutigen Gestalt ganz wesentlich gegenüber der ursprünglichen Erfindung verbessert²⁾.

Beim Flügel erhält man die Geschwindigkeit als Proportionalwert der durch elektrische Zeitsignale erkennbaren Flügeltourenzahl n pro Sekunde, wobei oberhalb $v \approx 1/2$ m zwischen v und n ein lineares Gesetz besteht von der Form:

Fig. 50. Hydrometrischer Flügel von Ott mit dem rückläufige Wasserbewegung anzeigen Epperschen Pendel.

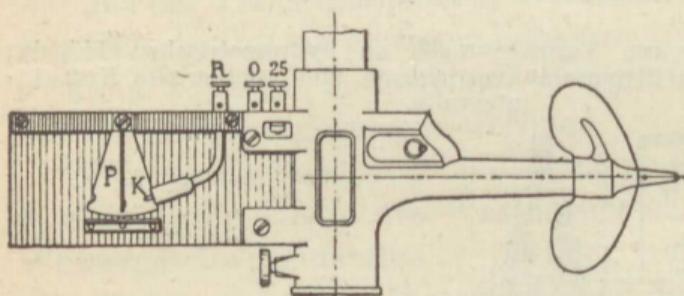
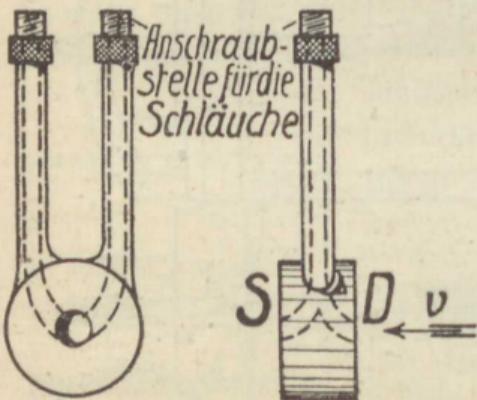


Fig. 51. Verbesserung der Pitotröhre; die Stauscheibe von Danckwerts-Fueß.



$$v = \alpha + \beta n.$$

α und β sind Konstanten, die bei jedem Flügel durch Eichung bestimmt werden. Unterhalb $v \approx 1/2$ m macht sich die Lagerreibung etwas bemerkbar, nach Schmidt ist z. B. die Beziehung zwischen v und n eine Gleichung der Form

$$v = a n + \sqrt{b n^2 + c}$$

(a, b, c Konstante, durch Eichung bestimmt).

¹⁾ Vgl. auch die historische Darstellung in „Hydraulik“ (Sammlung Göschen), S. 81ff.

²⁾ Siehe Fig. 49—51.

Weitere Beschreibung des Flügels siehe in dem Katalog von Ott, Kempten, Hydrometrische Flügel.

Bei der Röhre erhält man v als Proportionale des in Augenhöhe mit einer Luftpumpe aus den beiden Schläuchen hinaufgezogenen Druckhöhenunterschiedes h , welcher zwischen den flußauf und flußab gerichteten Einströmöffnungen D und S der Stauscheibe besteht; und zwar ist

$$v = m \sqrt{2gh}$$

(m Konstante, durch Eichung bestimmt, meist über 80%).

Während bei Geschwindigkeiten über ca. 2,50 m nur der Flügel noch verwendbar ist, erweist sich bei Schwimmzeug führendem Wasser die Röhre als besser. Die Röhre macht die Pulsationen, die Abminderung der Geschwindigkeit bis auf Null und rücklaufende Geschwindigkeit direkt sichtbar. Das Eppersche Pendel (Fig. 50) erlaubt auch beim Flügel etwaige rücklaufende Wasserbewegung zu erkennen; sobald das Pendel P durch die Wasserströmung gegen den elektrischen Kontaktstift K gedrückt wird, erscheint für den Beobachter oben ein optisches Signal. Die Schläuche bei der Röhre sind eine unangenehme Zugabe, weil sie vom Wasser hin und her geworfen werden und bei jeder oft unvermeidlichen Deformierung das Resultat verändern; schon aus diesem Grunde wird der Flügel immer handlicher sein.

Röhre wie Flügel versieht man mit einem genügend großen Steuerruder von mindestens 5 qdm Fläche und befestigt das Ganze verschieblich auf einer Haltestange, die gewöhnlich aus hohlem, verzinktem Eisenrohr besteht. Wo es, wie bei Erd- und Kiesgerinnen, angeht, stößt man die Stange mit ihrer Spitze fest in den Untergrund ein, wobei die Stange mit einem Fußteller versehen sein

muß; für Messungen in Gerinnen aus Beton usw. bringt man, insbesondere bei größeren Geschwindigkeiten und erheblichen Tiefen, zweckmäßig am Fußteller zwei Haltefäden an, mit welchen die Stange von kanalaufwärts postierten Hilfsarbeitern gegen Abtreiben gehalten wird.

Man kann entweder von einem festen Gerüst, einer Brücke oder von einem Nachen aus messen (vgl. im letzten Fall S. 83 unten, vor c). Bei großen Tiefen, außerordentlichen Umständen, wie Hochwasser usw., empfiehlt sich unter Weglassung der Stange die Aufhängung an einem beschwerten Seil, ähnlich wie beim Schleppplog (siehe Fig. 52).

Die Fig. 52 zeigt einen „Schwimmflügel“ in drei Lagen, über Wasser, im Wasser und auf dem Grund. Der Tragkörper ist in *D* gelenkartig aufgehängt. *S* Schwimmsteuer. Der Grundtaster *GK* löst ein elektrisches Signal aus, wenn der Apparat auf dem Grund aufstößt.

Hat man in der Auswahl des Meßprofiles freie Hand, so wählt man ein möglichst regelmäßiges Profil in gerader Gerinnestrecke, um an Zeit und Übersichtlichkeit zu gewinnen; doch erlauben, wie bereits erwähnt, die neueren verbesserten Flügelkonstruktionen und die Röhre auch Messungen an ganz beliebiger Stelle.

4. Die Bestimmung der mittleren Wassergeschwindigkeit im Meßprofil geschieht, auch in unregelmäßigen Gerinnen, ganz allgemein, in der Weise, daß man den Profilquerschnitt *F* in eine genügende Anzahl kleinster Flächen *df* auflöst, und für jedes *df* das dort herrschende *v* mittels Flügel oder Röhre mißt, dann die *v_f* als Höhen auf den Flächenteilchen aufträgt und schließlich die Kubatur dieses so erhaltenen unregelmäßigen

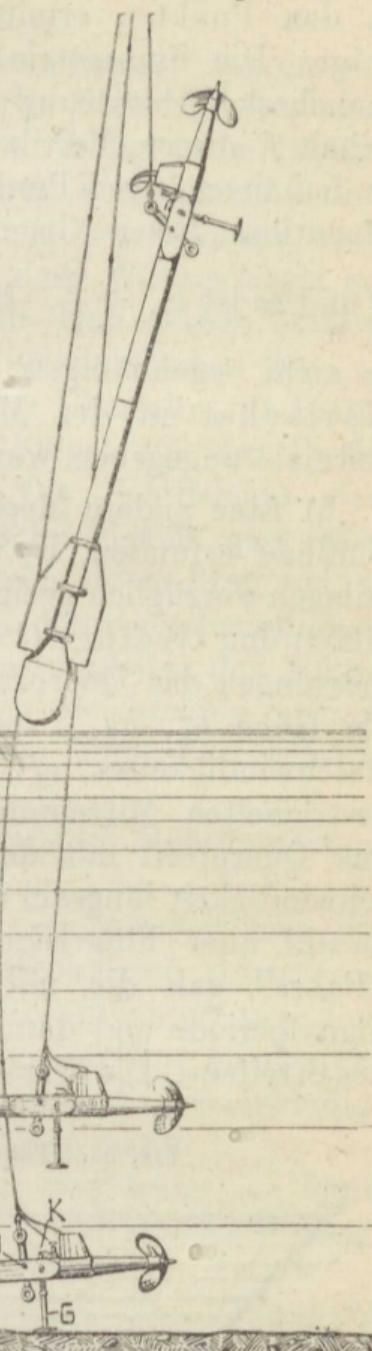
Wasserkörpers vornimmt. Es ist dann die mittlere Profilgeschwindigkeit

$$v = \frac{\sum v_f \cdot f}{F}.$$

Statt dieses allgemeinen Verfahrens sind in den regelmäßigen Gerinnen der Wasserkraftanlagen verschiedene abgekürzte Verfahren möglich. Man halte sich aber stets die allgemeine Regel vor Augen.

a) Man zerlegt die Breite B des Profils F symmetrisch zur Kanalmitte in mehrere Teile und bestimmt in den Teilpunk-

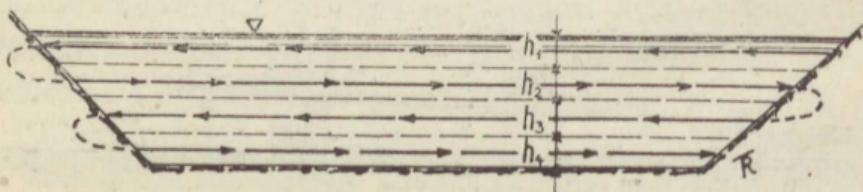
Fig. 52. Schwimmflügel von Ott, Kempten.



ten die Vertikalgeschwindigkeitskurve, die man an die in den Punkten ermittelten Tiefen t horizontal aufträgt. Die Symmetrie ergibt bei der Messung selbst mancherlei Abkürzungen. Dann komplaniert man den Inhalt f' dieser „Vertikalflächen“ und trägt die Werte f' in den zugehörigen Punkten im Grundriß an. Die Komplanation dieser Grundrißfläche endlich gibt sofort Q und es ist $v_m = \frac{Q}{F}$. Diese Methode, die übrigens auch in nicht regelmäßigen Profilen anwendbar ist, ist von Harlacher in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erstmals angegeben worden.

b) Eine andere Methode, ursprünglich auch für den Flußbau erfunden, ist bei Messungen an Wasserkraftanlagen vorzüglich geeignet. Sie röhrt von Treviranus (1859) und Greiner (1908) her, welche bei ihren Flügelmessungen das Querprofil in lauter horizontale Streifen der Höhe $h_1, h_2 \dots$ usw. zerlegten und die mittleren Geschwindigkeiten $v_1, v_2 \dots$ usw. in den bei Fig. 53 gestrichelten Mittellinien direkt dadurch maßen, daß das Querprofil mit dem Flügel in gleichmäßiger Geschwindigkeit langsam durchfahren wurde. Die Gesamtanzahl aller Flügelsignale dividiert in die Zeit einer „Fahrt“ gab die mittlere Zeitdauer einer einzelnen Signalperiode und damit die mittlere Geschwindigkeit v_t des Streifens. Die Wassermenge Q ist gleich dem Flächen-

Fig. 53. Fahrtmethode von Treviranus.



inhalt der Streifen, jeden Streifen multipliziert mit seiner mittleren Geschwindigkeit v_t .

Diese Geschwindigkeitsbestimmungen sparen an Meßzeit, was bei den Messungen an Wasserkraftanlagen besonders wichtig ist. Es ist nötig, den Flügel horizontal langsam durchs Profil zu bewegen, mit einer Geschwingkeit von etwa 15—25 cm pro Sekunde, auch muß in etwa 30 cm Höhe über dem Wasserspiegel ein Draht gespannt sein, an dem die Haltestange entlang streifen kann. Mißt man von einem Nachen aus, so darf die Bemannung während einer Überfahrt die Plätze nicht wechseln, weil sonst der Flügel aus der Profilhorizontalen gebracht würde. Die Schiffsleute sind anzuhalten, mit gleichmäßiger Schnelligkeit quer über den Fluß zu fahren. Mißt man von einem Steg aus, so erzielt man die gleichmäßige Fahrtgeschwindigkeit dadurch am besten, daß der Messungsleiter den Flügel mit einer Schnur am Gestänge gleichmäßig schnell durchs Wasser zieht, während der Meßgehilfe schrittweise mitgeht.

Auch diese Methode ist gleichfalls für Röhrenmessungen anwendbar.

Bei Messungen vom Nachen aus befestigt man die Haltestange zwischen zwei Auslegehölzern derart am Hinterende des Nachens, daß zwischen Stange und dem hintersten wasserberührten Teil des Nachens mindestens 2 m verbleiben und der Nachenaufstau die Geschwindigkeitsmessung nicht mehr beeinflussen kann.

c) Stehen mehrere Flügel zur Verfügung, so kann man an Meßzeit noch mehr sparen, wenn man die sog. abgekürzte Fahrtmessung anwendet.

Man befestigt mehrere Flügel [mit Einzelkontakt¹⁾]

¹⁾ Type VI des Katalogs von Ott, Kempten.

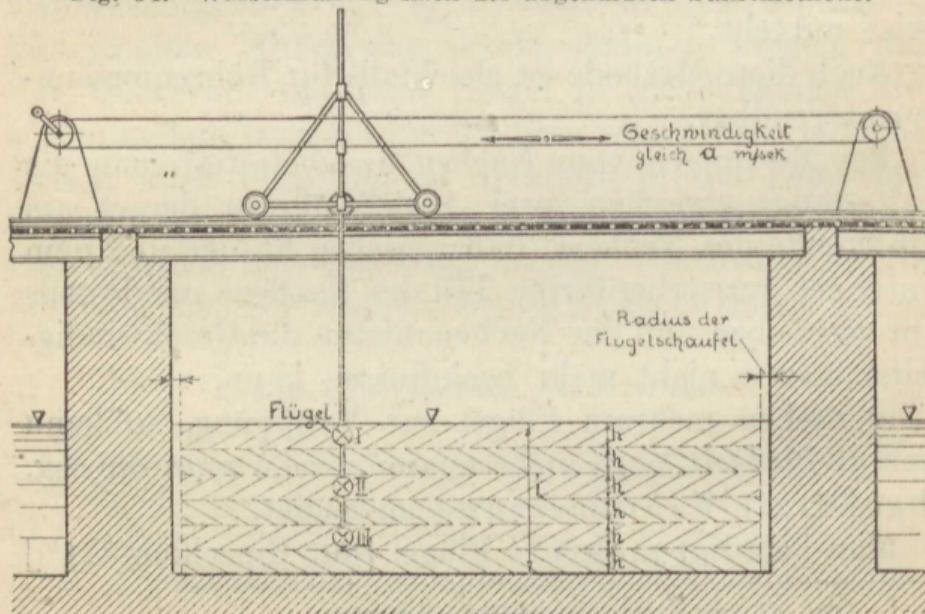
an einer Stange, setzt diese vertikal in den Kanal, verschiebt sie mit konstanter Geschwindigkeit quer zum Profil und bestimmt mit Hilfe elektrischer Tourenzähler die Gesamtumdrehungszahl der einzelnen Flügel. Die Summe der Ablesungen an den einzelnen Zählern gibt am Schluß der Messung fast unmittelbar die gesuchte Wassermenge an. Die Durchführung einer Messung samt Berechnung erfordert nur wenige Minuten Zeit.

Beispiel (siehe Fig. 54).

Die Wassertiefe t sei 1,2 m, die Wassergeschwindigkeit in allen Punkten größer als $1/2$ m/Sek.¹⁾ und die Strömung regelmäßig, also nicht rückläufig. Es sollen drei Flügel gleicher Type verwendet werden, deren Schaufeln alle die Steigung $k = 0,250$ m besitzen.

¹⁾ Diese Voraussetzung ist gemacht, weil bei kleineren Geschwindigkeiten als 0,5 m/Sek. die Flügelgleichung meist nicht in die Form $v = kn$ gebracht werden kann.

Fig. 54. Wassermessung nach der abgekürzten Fahrtmethode.



Man befestigt diese Flügel, wie in der Skizze angegeben ist, an einer Stange im gegenseitigen Abstand von $2h = 0,4$ m. Die Stange wird an einem kleinen Wagen befestigt, der sich mit gleichförmiger Geschwindigkeit von $a = 0,02$ m/Sek. auf einem Gleis quer zum Kanal verschieben läßt. Zunächst wird die Stange so tief eingesenkt, daß der unterste Flügel 90 cm, der oberste 10 cm tief eintaucht und dann der Wagen so weit ans linke Ufer geschoben, daß die Flügelschaufeln eben noch nicht an der Wand anstreifen (Abstand der Flügelachse von der Wand etwa 8 cm). In dieser Stellung des Wagens sei die elektrische Leitung zu den Tourenzählern durch einen an die Ufermauer oder sonstwo anstoßenden Kontaktknopf kurz geschlossen (oder unterbrochen), so daß also die Umdrehungen der Flügelschaufeln nicht gezählt werden. Auf ein gegebenes Zeichen setzt man den Wagen in Gang, die Tourenzähler beginnen sofort zu arbeiten und registrieren alle Flügelumläufe, bis der Wagen am rechtsseitigen Ufer angelangt ist, wo wiederum automatisch Kurzschluß oder Unterbrechung der Leitung zu den Tourenzählern eintreten soll. Hernach wird die Stange um $h = 0,2$ m gesenkt und der ganze Vorgang von rechts nach links hin wiederholt.

Wenn nun zum Schluß der Beobachtung an den drei Tourenzählern die Ablesungen N_1 , N_2 , N_3 erhalten werden, so errechnet sich in dem von den Flügeln bestrichenen Querschnitt die abgeflossene Wassermenge aus der Gleichung

$$(2) \quad Q = a \cdot h \cdot k (N_1 + N_2 + N_3)$$

bzw.

$$Q = C \cdot \Sigma N$$

mit

$$a \cdot h \cdot k = C.$$

Ist beispielsweise, wie vorhin angenommen,

$$a = 0,02 \text{ m/Sek.};$$

$$h = 0,200 \text{ m};$$

$$k = 0,250 \text{ m},$$

dann ist

$$C = a \cdot h \cdot k = 0,001,$$

also

$$Q = 0,001 \cdot \Sigma N.$$

Im praktischen Fall läßt es sich nicht erreichen, daß alle Einzelschaufeln derselben Type auch genau dieselbe Steigung k erhalten. Jedoch weichen die zu den einzelnen Schaufeln gehörigen Koeffizienten k_1, k_2, k_3 doch nur um wenige Prozent, p_1, p_2, p_3 , von der normalen Steigung k ab, so daß man schreiben kann

$$k_1 = k (1 + 0,0 p_1),$$

$$k_2 = k (1 + 0,0 p_2),$$

$$k_3 = k (1 + 0,0 p_3).$$

Die Gleichung für die Wassermenge lautet dann

$$(3) \quad Q = C \cdot \Sigma N + \frac{C}{100} (p_1 N_1 + p_2 N_2 + p_3 N_3).$$

Die auf so einfache Weise gefundene Wassermenge stellt in den meisten Fällen genügend genau die ganze abgeflossene Menge dar. An den beiden Uferwänden wurde je ein Streifen von der Breite des Radius der Flügelschaufeln nicht in die Integration mit einbezogen; die in diesen beiden Streifen (Fläche $\sim 1,2 \cdot 0,08 \sim 0,1$ qm) fließende Wassermenge ist gewöhnlich zu vernachlässigen, sie kann aber durch eine kurze Beobachtung mit einem genügend kleinen Flügel (Type X) rasch bestimmt werden.

Genaueres siehe Zeitschr. f. Arch.- u. Ing.-Wesen 1912, S. 265ff.

d) Ebenso wie die horizontale ist auch die vertikale Fahrtmessung möglich, indem man den Flügel oder die Röhre langsam in der Vertikalen auf- oder abwärts bewegt. Die Schnelligkeit dieser Bewegung muß und kann kleiner sein als bei c); sie läßt sich regulieren durch Verwendung einer kleinen Windetrommel, auf welcher man den Haltedraht gleichmäßig rasch auf- oder abwickelt. Durch dieses Verfahren erspart man sich die Komplanation der „Vertikalfächen“; die weitere Ausrechnung geschieht wie unter a).

e) Mit mehreren Flügeln lässt sich auch die Meßart d) als abgekürzte Fahrtmethode, ähnlich wie c), ausführen, indem man das Gerinne vertikal in mehrere Streifen teilt und die Flügel in den Streifenmitten gleichzeitig auf- oder abwärts bewegt. Dieses Verfahren kann vorteilhaft sein, wenn die Flügel auf einer Schütztafel, z. B. an einem Wasserschloß, befestigt werden können.

5. Außer der eigentlichen Messung sind jeweils als Ergänzung und Kontrolle folgende Erhebungen zu machen: Bestimmung des Spiegelgefälles J an der Meßstrecke, wobei zum Erkennen etwaiger ungleichförmiger Wasserbewegung die Spiegelkurve möglichst genau, auf ein längeres Kanalstück auf- und abwärts des Meßortes, zu ermitteln ist, ferner Ablesung der allgemeinen Fluß- und Kanalpegel, auf welche sonst sämtliche Messungen bezogen werden, Ablesung der KW-Anzeiger in der Station sowie Stand des Ober- und Unterwassers an der Station, Stand der Kanaleinlauffallen und Druckhöhe am Wehr, Stand der Leerschützen, ev. des Übereichs.

Empfehlenswert ist auch eine rohe Kontrollmessung der Oberflächen-Wassergeschwindigkeit, welche man mit einem Holzstück, einer verkorkten Flasche, einem Stab usw. in der bekannten Weise der Schwimmermessung vornimmt.

Anm. 1. In rechteckigen Gerinnen aus Beton, Holz, Eisen usw. kann man auch v_m direkt messen mit dem Anderssonschen Schirm. Ein ebener Schirm, der auf einer Rollenbahn gelagert ist, wird in das Gerinne gut dicht schließend eingehängt und gibt dann in seiner Laufgeschwindigkeit das v_m ohne weiteres an¹⁾. Wenn v_m größer wird als 1,3 m, ist diese Messung nicht mehr möglich.

¹⁾ Ausführliche Beschreibung siehe Zeitschr. d. Ver. Deutsch. Ing. 1909, S. 736ff.

Ann. 2. Bei kleinen Wassermengen kann man Q auch durch einen künstlich in das Gerinne eingebauten vollkommenen Überfall ermitteln. Man muß natürlich durch besondere Vorkehrungen dafür sorgen, daß keine Wasserverluste, störenden Kontraktionen, Wellenschlag durch Wind usw. auftreten können. Nach Frese¹⁾ ist für vollkommene Überfälle beliebiger Breite der Faktor μ als „Produkt aus Kontraktions- und Geschwindigkeitskoeffizient“ folgendermaßen bestimmt:

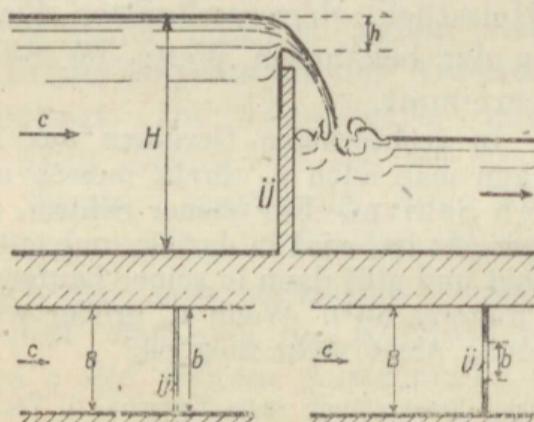
wenn Überfallbreite b gleich Gerinnebreite B :

$$(4) \quad \mu = \left(0,6150 + \frac{0,0021}{h} \right) \left[1 + 0,55 \left(\frac{h}{H} \right)^2 \right]$$

in der Formel von Bazin $Q = \frac{2}{3} \mu b h \sqrt{2gh}$;

¹⁾ Es ist für diese Messung erforderlich, daß die Überfallkanten und die Gerinneführung genau den Voraussetzungen entsprechen, die Frese gemacht hat, andernfalls stimmt das μ nicht und hat dann die ganze Messung keinen Wert. Vgl. Zeitschr. d. Ver. Deutsch. Ing. 1890, S. 1285, 1309, 1337. Neuerdings hat Rehbock eine andere, genauere und einfachere Überfallformel aufgestellt, aber alle diese Messungen kommen für Wasserkraftanlagen schon deshalb selten in Betracht, weil ein meist nicht unbedeutender Teil des Gefälles geopfert werden muß.

Fig. 55.



2. wenn Überfallbreite b kleiner als Gerinnebreite B :

$$(5) \quad \mu = \left\{ 0,5755 + \frac{0,017}{h + 0,18} - \frac{0,075}{b + 1,2} \right\} \\ \cdot \left\{ 1 + \left[0,25 \left(\frac{b}{B} \right)^2 + \zeta' \right] \left(\frac{h}{H} \right)^2 \right\}$$

mit $\zeta' = 0,025 + \frac{0,0375}{\left(\frac{h}{H} \right)^2 + 0,02}$

in der Weisbachschen Formel

$$Q = \frac{2}{3} \mu b \sqrt{2g} \left[\left(h + \frac{c^2}{2g} \right)^{3/2} - \left(\frac{c^2}{2g} \right)^{3/2} \right].$$

§ 12. Abnahmemessungen.

Bei größeren Wasserkraftanlagen ist es ratsam, daß vor der Inbetriebsetzung Werkbesitzer und Erbauer die Wirksamkeit der gesamten Bauten und Maschinen durch einen gemeinsam gewählten Unparteiischen prüfen lassen, oder es kann eine solche Prüfung vom amtlichen Sachverständigen des Bezirks- oder Landratsamts, welches die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten hat, vorgenommen werden.

Diese Abnahmemessungen basieren einerseits auf hydraulischen Messungen, andererseits auf Ablesungen an den Instrumenten der Kraftstation, den Tourenzählern, elektrischen Leistungszeigern usw.; dies setzt voraus, daß diese Apparate durch Präzisionsinstrumente geeicht sind. Die Prüfung erstreckt sich im allgemeinen auf nachfolgende Messungen, die in der gewöhnlich vorgenommenen Reihenfolge ausgeführt sind.

Tab. 14. Abnahmemessungen an WA.

Messung	Bemerkungen zur Ausführung der Messung
A. Elektrische Messungen.	
1. Eichung der Instrumente, also sämtlicher Voltmeter, Ampemeter und Kilowattanzeiger der Station mittels Präzisionsinstrumente.	Erforderliche Genauigkeit $\pm 2\%$.
2. Wirkungsgradbestimmung an den Dynamos,	Wird heutzutage ¹⁾ meistens berechnet (vgl. Lueger, 2. Aufl., III, 191).
(6) $\eta_{el} = \frac{KW}{0,736 \cdot PSe}$	
3. Messung der Temperaturerhöhung der Dynamos bei mehrstündigem Vollbetrieb.	
4. Untersuchung der Regulierfähigkeit der Maschinenspannung.	
B. Messungen am motorischen Teil der Kraftanlage.	
1. Bestimmung des Wirkungsgrades der Turbinen ²⁾	
(7) $\eta_{turb} = \frac{\text{Turbinen PS oder PSe}}{\text{Netto PS}}$	H_{netto} durch Nivellement bzw. Manometer und Vakuummeter, Q durch Wassermessung.
$= \frac{1}{\eta_{el}} \cdot \frac{1}{0,736} \cdot KW$	KW abzulesen an den Instrumenten.
$= 1000 \cdot Q \cdot H_{\text{netto}} \cdot \frac{1}{0,736}$	
bei Voll-, Dreiviertel- und Halblast ³⁾ .	
2. Konstatierung der Reguliergenauigkeit der Turbinen bei plötzlichen Entlastungen und plötzlichen Belastungen.	Höchstens $\pm 10\%$ Tourenschwankung ⁴⁾ .

Messung	Bemerkungen zur Ausführung der Messung
C. Messungen am Wasserbau.	
1. Kontrollmessung der Gefäll-verluste ⁵⁾ in den Werkkanälen bei Höchst-, Normal- und Kleinstwasser durch Pegelbeobachtungen auf der ganzen Länge. (Kontrollnivelllement der sämtlichen Pegel hat vorauszugehen.)	Wassermessungen und KW-Ablesung in den Stationen, nachdem dort die Maschinen gemäß A und B geprüft sind.
2. Bestimmung des inneren und des äußeren Wirkungsgrades der Wasserkraftanlage bei Voll- und Kleinstwasser:	Allenfalls: Reduktion des Rohgefälles auf Normalzustand ⁶⁾ .
(8) $\eta_i = \frac{\mathbf{H}_{\text{netto}}}{\mathbf{H}_{\text{brutto}}}; \quad \eta_a = \frac{\mathbf{H}_{\text{brutto}}}{\mathbf{H}_{\text{roh}}}$.	
3. Eventuell: Untersuchung auf Wasserverlust der gesamten Werkanlage.	Wassermessungen und KW-Ablesung.
4. Prüfung auf Wirksamkeit der Überläufe und Wasserschlösser bei plötzlicher Entlastung und plötzlicher Belastung ⁷⁾ .	Meist nur bei Vollwasser untersucht.
5. Bestimmung des Kontraktionskoeffizienten μ am Kanaleinlauf mit und ohne Drosselung der Schütztafeln ⁸⁾ .	Drosselung im Falle von Wehrüberlauf.
6. Bestimmung der Öffnungs- und Schließungszeiten der Kanalfallen, sowie des Füllens und Entleeren der Kanäle ⁹⁾ .	
7. Eventuell: Bestimmung der erforderlichen Zeit zum Verbrauchen und Wiederfüllen des Wehrstauraums (ev. Kanalstauraums).	Bei hohen Wehren und Talsperren mit Stauraum ¹⁰⁾ .

Bemerkungen zu vorstehender Tabelle.

1) Der elektrische Nutzeffekt wird an den Klemmen der Dynamo gemessen, beispielsweise zu 1300 KW. Hat man nun gefunden, daß die Turbine an die Dynamowelle 1920 PS abgibt, so ist

$$\eta_{el} = \frac{1300}{1920 \cdot 736} = 0,92$$

oder 92%. Die 8% Verluste röhren her von der Erwärmung der Magnetspulen und des Ankers beim Durchfließen des Stromes, von der magnetischen Reibung bei der fortwährenden Ummagnetisierung des Ankereisens (Hysterese), von den Wirbelströmen, von der Lager- und Bürstenreibung und von der Luftreibung. Der Wirkungsgrad einer Dynamo läßt sich heutzutage sehr genau berechnen, doch könnte er auch, allerdings mit mehr Aufwand, gemessen werden (vgl. Normalien, Vorschr. und Leits., S. 235ff.). Man bremst z. B. die Turbine für sich allein und bestimmt, ähnlich wie man die Leistungen einer Dampfmaschine feststellt, aus der Bremsleistung mit Hilfe eines sog. Dynamometers die effektive Leistung an der Turbinenwelle N_{turb} . Dann ermittelt man die von der Dynamo abgegebene Leistung N_{el} durch elektrische Meßinstrumente. Der Wirkungsgrad der Dynamo ist dann das Verhältnis der zugeführten Leistung N_{turb} zur abgegebenen N_{el} . — 2) Nicht zu verwechseln mit dem inneren Wirkungsgrad

der Turbinenstation $\eta_i = \frac{H_{netto}}{H_{brutto}}$ (vgl. WA II, § 7). —

3) Die Belastung schafft man sich durch einen sog. Wasserwiderstand, das heißt ein an das Verteilungsnetz angeschlossenes Aggregat von leitenden Metallstäben, welche man in das Ober- oder Unterwasser der Station derart ein-tauchen läßt, daß der zu vernichtende Strom seinen Weg von einem Stab zum andern durchs Wasser nehmen muß. Je nachdem man die Stäbe mehr ins Wasser senkt oder herauszieht, erhöht oder vermindert sich die Leistung zur Überwindung des Widerstands. — 4) Die Tourenschwankungen kann man am Tachometer ablesen, das an jeder Turbine angebracht sein muß. Besser bedient man sich aber, besonders auch um ein einwandfreies Beweismittel bei späteren Verhandlungen zu haben, eines Tachographen, d. i. eines Instrumentes, welches die Tourenschwankungen auf ein

durch ein Uhrwerk bewegtes Papierband fortlaufend aufschreibt. — ⁵⁾ Diese Gefällverluste mißt man am freien Wasser durch Nivellement, an Druckleitungen durch Manometer, an Saugleitungen durch Vakuummeter, für welche an den Meßpunkten Stutzen vorhanden sein müssen. Die Angaben des Vakuums findet man bald auf Quecksilber, bald auf Wasser bezogen angegeben. 1 cm Quecksilbersäule entspricht 0,136 m Wassersäule bei der sog. neuen Atmosphärenteilung.

Tab. 15. Neue und alte Atmosphären.

7,8	14,6	22,0	29,3	36,6	44,0	51,3	58,6	66,0	73,3 mm
0,1	0,2	0,3	0,4	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	1,0 kg/qcm
7,6	15,2	22,8	30,4	38,0	45,6	53,2	60,8	68,4	76,0 mm

Die an vorstehender Tabelle unten beigesetzten Zahlen geben die wirklichen Höhen der Quecksilbersäule an, welche den darüberstehenden Vakuumpressungen am Meeresniveau entsprechen. Die Höhe der vom Atmosphärendruck getragenen Quecksilbersäule beträgt am Meeresniveau im Mittel etwa 760 mm, was bei dem spez. Gewicht des Quecksilbers von 13,59 entspricht einem Druck der Luft von $76 \cdot 13,59 = 1,033$ kg pro qcm oder 10,33 m Wassersäule vom spez. Gewicht 1. Bis zu dieser Höhe von 10,33 m könnte also am Meeresniveau das Wasser im Saugrohr theoretisch aufsteigen. — ⁶⁾ Dies wird notwendig z. B. bei hohem Wasserstand im Fluß, wo am Wehr, trotzdem das volle Werkwasser in den Kanal geht, über die Staukrone Wasser abstürzt und wobei dann auch im Unterwasserkanal Rückstau zu herrschen pflegt. Es ist stets anzugeben, ob man unter H_{roh} den Wehraufstau (siehe WA I, § 4) mit einbegreift oder nicht.

Den äußeren Wirkungsgrad $\eta_{\text{brutto}} = \frac{\text{Brutto-}H}{\text{Roh-}H}$ pflegt man auf den Zustand zu beziehen, daß im Fluß nur noch der eiserne Bestand, der wegen dritter Rechte belassen werden muß, außer dem Werkwasser vorhanden ist. — ⁷⁾ Diese Prüfung ist besonders wichtig und sollte nie unterlassen werden, ehe man ein Werk in Betrieb nimmt. — ⁸⁾ Das Ergebnis

dieser Feststellungen, die sich naturgemäß über eine längere Zeit erstrecken müssen, trägt man in die „Entnahmetabelle“ ein, von welcher ein Exemplar in der Wärterbude am Wehr bzw. der Sperré aufgehängt wird.

Tab. 16. Entnahmetabelle.

Druckhöhe h	Lichthöhe der Fallenöffnung e	Q	Bemerkungen
A. Mit Wehrüberfall ($W_{\text{fluss}} > Q_{\text{werk}}$).			
B. Ohne Wehrüberfall ($W_{\text{fluss}} \leq Q_{\text{werk}}$).			

⁹⁾ Auch diese Feststellungen sollen vor Aufnahme des regulären Betriebs gemacht werden, um in Gefahrenfällen mit bestimmten Anhaltspunkten rechnen zu können, in welcher Zeit maschinell und in welcher von Hand die Kanaleinlauf-fallen, die Turbinenkammerfallen, die Leerschußfallen geöffnet bzw. geschlossen werden können, wie lang es braucht, einen Kanal zu leeren, den leeren Kanal wieder in Betrieb zu nehmen usw. — ¹⁰⁾ Bei einer Talsperrenmauer, die man wegen der Erhärtung des Mörtels etwa ein Jahr lang leer stehen lässt, gehen der Füllung fortlaufende Beobachtungen der Mauerbewegungen voran. Während und nach der Füllung sind diese Beobachtungen fortzusetzen.

II. Kapitel. Betrieb.

Zum Betrieb einer Wasserkraftanlage gehören die zwei Seiten jeder wirtschaftlichen Betätigung:

1. der Produktionsbetrieb oder der Betrieb der Wasserkraftanlage in sich, und
2. der Konsumtionsbetrieb oder der Vertrieb des Produktes, also der Kraft bzw. bei den Wasserkraftanlagen im engeren Sinn¹⁾ des elektrischen Stromes.

Der Betrieb umfaßt die Bedienung und die Unterhaltung. Die Bedienung ist bei Wasserkraftanlagen einfach; sie besteht im Ziehen und Schließen der verschiedenen Schützenmechanismen, im Schmieren und Reinigen der Maschinenteile, überhaupt im Nachsehen und Kontrollieren aller, auch der baulichen Teile der Anlage, sowie im Ablesen der Pegel und Meßinstrumente. Dazu kommt noch die Bewachung der Anlagen und Grundstücke. Die Unterhaltung umfaßt die kleineren, ständigen und periodischen Instandhaltungsarbeiten der Anlagen und Grundstücke, ferner die größeren Reparaturen und die von Zeit zu Zeit notwendig werdenden Erneuerungen.

Die Hauptgrundsätze eines wirtschaftlichen industriellen Betriebs sind Gleichmäßigkeit und Durchläufigkeit. Wenn auch gewisse Betriebe, wie die elektro-thermische Industrie, sich Schwankungen der Wasserkraft anzupassen vermögen, wenn in Schweden sog. Saisonanlagen zum Betrieb von Holzsleifereien, elektrochemischen Fabriken usw., die nur 5—7 Monate in Betrieb sind, projektiert werden, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen wollen, als ob die Unbeständig-

¹⁾ Siehe WA I, S. 28.

keit der Kraftlieferung von diesen Betrieben geradezu verlangt würde. Einen besseren wirtschaftlichen Erfolg werden auch diese Fabriken stets erreichen bei möglichst konstanter Arbeitsleistung.

§ 13. Die Betriebseinrichtung.

Bei dem im Jahre 1910 in Betrieb genommenen Albulawerk, von rund 20 000 Brutto-PS, welches die etwa 135 km entfernte Stadt Zürich, im Verein mit der als Reserve dienenden städtischen Dampfanlage von 5400 installierten Pferdekräften, mit Licht und Kraft versorgt, bestand, nach dem Bericht der Direktoren Peter und Wagner, im Jahre 1910 das gesamte Betriebspersonal aus 56 Beamten und rund 190 Maschinisten, Monteuren, Wärtern und Arbeitern. Die 12 000 pferdigen, ohne Dampfreserve arbeitenden Wasserkraftanlagen bei Trostberg und Tacherting, welche zum Betrieb der bei Trostberg gelegenen Fabriken der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. Strom liefern, erfordern zu ihrem Betrieb noch nicht den zehnten Teil jenes Personals. Man kann aus diesen Beispielen schließen, daß der Betrieb einer Wasserkraftanlage sich kompliziert

1. mit der Größe des Werkes,
2. mit der Länge der Fernleitung des elektrischen Stromes,
3. mit dem Vorhandensein einer Wärmereserve,
4. mit der Verzweigung des Stromverbrauchs.

Während bei mittleren Wasserkraftanlagen (vgl. WA I, S. 41), welche zum Betrieb einer Papierfabrik usw. dienen, nur etwa ein Meister nebst einigen Gehilfen als Bedienungspersonal notwendig sind, reicht bei Kleinwasserkraftanlagen in der Regel ein einziger Wärter für

alles aus. Bei den sog. „unbedienten“ Anlagen erstrebt man eine möglichst einfache, automatisch wirkende Einrichtung, so daß die ganze manuelle Tätigkeit sich auf Anlassen und Abstellen und gelegentliches Nachsehen der Schmierung oder Reinigung des Kollektors durch eine hierauf dressierte Person beschränkt und Instandhaltungsarbeiten, die Fachkenntnis erfordern, nur in seltenen Fällen vorzunehmen sein werden.

Bei Anlagen normaler Größe kann der Personalbedarf ungefähr betragen:

für 1 Wehr, allenfalls mit 1—2 km Werkkanal	1 Kanalwärter,
für 1 Talsperre mittlerer Größe 2 Wärter, Tag und Nacht, zus.	4 Mann,
bei längeren Werkkanälen oder Stollen für je 5 km Kanallänge	1 Wärter,
für 1 Kraftstation, ohne Hochtransformierung des Stromes, 1 Maschinist, 2 Putzer, 1 Rechenreiniger, je Tag und Nacht, zus.	8 Mann,
für je 12—16 km elektr. Fernleitung 1 Wärter Tag und Nacht, zus.	2 Mann.

Das zur Verteilung der Kraft am Verbrauchsort, zur Installation, Abonnentenkontrolle usw. nötige technische und kaufmännische Personal ist je nach dem besonderen Fall verschieden, ebenso machen außerordentliche Wasserverhältnisse (Eis und Verunreinigungen), dann Hochtransformierung und Rücktransformierung des Fernleitungsstromes, endlich Wärme- oder Akkumulatorenreserve eine Menge weiteren Personals notwendig.

Weiteres über die Betriebsführung siehe Köhn, a. a. O. S. 1207 ff.

§ 14. Beobachtung des Wasserhaushalts.

Von den Bedienungsarbeiten, welche zu einem gut geleiteten Betrieb einer Wasserkraftanlage gehören, ist

eine der wichtigsten die fortlaufende regelmäßige Kontrollierung des Wasserhaushalts und Abflußverlaufs, und zwar ebenso im Mutterfluß, wie an den Werkanlagen selber. Eine solche Tätigkeit hat nicht nur den statistischen Zweck, stets Klarheit und Vergleichsmöglichkeit über die obwaltenden Verhältnisse zu verschaffen und ein wichtiges Erfahrungsmaterial für die Zukunft zu sammeln, sondern sie setzt den Werkbesitzer in den Stand, alle Veränderungen im Mutterfluß, wie beginnende Kolke oder Kiesansammlungen, desgleichen in den Werkanlagen, wie Wechsel in der Rauhigkeit der Kanalgerinne, in der Kapazität der Schützen, der Übereiche usw., rechtzeitig zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Schließlich ergibt sich aus solchen Pegelablesungen auch eine Kontrolle für die vom Werkbesitzer an den Staat zu leistende Wasserkraftgebühr.

Oberhalb der Entnahme- und unterhalb der Rückgabestelle, allenfalls auch auf der Zwischenstrecke im Mutterfluß, müssen Pegel, wo sie nicht schon bestehen, gesetzt und täglich beobachtet werden. Die Ablesungen trägt man graphisch in sog. Pegeldiagramme (vgl. die Figur 2 in WA II, S. 29) ein. Für jeden Pegel wird ferner eine Charakteristik oder Konsumtionskurve aufgestellt und durch Wassermessungen ab und zu kontrolliert. Treten Veränderungen an der Pegelzeigung auf, wie dies an geschiebeführenden Flüssen die Regel, so muß auch ein Diagramm der Pegelveränderlichkeit gezeichnet und fortwährend auf dem laufenden gehalten werden, um das ungefähre Gesetz der Zu- oder Abnahme der Flussbettveränderung erkennen und daraus Schlüsse ziehen zu können. Aus den Pegeldiagrammen ergeben sich die Kurven der Wasserstandsdauer, und zwar, bei Saisonungleichheit des Flusses, für Winter- und Sommer-

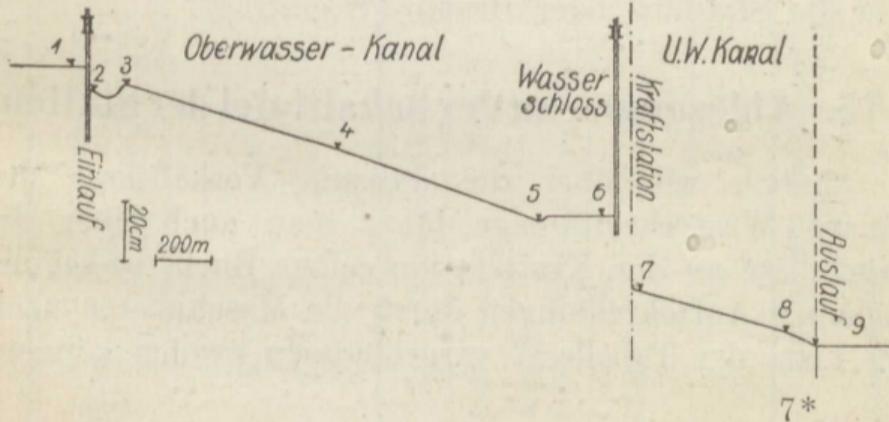
wasser getrennt, und mit Hilfe dieser Kurven ungefähr nach dem Muster der Tabelle 13 am Ende dieses Paragraphen für jedes Jahr die charakteristischen Wassermengen und Pegelstände (vgl. ebenfalls WA II, S. 27), welche ein klares Bild über den Wasserhaushalt und seine Schwankungen im Laufe der Jahre liefern.

Bei reinen Talsperrenanlagen genügen die Pegel, die man an den Zuflüssen oberhalb des Staubereiches und am Abfluß zu setzen hat, nicht allein, um über den Wasserhaushalt der Zuströmung ein Bild zu gewinnen. Hier müssen an verschiedenen, weit auseinanderliegenden Stellen des Einzugsgebietes Regenmesser aufgestellt werden, worüber man Näheres in Zieglers Talsperrenbau findet.

Die wichtigsten Stellen innerhalb der Wasserkraftanlage, an welchen Meßpegel zu setzen sind, gehen aus der untenstehenden Abbildung (Fig. 56) hervor, welche einer in Süddeutschland ausgeführten Anlage entspricht. Die Meßpegel 1 und 9 stehen im Mutterfluß, ihre Differenz gibt das im Laufe des betrachteten Zeitraumes wechselnde Rohgefälle an, während ebenso aus 6 und 7 sich das betreffende Stationsgefälle ergibt.

Das Verhältnis $\frac{1-9}{6-7}$, der „äußere Wirkungsgrad“ der

Fig. 56. Die wichtigsten Meßpegel an einer Wasserkraftanlage.



Wasserkraftanlage, soll für ein und dieselbe Wassermenge im Laufe der Jahre konstant bleiben; ist dies nicht der Fall, so muß den Ursachen im Mutterfluß oder in den Werkanlagen nachgegangen werden. Ähnlich verhält es sich mit der Differenz (1—2), dem „Einlaufverlust“. Der Rauhigkeitszustand der Kanäle kontrolliert sich aus den Strecken gleichmäßigen Gefälles und gleichmäßiger Wasserverdrängung (3—4) bzw. (7—8); hierbei ist zu bemerken, daß die scharfe Lage der Punkte 3, 4, 5 und 8 durch Versuchsmessungen zu ermitteln ist. Erscheinungen, wie in der Fig. 56 hinter dem Kanaleinlauf, am Wasserschloß und oberhalb des Auslaufs ersichtlich, sind in ähnlicher Weise an allen Werkgerinnen anzutreffen. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß direkte Schlüsse auf den Rauhigkeitszustand von Gerinnen nur aus Strecken konstanten Spiegelgefälles und gleichförmiger stationärer Wasserführung gezogen werden dürfen. Die im bisherigen genannten Erhebungen trägt man in eine Aufstellung oder Jahrescharakteristik ein, welche für die Wasserkraftanlage der Fig. 56 gemäß Tabelle 18 ausfällt. Bei anderen Verhältnissen ist der Vordruck entsprechend zu ändern. „Man kann die Tabelle auch noch um einige Kolonnen vermehren, in welche man z. B. die Roh-PS und die Stations- oder Brutto-PS einträgt.“

§ 15. Ablesungen an der Schalttafel der Station.

Ähnlich wie über die äußeren Verhältnisse der ganzen Wasserkraftanlage führt man auch über die Ergebnisse an der Kraftstation selber Buch, wobei die täglichen Aufschreibungen durch die Maschinisten nach der Liste der Tabelle 17 vorgenommen werden können.

Tab. 17. Betriebsbericht einer Wasserwerkstation.

Tab. 18. Jahrescharakteristik einer Gebirgswasserkraft.

Jahr	Mutterfluß			Wasserkraftanlage											
	Fluß- wasser	Pegel		Rohgefälle	Werk- wasser	Pegel		2	3	4	5	6	7	8	Stationgefälle
		1	9			2	3								Einlaufverlust
Jahres- Wasserstände	MW				MQ										
	HW				(Q)										
	NW				NQ										
	HHW				(Q)										
	am														
	NNW				NNQ										
	am														
Klein- wasser- periode	WMW				WMQ										
	WHW				(Q)										
	WNW				WNQ										
Groß- wasser- periode	SMW				(Q)										
	SHW				(Q)										
	SNW				SNQ										

§ 16. Vorschläge für die wasserbaulichen Betriebsvorschriften.

Vom Werkbesitzer oder seinem Betriebsleiter werden für die Bedienung ihrer Anlagen spezielle Vorschriften ausgearbeitet, welche auf die herrschenden Verhältnisse zugeschnitten sind. Für den motorischen und elektrischen Teil pflegen die Maschinenfirmen eigene Bedienungsvorschriften auszufolgen, nötigenfalls sind sie darum zu ersuchen.

Hinsichtlich der Wasserbauten können nachfolgende Vorschläge für die Aufstellung der Bedienungsvorschriften von Wert sein; dazu kommen dann noch die Vorschriften über Pegelbeobachtung, worüber im vorletzten Paragraphen das Nötige gegeben ist.

1. Wehre.

Gute Beaufsichtigung des Wehres in allen, besonders den beweglichen Teilen. — Gewissenhafte Unterhaltung der abwärts anschließenden Ufer und Überwachung oder Sicherung auftretender Kolkbildungen. — Wasserstandsfernmelder, Wärterbude mit Telephon und dem nötigsten Handwerkszeug, besonders einige Flaschenzüge, ausreichende Beleuchtung sollten an keinem Wehr fehlen. — In geschiebeführenden Flüssen, bei Vorhandensein eines Grundablasses oder einer Kiesschleuse: Alle acht Tage eine Nacht lang spülen, damit Verkiesung des Kanaleinlaufes hintangehalten wird¹⁾. — Bei Eisgang: Das Eis über das Wehr befördern und vom Eintritt in den Kanal abhalten. — Kann letzteres nicht verhütet werden, dann im Kanal für ausreichende Wassergeschwindigkeit und Fortschaffung der Sulzeis- usw. Massen sorgen.

In der Kleinwasserperiode, wo angängig, einmal im Jahr Wehrmauer usw. bei tief abgesenktem Wasserspiegel nachsehen. — Bei schiffbaren Flüssen: Vorkehrungen zum Aufhalten von Fahrzeugen in genügender Entfernung oberhalb des Wehres.

2. Talsperren.

Ständige Kontrolle des ganzen Sperrenbauwerks, insbesondere der etwaigen Bewegungen des Sperrenkörpers und Messung der Sickerwassermenge. Die Ergebnisse in eine Tabelle eintragen, von welcher tägliche Durchschriften an die Zentraleleitung abzuliefern sind.

Die Abschlußorgane der Entnahme- und Leerlaufvorrichtungen in regelmäßigen Zwischenräumen auf ihre Gangbarkeit prüfen. — Den Feinrechen vor den Wasser-

¹⁾ Wo die Wasser- und Betriebsverhältnisse dies nicht erlauben, muß das sich im Wehrstauraum ansammelnde Geschiebe herausgebaggert werden.

ausleitungen ununterbrochen in vollständig sauberem Zustand halten. — Bei Eis stets mehrere Löcher in der Eisdecke offen halten.

3. Werkkanäle und Stollen.

Alle Teile der Werkgerinne fortwährend beobachten und instand halten. Etwaige Reparaturen so frühzeitig wie möglich vornehmen. In der Nähe von Einlauf und Auslauf Weidenpflanzungen anlegen, um für Notfälle Material zu Faschinen zu haben. An Konkaven von Kanal und Mutterfluß einen Steinvorrat halten, bei entstehenden Senkungen sofort Steine nachwerfen und den Vorrat stets auf die Sollhöhe ergänzen.

Eis: Siehe die Betriebsregeln unter 1. Wehre. Es ist in mäßig kalten Gegenden bei Frost empfehlenswert, eine leichte Eisdecke auf dem Oberkanal zu halten zum Schutz gegen Grundeis; wo aber, im kälteren Klima, dies für den Betrieb gefährlich ist, muß man trachten, vom Fluß her so wenig Eis wie möglich in den Kanal eintreten zu lassen. Kann massenhaftes Eintreten des Eises nicht vermieden werden oder entsteht im Kanal selbst viel Grundeis, dann das im Oberkanal schwimmende bzw. entstehende Eis durch Hilfsmannschaften fortwährend in rascher Bewegung halten (Umräumen mit Stangen) und ununterbrochen am Eisauslaß abtreiben.

4. Wasserschloß.

Alle Teile des Wasserschlusses stets in bestem baulichen Zustand erhalten. — Die Gangbarkeit derjenigen beweglichen Teile fortlaufend von Zeit zu Zeit kontrollieren, die nicht regelmäßig im Betrieb gebraucht werden. — Etwaigen Schlammablagerungen rechtzeitig begegnen; wo angängig, jede Woche eine Nacht lang, desgleichen bei höheren Wasserständen, kräftig spülen. — Den Turbinenrechen unausgesetzt sauber und in bestem Zu-

stand halten; nicht bloß die oberen Partien, sondern stets von unten herauf reinigen. — Den Karbolineum-anstrich der Hölzer und den Rostschutzanstrich der Eisen-teile, ferner den Dielenbelag im Leerschuß rechtzeitig erneuern. — Die Rohrbahn täglich abgehen. Automatische Rohrverschlüsse, Schieber usw. regelmäßig auf ihre Gang-barkeit prüfen.

5. Kraftstation.

Alle Bauteile fortlaufend beaufsichtigen, sich zeigende Unregelmäßigkeiten im Entstehen beheben. — Turbinenkammern vor kalter Luft schützen, Einlaßschützen etwas tauchen lassen! Bei Stillstand und starkem Frost dafür sorgen, daß das Wasser in den Turbinenkammern fortgesetzt in Bewegung bleibt (z. B. am einfachsten durch Leerlaufenlassen der Turbinen). Bei stillgesetzten Spiral-turbinen nahe der Turbine einen Ofen heizen. —

Bei geschlossenem Turbinenleitapparat die Einlaufkammerschützen nicht offen stehen lassen, weil sonst etwaige Verunreinigungen im Wasser zwischen den Leitschaufeln sich absetzen.

§ 17. Die verschiedenen elektrischen Betriebsarten.

Man kann folgende Arten von elektrischen Betrieben unterscheiden:

1. Lichtbetriebe,
2. Kraftbetriebe, und zwar
 - a) Kleinkraftbetriebe,
 - b) Bahnkraftbetriebe und
 - c) kontinuierliche Fabrikbetriebe.

Von diesen Betriebsarten brauchen 1, 2a und 2b eine Betriebsreserve gemäß WA I, § 19, gleichgültig,

ob sie einzeln für sich oder miteinander gemischt geführt werden; die Inkonstanz des Verbrauchs läßt gemischten Betrieb wünschenswert erscheinen. Auch der industrielle Fabrikbetrieb 2c kann mit den übrigen Betriebsarten zusammen an eine Wasserkraft angeschlossen sein, doch ist dies nur dann zweckmäßig, wenn Vorsorge getroffen ist, daß die Spitzenschwankungen der ersteren Betriebe den Fabrikbetrieb nicht beeinträchtigen.

Die Wirtschaftlichkeit einer Wasserkraftanlage ist, da die lebenden Betriebskosten in den Hintergrund treten, direkt proportional dem Belastungsfaktor. Hierunter versteht man diejenige Prozentzahl, welche die abgegebene Leistung gegenüber der 8760 Betriebsstunden möglichen theoretischen Jahresleistung beträgt. 8760 Stunden hat das Jahr, denn $365 \times 24 = 8760$.

Die wenigsten Wasserkraftanlagen zeigen mehr als 75% Belastung, ein Faktor zwischen 0,50 bis 0,75 pflegt schon als günstig angesehen zu werden. Sinkt der Belastungsfaktor unter 30%, so wird eine Wärmekraftanlage in der Regel rentabler sein, als ein Wasserkraftwerk¹⁾. Einen großen Einfluß auf den Belastungsfaktor übt die größere oder geringere Inkonstanz des Wasserhaushalts aus, wie aus Tabelle 19 hervorgeht.

Tab. 19. Der Belastungsfaktor eines Wasserkraftbetriebes bezogen auf 8760 jährliche Betriebsstunden, und die Inkonstanz des Wasserhaushaltes.

Das Kleinwasser beträgt	Die Kleinwasserperiode beträgt						
	1	2	3	4	5	6	7 Mon.
90% vom Normalwasser	0,992	983	975	967	958	950	942
80% „ „	0,983	967	950	933	917	900	883
70% „ „	0,975	950	925	900	875	850	825
60% „ „	0,967	933	900	867	833	800	767
50% „ „	0,958	917	875	833	792	750	708

¹⁾ Vgl. Dantscher, Bayr. Landesgewerbezeitung 1910, Nr. 17, 19, 20.

1. Lichtbetrieb.

Von den Preisen, die für elektrischen Strom bezahlt werden, steht am höchsten der für das elektrische Licht. Das kommt zum Teil her von dem Preis seiner Konkurrenten in der Beleuchtung, mit dem sich der Verkaufspreis der elektrischen Lichtstunde in Einklang zu halten strebt, zum Teil davon, daß gerade der Lichtbetrieb hohe Spitzenleistungen verlangt, hauptsächlich aber auch von dem Umstand, daß das elektrische Licht so außerordentlich bequem ist. Der Betrieb der elektrischen Glühlampenbeleuchtung kommt wegen der verschwindenden Bedienungskosten und des geringen Materialverbrauchs stets billiger als derjenige mit Petroleumglühlicht, Gasglühlicht, Gasolin und ähnlichen Beleuchtungsarten; Voraussetzung ist hierbei, daß nicht für jedes Anwesen eine eigene Erzeugungsanlage des elektrischen Stromes vorhanden ist, weil sonst die allgemeinen Unkosten zu hoch würden¹⁾.

Lichtkonsum ist weder das Jahr über, noch am einzelnen Betriebstag konstant, deshalb finden sich reine Lichtzentralen nur bei kleinen Verhältnissen, wo das wirtschaftliche Moment in den Hintergrund tritt; wenn größere Wasserkraftanlagen Licht liefern, so ist damit stets noch die eine oder andere der obengenannten kraftliefernden Betriebsarten verbunden.

Der jährliche Lichtkonsum korrespondiert mit der Schwankung der Nachtängen, wie dies aus den beiden Tabellen 20 und 21 ersichtlich ist.

¹⁾ Vgl. Sußmann, Die Wirtschaftlichkeit der elektrischen Beleuchtung kleinerer Bahnhöfe, Ztg. des Ver. D. Eisenb.-Verw. 1912.

Tab. 20. Mittlere Stunde des Sonnenaufgangs für Mitteldeutschland (Ortszeit).

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Sonnenaufgang . . .	8	7 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{4}$	5	4	3 $\frac{3}{4}$	4	4 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	8
Sonnenuntergang . . .	4	5	6	7	7 $\frac{3}{4}$	8 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{4}$	6 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{1}{4}$	5	4	3 $\frac{3}{4}$

Tab. 21. Stunden der Dunkelheit pro Monat (Mitteldeutschland).

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
497	405	384	308	257	230	242	303	345	410	460	542
Summa											4383 Std.

Die Zahl der vom Werk zu liefernden Lichtstunden ist stets kleiner als diejenige der Stunden der Dunkelheit, weil erfahrungsgemäß in der zweiten Nachthälfte der Lichtverbrauch bedeutend sinkt und auch sonst nicht gleichmäßig verläuft (vgl. die Tabelle 22).

Tab. 22. Mittlerer Tagesverbrauch einer Lichtzentrale.

Um 12 Uhr mittags	7,5%	Um 12 Uhr nachts	14,6%
„ 1 „ „	7,5	„ 1 „ „	7,5
„ 2 „ „	7,5	„ 2 „ „	7,5
„ 3 „ „	14,6	„ 3 „ „	7,5
„ 4 „ „	55,0	„ 4 „ „	7,5
„ 4 $\frac{1}{2}$ „ „	95,0	„ 5 „ „	10,0
„ 5 „ „	97,0	„ 6 „ „	morgens 15,0
„ 5 $\frac{1}{2}$ „ „	100,0	„ 7 „ „	31,0
„ 6 „ abends	95,0	„ 8 „ „	15,0
„ 7 „ „	88,0	„ 9 „ „	13,0
„ 7 $\frac{1}{2}$ „ „	82,0	„ 10 „ „	7,0
„ 8 „ „	66,0	„ 11 „ „	7,5
„ 8 $\frac{1}{2}$ „ „	60,0	der maximalen Kraftentfaltung. Mittel 30%.	
„ 9 „ „	55,0		
„ 10 „ „	44,0		
„ 11 „ „	25,0		

Für überschlägige Berechnungen kann man folgende durchschnittlichen Angaben benützen.

Bei einer Lichtzentrale zwischen ca.	5—500 PS
brennen von sämtlichen angeschlossenen Lampen	
vor Mitternacht	45—55%,
nach Mitternacht	5—15 ,
maximal gleichzeitig	50—70 ,
im Mittel	20—30 .

Für Lichtanlagen sind inkonstante Wasserkraftstufen mit wenig Wasser, aber hohem Gefälle, die für Bahn- oder industriellen Betrieb nicht brauchbar sind, eher geeignet, denn hier kostet die Speicherung nicht viel und es ist genügend Zeit tagsüber zur Wasseraufsammlung vorhanden. Auch kombiniert mit Betrieben der Art 2a arbeiten solche Lichtzentralen noch wirtschaftlich; den kontinuierlichen Tagesbedarf deckt dann gewöhnlich eine kalorische Anlage und für die große Leistung der Abendstunden tritt das Wasserkraftwerk ein.

Tab. 23. Stromverbrauch elektrischer Lampen.

Glühlampen		Bogenlampen		
1. mit Kohlenfaden		Nominelle Amperestärke	Stromverbrauch bei 36 Volt	in Watt bei 55 Volt
Kerzenstärke	Stromverbrauch in Watt			
5	20	5	175	260
8	30	8	275	425
10	35	10	350	535
16	50	12	400	640
25	80	15	525	800
32	100	16	550	870
2. Nernstlampen verbrauchen pro NK 1,8 Watt				
		20	700	1070
	1,5 „	25	875	—
3 Metallfadenlampen	1,2 „	30	1050	—

Der Belastungsfaktor erhebt sich bei Lichtzentralen nicht über 8—13% der theoretischen Jahresleistung. Vergleicht man diese Tatsache mit dem auf Seite 106 Gesagten, so erhellt, daß Wasserkraftanlagen mit nicht konstantem Wasserhaushalt als reine Lichtzentralen stets in der Rentabilität hinter Wärmekraftanlagen zurückstehen.

In Tabelle 23 ist der Energieverbrauch von Glüh- und Bogenlampen angegeben.

2. a) Kleinkraftbetrieb und nichtkontinuierlicher Fabrikbetrieb.

Gegenüber denjenigen elektrische Kraft verbrauchenden Fabrikbetrieben, von welchen unter c) die Rede ist, steht die große Zahl der kleinen Kraftverbraucher in Gewerbe, Handwerk, Land- und Hauswirtschaft. Bei diesen Betrieben, welche man unter dem Namen Kleinkraftbetriebe zusammenfassen kann, beträgt die tägliche Betriebsdauer, während welcher aber kein konstantes Stromquantum bezogen wird, nur einen Bruchteil von 24 Stunden, im Durchschnitt gewöhnlich 6—8 Stunden.

Die Stromlieferung beginnt in der Regel um 7 Uhr früh, bei manchen Betrieben auch noch eine oder mehrere Stunden später und endigt in der Hauptsache gegen 6 Uhr abends, einzelne Konsumenten hören früher, einzelne später auf.

Der Strombezug der Kleinkraftbetriebe zeigt große tägliche Schwankungen. Nicht nur machen sich die Essenspausen der Arbeiter, namentlich die Mittagspause durch starke Einschnitte in der Stromverbrauchskurve kenntlich, sondern auch sonst ist die Linie ungleich und verläuft mit verschwindenden Ausnahmen (wie z. B.

bei Zeitungsdruckereien in Städten) durchaus am Tage. Insofern bilden die Betriebe der 2. Art eine gute Ergänzung der Lichtkonsumtion.

Während der mittlere Verbrauch 30—40% beträgt, steigt der größte gleichzeitige Verbrauch höchstens auf 60—80% aller angeschlossenen Teilnehmer.

Der Belastungsfaktor bleibt auch bei diesen Anlagen ähnlich niedrig wie bei den reinen Lichtbetrieben, nämlich zwischen 13 und 15%. Werden beide kombiniert, so steigt die Belastung nicht auf $2 \times 13\%$, weil sich die Benutzungszeiten verschiedentlich übergreifen, der Belastungsfaktor erreicht bei kombiniertem Licht- und Kleinkraftbetrieb nur in günstigeren Fällen einen Durchschnittswert von mehr als 20%.

b) Bahnbetrieb.

Zum elektrischen Betrieb eignen sich vornehmlich Trambahnen, Kleinbahnen, Vorortbahnen oder Schnellbahnen, mit regem Zugsverkehr, kleinen Zugseinheiten und kurzem Aufenthalt an den verschiedenen Haltepunkten.

Bahnbetrieb ergibt eine stark inkonstante Stromverbrauchskurve. Fortwährend wechseln Spitzen mit Einschnitten ab, in der Tageskurve ebenso wie in derjenigen eines längeren Zeitraums. Gewisse Regelmäßigkeiten bei aller Ungleichheit lassen sich immerhin feststellen, wie z. B. das Ruhen der Betriebe zwischen Mitternacht und früh (vgl. Tabelle 24), auch behalten gewöhnlich die größten täglichen Spitzen bei einem und demselben Bahnbetrieb ihre Lage auf der Stromkurve bei. Bei den meisten Bahnen schnellt der Konsum an den Sonntagen bei gutem Wetter in die Höhe. Die Abhängigkeit des Stromverbrauchs vom Wetter lässt

sich besonders bei Trambahnen beobachten. Die Jahreszeiten üben auf die Bahnfrequenz einen starken Einfluß aus. In Gebirgsgegenden paßt dieser Umstand zu der dort in der Regel herrschenden Inkonstanz des Wasserregimes, mit Kleinwasser im Winter und hohen Wasserständen in der Reisezeit der Sommersaison.

Tab. 24. Mittlerer Tagesverbrauch einer Bahnzentrale.

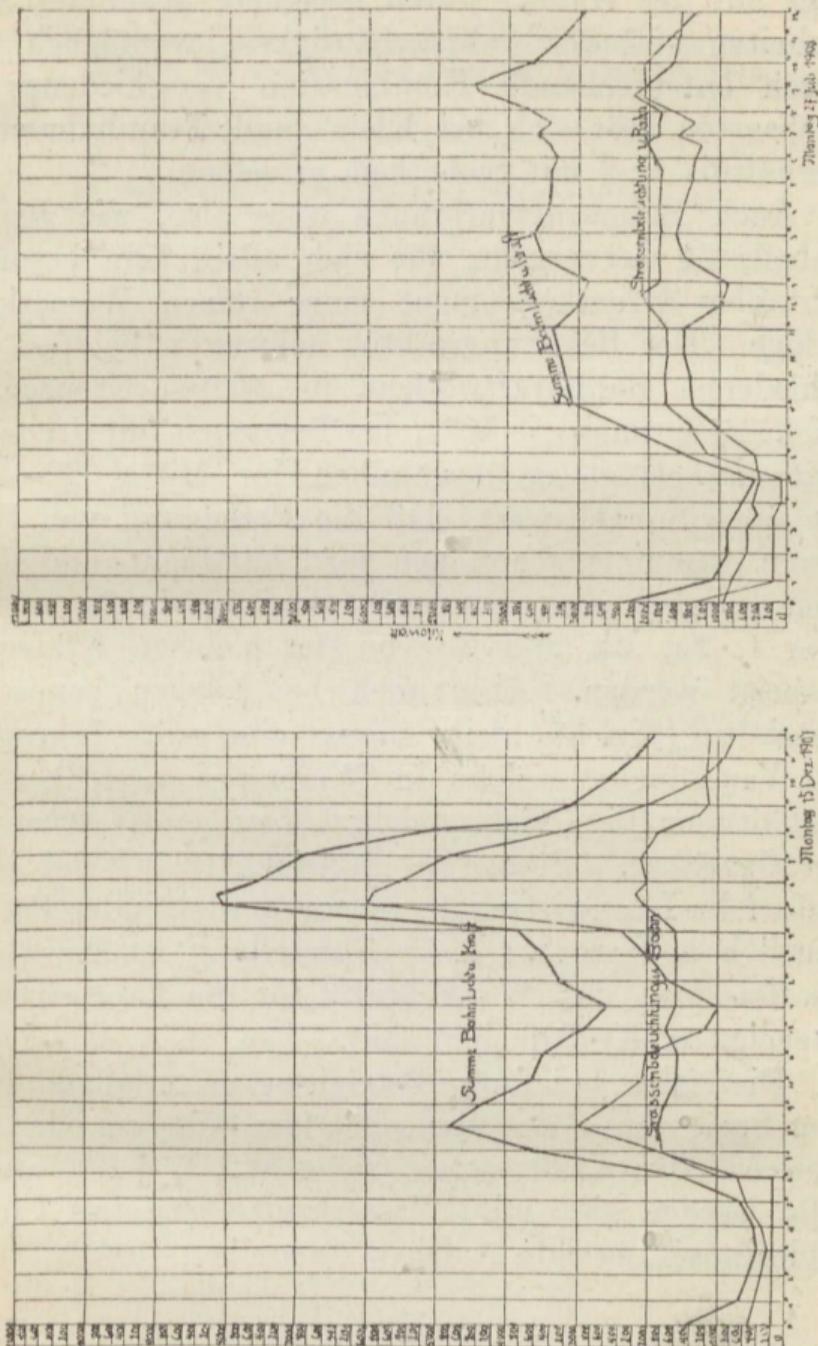
Um 12 Uhr mittags	45%	Um 12 Uhr nachts	00%
„ 12½ „ „	50	„ 1 „ „	00
„ 1 „ „ „	45	„ 2 „ „	00
„ 1½ „ „ „	25	„ 3 „ „	00
„ 2 „ „ „	45	„ 4 „ „	00
„ 2½ „ „ „	35	„ 4½ „ „	12
„ 3 „ „ „	55	„ 5 „ „	25
„ 3½ „ „ „	100	„ 5½ „ „	38
„ 4 „ „ „	45	„ 6 „ „	morgens 25
„ 4½ „ „ „	37	„ 6½ „ „	45
„ 5 „ „ „	30	„ 7 „ „	55
„ 5½ „ „ „	45	„ 7½ „ „	30
„ 6 „ „ abends	50	„ 8 „ „	62
„ 6½ „ „ „	70	„ 8½ „ „	45
„ 7 „ „ „	100	„ 9 „ „	55
„ 7½ „ „ „	45	„ 9½ „ „	50
„ 8 „ „ „	45	„ 10 „ „	30
„ 8½ „ „ „	37	„ 10½ „ „	62
„ 9 „ „ „	30	„ 11 „ „	25
„ 9½ „ „ „	25	„ 11½ „ „	45
„ 10 „ „ „	37	der maximalen Kraftentfaltung. Mittel 34%.	
„ 10½ „ „ „	20		
„ 11 „ „ „	30		
„ 11½ „ „ „	20		

Die meisten elektrischen Bahnbetriebe zeigen maximale Schwankungen vom Dreifachen der mittleren Leistung. In der Schweiz existiert eine Bahn, bei welcher dieses Verhältnis sogar auf 1 : 10 hinaufgeht. Daß solche Verhältnisse einen Wasserkraftbetrieb unrentabel machen,

Fig. 57. Tägliche Verbrauchskurven eines gemischten Betriebes.

a) Winter.

b) Sommer.

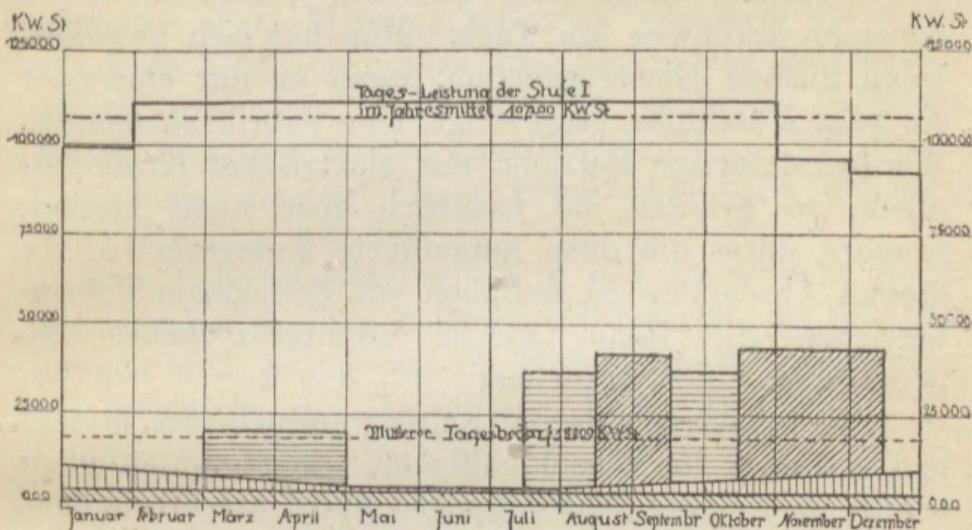


liegt auf der Hand. Durch geeignete Wahl der Zugs-einheiten und der Fahrtenhäufigkeit, womöglich auch durch entsprechende Kombination verschiedener Betriebsarten läßt sich bei Klein- und Trambahnen das Verhältnis 1:2 mit Sicherheit erreichen.

Auch Bahnkraftverbrauch wäre also, wie aus der Tabelle 24 hervorgeht, für sich allein kein besonders rentabler Stromkonsument einer reinen Wasserkraft-anlage. Der Belastungsfaktor schwankt bei den ver-schiedenen Bahnkraftwerken in weiten Grenzen, er-reicht aber kaum je 50%, bei Betrieben mit dreifachen Spitzen beträgt er gewöhnlich im Mittel 20—23%. Es ist wünschenswert, daß die Erzeugung von Bahn-strom zusammengenommen wird mit Licht- und Kraft-abgabe, daß also entweder Betriebe 1, 2a und 2b oder 1, 2a, 2b und 2 von der gleichen Kraftquelle gespeist werden. Aber auch bei solchen gemischten Betrieben (Fig. 57) bleibt immer eine große Inkonstanz des Verbrauchs, welche im Widerspruch steht zu der verhältnismäßig viel gleichmäßigeren Kraftlieferung der Gewässer. Besonders ungleich verläuft der Kraft-bedarf der Landwirtschaft, wie aus der folgenden Figur 58 deutlich hervorgeht; diese Darstellung ist ein Beweis für den Satz, daß Wasserkräfte für die Landwirtschaft ungeeignete Kraftquellen sind.

Die bisher genannten Betriebsarten verlangen durch-weg Speicherung des überschüssigen Wassers oder sonst eine Art der Kraftreserve (siehe WA I, § 19), andern-falls werden sie, mit Wasserkraft betrieben, immer schlecht rentierende Anlagen darstellen.

Fig. 58. Jahres- und Tagesverbrauch landwirtschaftlicher Betriebe, verglichen mit der Leistung einer WA in Niederbayern.



Bedarf der Landwirtschaft

Leistung der Stufe I

Bedarf für Kleinmotoren

“ Bedienung

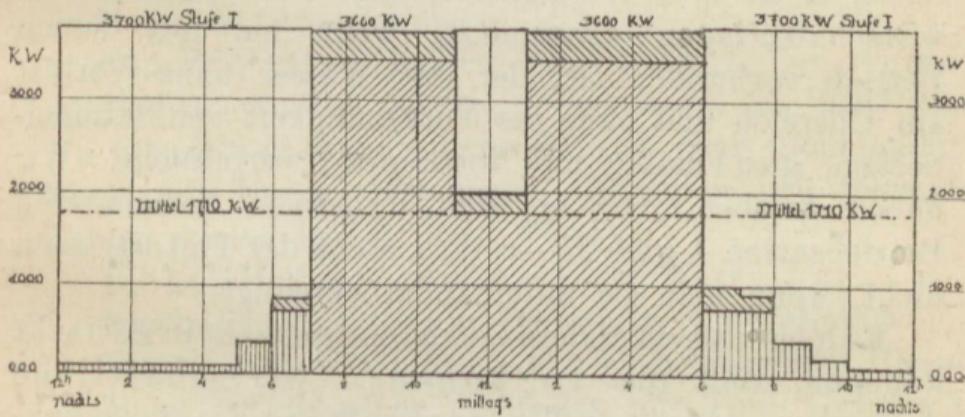
“ Dresden

“ Pflügen

Massstab der Höhen

0 25000 50000 KW/St

1 cm = 10000 KW/St



Kleinmotoren Bedienung Dreschen

Massstab der Höhen

KW 0 500 1000 2000 3000 KW

1 cm = 400 KW

c) Kontinuierliche Fabrikbetriebe.

Die große Menge aller Fabriken verbraucht ihren Konsum durchweg am Tage. Man hat sich gewöhnt, jeden kleinen Gewerbebetrieb, wenn er nur eine oder ein paar Maschinen beschäftigt, eine Fabrik zu nennen. Werden derartige Betriebe mit elektrischer Kraft versiehen, so gehören sie natürlich aber nicht hierher, sondern unter die oben aufgeführte Kategorie 1a. In diesem Abschnitte ist lediglich von denjenigen Fabrikbetrieben die Rede, welche ununterbrochene, also 24stündige Kraft brauchen.

Jeder industrielle Betrieb rentiert um so besser, je mehr er das Gesetz der Gleichmäßigkeit und Durchläufigkeit erfüllt, je weniger Schwankungen und Unterbrechungen er unterworfen ist. Da nun das Betriebsmittel der Werke, das Wasser, alle 24 Stunden des Tages hindurch ohne Unterbrechung und störende Schwankung ständig daheraffließt, so ist eine Wasserkraftanlage offenbar dann am wirtschaftlichsten ausgenützt, wenn sie mit einem Betrieb verbunden ist, der das Wasser ohne Verlust am Übereich und ohne die Notwendigkeit von Sammelbecken, gleichmäßig und fortläufend verbraucht. Wir haben gesehen, daß bei den bisherigen betrachteten Betriebsarten 1 und 2a—c dies nicht der Fall ist, auch nicht, wenn man sie miteinander vereinigt.

Es folgt also, da andere Betriebsarten nicht in Betracht kommen, daß die vollkommen wirtschaftliche Ausnützung einer Wasserkraft nur im kontinuierlichen Fabrikbetrieb erreicht wird.

Andererseits leuchtet auch ein, daß es nicht überall und ohne weiteres angeht, industrielle Fabrikbetriebe an eine und dieselbe Wasserkraft zusammenzuschalten

mit einem andern Betrieb, welcher viel Schwankungen und Spitzen aufweist.

Im einzelnen gibt es bei kontinuierlichen Fabrikbetrieben viele Mannigfaltigkeiten zwischen der vollständigen Gleichförmigkeit des Verbrauchs bis zu Betrieben mit einer kleineren oder größeren täglichen Anzahl niedriger Spitzen oder Einschnitte. Über einige Industrien, die zu dieser Betriebskategorie gehören, siehe WAI, S. 16 oben.

Der Belastungsfaktor ist in der Regel sehr hoch, meistens laufen diese Betriebe voll belastet, die Schwankungen sind gering und im Durchschnitt überschreitet die Belastung in nicht seltenen Fällen 75%.

§ 18. Anschlußwert.

Dasjenige Quantum an Kilowatt, welches ein Konsument im ganzen an Stromverbrauchern (Lampen, Heizapparate, Motoren) aufstellt, heißt der Anschlußwert des Stromabnehmers.

Für Projektierungen ist es erwünscht, den voraussichtlichen Anschlußwert im vorhinein zu schätzen. Als ungefähren Anhalt kann man in noch nicht anderwärts mit Energie versorgten Gegenden sich folgende Zahlen dienen lassen:

Licht: Halbe Kopfzahl mal 50 Watt;

Kleinkraft: Pro 100 Einwohner 1 PS effektiv;

Wärme: 50 Watt pro 1 cbm zu beheizenden Raum.

Diese Ziffern geben nicht den mittleren Verbrauch, sondern den maximalen Anschlußwert, der die Grundlage zu bilden hat für Projektierung und Installierung. Für die Rentabilität rechnet man mit der durchschnittlichen Benützungsdauer des Anschlußwertes. Für

Bahnen ebenso wie für industrielle Fabrikbetriebe ist der Kraftbedarf im einzelnen Falle stets gesondert zu ermitteln.

Es ist Tatsache, daß ein speicherungsfähiges Elektrizitätswerk mit der Summe der aufzunehmenden Anschlußwerte stets bedeutend höher gehen kann als die Nettoleistung der Kraftanlage beträgt. Eine Ortschaft z. B., welche 10 000 Glühlampen à 50 Watt angeschlossen hat, verbraucht keine 500 KW Strom, nicht einmal 60 KW das Jahr über. Wir haben oben auf S. 108 gesehen, daß die Anzahl der Dunkelheitsstunden pro Jahr 4383 beträgt, und in Tabelle 22, daß eine Lichtzentrale im Mittel 30% der maximalen Kraftentfaltung Strom braucht, die gemäß S. 109 äußerstens 80% des Anschlußwertes ausmacht. Für diese Lichtzentrale ergäbe sich also eine durchschnittliche jährliche Benützungsdauer von $4383 \times 0,30 \times 0,80 = 1052$ Stunden pro Jahr. Diese Ziffer wird aber nur von der Straßenbeleuchtung in Städten erreicht.

Die durchschnittliche Benützungsdauer des Anschlußwertes läßt sich nach Hoppe ungefähr folgendermaßen angeben.

A. Licht- und Kraftverteilung:

1. in Städten:

- für halbnächtige Straßenbeleuchtung in größeren Städten 1700 Stunden pro Jahr,
- für gänznächtige Straßenbeleuchtung usw. 3000,
- für Wohnungen, Kirchen, Schulen 125,
- für öffentliche Lokale und Fabriken 300—400,
- für Kraft allein 400—600,
- für Licht und Kraft durcheinander durchschnittlich 400;

2. auf dem platten Land (sog. Überlandwerke):

Beleuchtung allein 200—300,

Kraft allein 150—200,

Licht und Kraft durcheinander 250—350 Stunden pro Jahr;

B. Bahnkraft:

hier ist die durchschnittliche Benützungsdauer sehr verschieden, je nach dem Grad der Spitzenschwankung, von 1200—4000;

C. Industrielle, kontinuierliche Fabrikbetriebe:

mittlere Benützungsdauer 4500—5000 Stunden pro Jahr, in besonders günstigen Fällen bis zu 6500 und mehr.

§ 19. Stromtarife.

Stromtarife sind Preissätze, nach welchen der elektrische Strom vom liefernden Werk verkauft wird. Während industrielle Unternehmen meist imstande sein werden, ein festes Bezugsquantum zu normieren, welches sie in einer bestimmten Zeit abzunehmen sich verpflichten, ist bei den übrigen Betriebsarten es nur äußerst selten möglich, genau zum voraus anzugeben, wieviel Kraft gebraucht werden wird. Man pflegt entweder, auf Grund anderweitiger Erfahrungen, den mutmaßlichen Verbrauch vorweg zu schätzen und eine Pauschalbezahlung für den betreffenden Betriebsteil abzuschließen, oder es werden zwischen der stromliefernden Firma und dem Konsumenten Einheitspreise abgemacht, auf Grund welcher der mittels Zählern gemessene wirkliche Verbrauch bezahlt wird.

Wie die übrigen elektrischen Kraftwerke, so pflegen auch die Wasserkraftwerke beide Berechnungen anzuwenden und für beide Preissätze aufzustellen, oder wie man zu sagen pflegt, entweder nach Pauschaltarif oder nach Zählertarif zu liefern. Bei beiden Arten wird Rabatt gewährt, d. h. der Preis abgestuft nach den im folgenden entwickelten Grundsätzen: man verkauft nach Staffeltarif.

Es ist erwiesenermaßen für einen elektrischen Betrieb

nicht gleichgültig, nach welchem Tarif er seine Kraft anbietet und abschließt. Daß er nicht immer einfach die Energiemenge für seinen Preis zugrunde legen kann, erhellt aus der Tatsache, daß einem Elektrizitätswerk ein Abnehmer von z. B. 10 KW und 5000 Stunden Benützungsdauer lieber ist als ein anderer von 100 KW Anschluß und 500 Stunden Betrieb. Und ebenso macht es für den Betrieb eines Werkes einen Unterschied, ob die Stromabnahme annähernd konstant oder mehr sprunghaft erfolgt. In der Regel wird ferner eine stromliefernde Kraftanlage, die noch weitere Abnehmer wirbt, einen anderen Preis machen für denjenigen Strom, welcher zur Zeit der bisherigen Höchstbelastung des Werkes verlangt wird, als für Abgabe in den übrigen Zeiten. Man spricht dann von einem sog. Doppeltarif. Ausschlaggebend für die Preisabstufung müssen also sein: die Benützungsdauer, die Konstanz der Menge und die zeitliche Lage der Stromlieferung. In der Art der Abstufung gibt es viele Möglichkeiten, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Der Verwendungszweck spielt für die Preisfestsetzung eine untergeordnete Rolle und ist eigentlich nur dort zu berücksichtigen, wo für Licht aus den eingangs des § 17 entwickelten Gründen ein höherer Preis genommen werden kann als für Kraft.

Im Jahr 1906 wurde in der Schweiz eine 3000stündige Jahrespferdekraft im Durchschnitt aus 9 Werken verkauft je nach einer Motorgröße von . . . 1 10 50 100 PS zu 220 176 145 138 M. Eine 7000stündige Pferdekraft kostete entsprechend 308 246 203 138 „

Im Jahre 1905 kostete bei einem mitteldeutschen Elektrizitätswerk die Speisung einer 16 kerzigen Glühlampe bei 400 bis 800 Stunden jährlicher Brenndauer 15 M. pro Jahr, einer Bogenlampe von 10 Ampere desgleichen 90 M. pro Jahr. Das-

selbe Werk hatte beim Verkauf nach Zählertarif für Licht 60, für Kleinkraft 20 Pf. pro KW-Stunde als Grundpreis aufgestellt.

Wegen des Weiteren muß auf die Spezialliteratur verwiesen werden¹⁾.

Das Aufsuchen des Konsums, die Verbrauchswerbung, war in den ersten Jahrzehnten des Erstehens der Elektrizitätswerke leichter als später. Anfänglich hatte es geschienen, als ob das neue elektrische Licht alles Bisherige verdrängen sollte, als ob die Elektrisierung der Bahnen nur noch eine Frage der Zeit sei. Es leuchtet aber ein, daß für den elektrischen Bahnbetrieb eine rasche Folge von vielen kleinen Zugseinheiten das Gegebene ist. Wo nun dagegen lange Personen- und Güterzüge mit großen Zwischenpausen verkehren, da ist auch in Zukunft die Dampflokomotive besser geeignet, denn sie führt ihre Kraftzentrale ständig mit sich, welche ihr die zum Anfahren eines schweren Zugs nötige große Kraftleistung jederzeit zu entfalten erlaubt. Der Gang der Dinge zeigt, daß es sich auch für die Wasserkraftanlagen wie für die Elektrizität nicht um ein völliges Überwinden des Alten, sondern um ein Einpassen in und neben die anderen Kraftquellen handeln kann, daß jedes an seinem Platz seine verdiente Geltung behaupten wird.

¹⁾ Insbes. Hoppe, Projekte, Kostenanschläge usw. für elektr. Licht- und Kraftanlagen, Barth, Leipzig 1910.



Sachregister.

- | |
|--|
| A bdämmung im Grundwasser 17.
A bgekürzte Fahrtmessung 83.
A blesungen an der Schalttafel der Station 100.
A bnahmemessungen 89.
A nschlußwert 117.
A ufgehender Beton 35.
A uflockerung 25.
A usbruchkosten in einem Stollen 61.
A ußerer Wirkungsgrad 91.

B aggerkosten 60.
B aggerleistungen 29.
B ahnbetriebe 105, 111.
B beanspruchung des Baugrunds 6.
B ehandlung des Bauuntergrundes 9.
B elastungsfaktor 106.
B enützungsdauer des Anschlußwerts 117.
B erauhwehrung 44.
B etonbau 34.
B eton-Eisenrohrpfähle 12.
B etonfundierungen im Bereich des Wassers 9.
B etonkonturen 36.
B etrieb 95.
B etriebsbericht einer Wasserkraftstation 101.
B etriebseinrichtung 96.
B etriebsvorschriften 102.
B odenbelag in Maschinennhallen 49.
B ogenlampen 109.
B ohrbrunnensystem 16.
B ohrungen 6.
B ompiani & Luigi 30.
B öschungsneigung 30.
B renndauer elektrischer Lampen 109.

D ichtung gegen Wasser verlust 30.
D oppeltarif 120.
D rainagerinnen 19.
D rainierung von Talsperren 41.

E ichung der Instrumente 90.
E isenbeton 38.
E iserne Spundwände 8.
E lektrische Betriebsarten 105.
E ntlastungen, plötzliche, an Werkgerinnen 91.
E ntnahmetabelle 94.
E ppersches Pendel 78.
E rdarbeiten 24.
E rdkanäle 43.

F ahrtmethode von Treviranus 82.
F aschinenbau 44.
F elsarbeiten 31.
F örderkosten nach Sappi 57.
F rese 88.
F undamentbeton 34.
F undamentkonturen, falsche und richtige 10.
F undierungsarbeiten einer Kraftstation 12.

G efällverluste in den Werkkanälen 91.
G emischte Betriebe 113.
G lühlampen 109.
G rasnarbe 44.
G ründungen 5.
G rundwasserabsenkung 16.
G rundwasserbeobachtung 22.

H erstellungskosten 54.
H ochbauten an Werkanlagen 47.

H ydraulische Messungen 74.
H ydrometrischer Flügel 78.

I nnerer Wirkungsgrad einer WA 91.
I solierung von Sperrenkörpern 42.

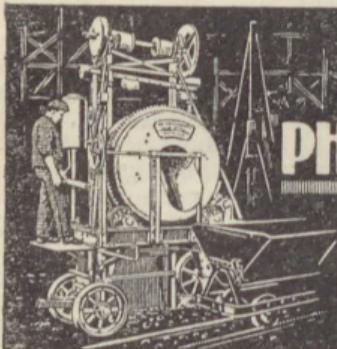
J ahrescharakteristik einer Gebirgswasserkraft 102.

K abelgräben 52.
K leinkraftbetriebe 105, 110.
K ohlenfadenlampen 109.
K ontinuierliche Fabrikbetriebe 105, 116.
K ontrolle des Sperrenbauwerks 103.
K osten für Lösen und Aufladen 56.
K osten von Beton 65.
K osten von Mauerwerk 67.
K osten von Mörtel 66.
K ostenangaben aus dem motorischen und elektrischen Teil 71.
K raftbetriebe 105.
K ranbahn 48.
K reiselpumpenanlage 19, 20.
K rümmungen von Werkkanälen 43.

L arssen-Spundwand 8.
L eidwerksbau an der Alz (Oberbayern) 46.
L ichtbetriebe 105, 107.
L öffelbagger 28.

M aschinenmontage, Hilfsarbeiten für die 49. |
|--|

- Mastensockel 53.
 Mauerwerksarbeiten 33.
 Meßpegel an einer WA 99.
 Metallfadenlampen 109.
 Mörtelbedarf 68.
- Naßbagger 28.
 Nernstlampen 109.
- Packbau 44.
 Pauschaltarif 119.
 Personalbedarf zur Bedienung einer WA 97.
 Pfahlrost 11.
 Pfahlrost, Kosten 62.
 Pfeilervorköpfe 37.
 Pitotröhre 78.
 Pumpenschacht 17.
- Quellfassung 21.
- Reguliergenauigkeit der Turbinen 90.
 Rehbock 88.
- Schüttbeton 9.
 Schwimmflügel 81.
 Senkfaschinen 46.
 Spülen an einer Kiesschleuse 103.
 Spundwände 7.
 Spundwände, Kosten 62.
 Staffeltarif 119.
 Stauscheibe von Danckwerts-Fuß 78.
 Stollenausleitung aus einer See 24.
- Stollenbau 31.
 Stromtarife 119.
 Stromverbrauch elektrischer Lampen 109.
 Stromverbrauch landwirtschaftlicher Betriebe 115.
 Stunde des Sonnenaufgangs für Mitteldeutschland 108.
 Stunden der Dunkelheit pro Monat 108.
- Tagesverbrauch einer Lichtzentrale 108.
 Talsperrengründungsfläche, Behandlung einer 10.
 Trockenbagger 26.
 Trockenbaggerbetrieb, Kalkulation 57.
 Turbinenrechen 104.
- Überfall, Wassermessung mittels 88.
 Uferschutzbauten 43.
 Untersuchung des Bodens 5.
- Verankerungen einer Rohrbahn 50.
 Verluste der Dynamos 92.
 Vermessungen 73.
 Versetzkran 41.
 Verstärkung verfaulter Holzmastenfüße 53.
 Vertikalgeschwindigkeitskurve 76.
 Vorarbeiten für die Gründungen 5.
- Vorflutschlitz bei einem Wehrbau 15.
 Vorsetzmauerwerk 41.
- Wandringschalungen in der Wasserschloßmauer 51.
- Wasserableitung 14.
 Wasserfreie Stromschlußvorrichtung mit regulierbaren Kontaktintervallen 77.
- Wasserhaltung an einer Kanalstrecke 23.
- Wasserhaltungsarbeiten 13.
- Wasserhaltungskosten 62.
- Wasserhaushalt, Beobachtung 97.
- Wassermengenbestimmungen 75.
- Wassermessung mit dem Anderssonschen Schirm 87.
- Wasserröschen 32.
- Wasserwiderstand 92.
- Wehrbaugrube, Einteilung einer 21.
- Wippen 44.
- Wirkungsgradbestimmung an den Turbinen 90.
- Wirkungsgradbestimmung der Dynamos 90.
- Wirtschaftliche Ausnützung einer Wasserkraft 116.
- Zählertarif 119.
- Zementmörtel, verlängerter 40.



Ransome
Belomischmaschine D. R. P.

PHILIPP DEUTSCH & Co
G M B H

Berlin-W-35
Steglitzerstr. 58

TELEGRAMME: RANSOME BERLIN
TELEPHON: AMT LÜTZOW 9193

Ransome

PHILIPP DEUTSCH & Co
G M B H

Berlin-W-35
Steglitzerstr. 58

TELEGRAMME: RANSOME BERLIN
TELEPHON: AMT LÜTZOW 9193

wasserdichte, nietlose **SPUNDWAND**



A. OTT

Kempten (Bayern)



Spezialfirma für:

Hydrometrische Flügel

und sonstige Gerätshaften
für Wassermengenmessungen

Selbstregistrierende Pegel

für alle vorkommenden Zwecke
und Wasserstandsverhältnisse

Präzisions-Pantographen

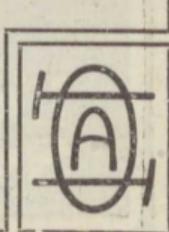
zum Umzeichnen von Plänen in
gleichem od. geändert. Maßstab

Polar-Planimeter

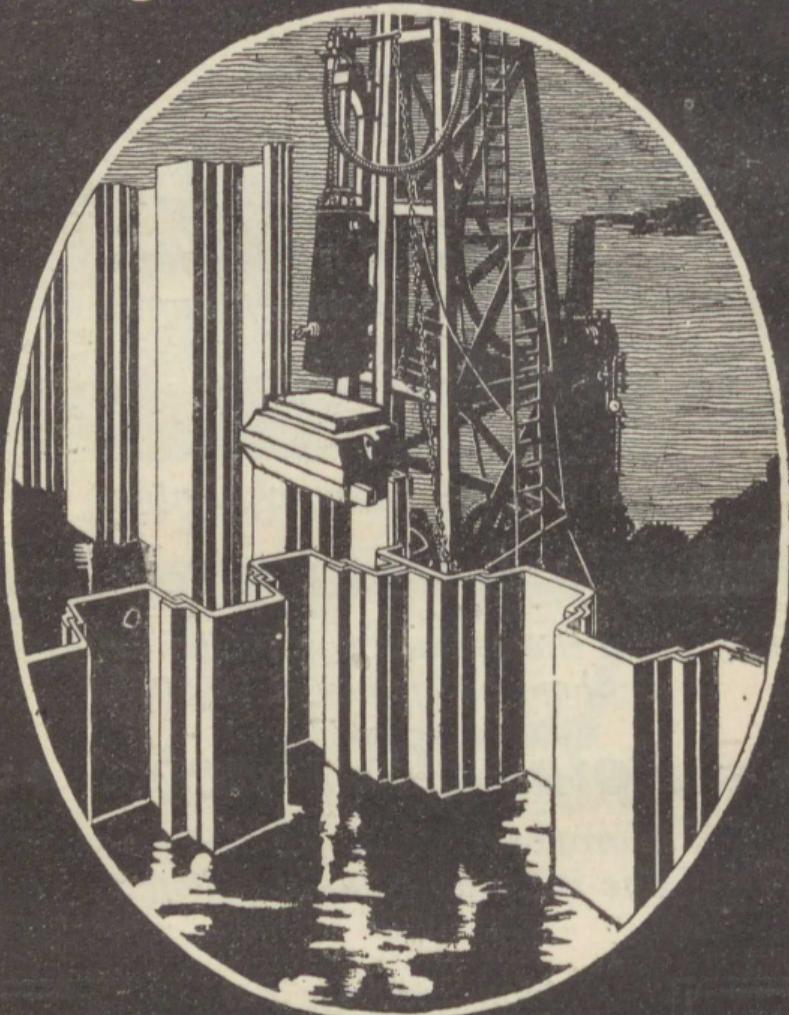
in großer Auswahl. An eine ein-
zige Behörde 4200 St. geliefert



Man verlange bei
Bedarf den ein-
schlägigen Katalog

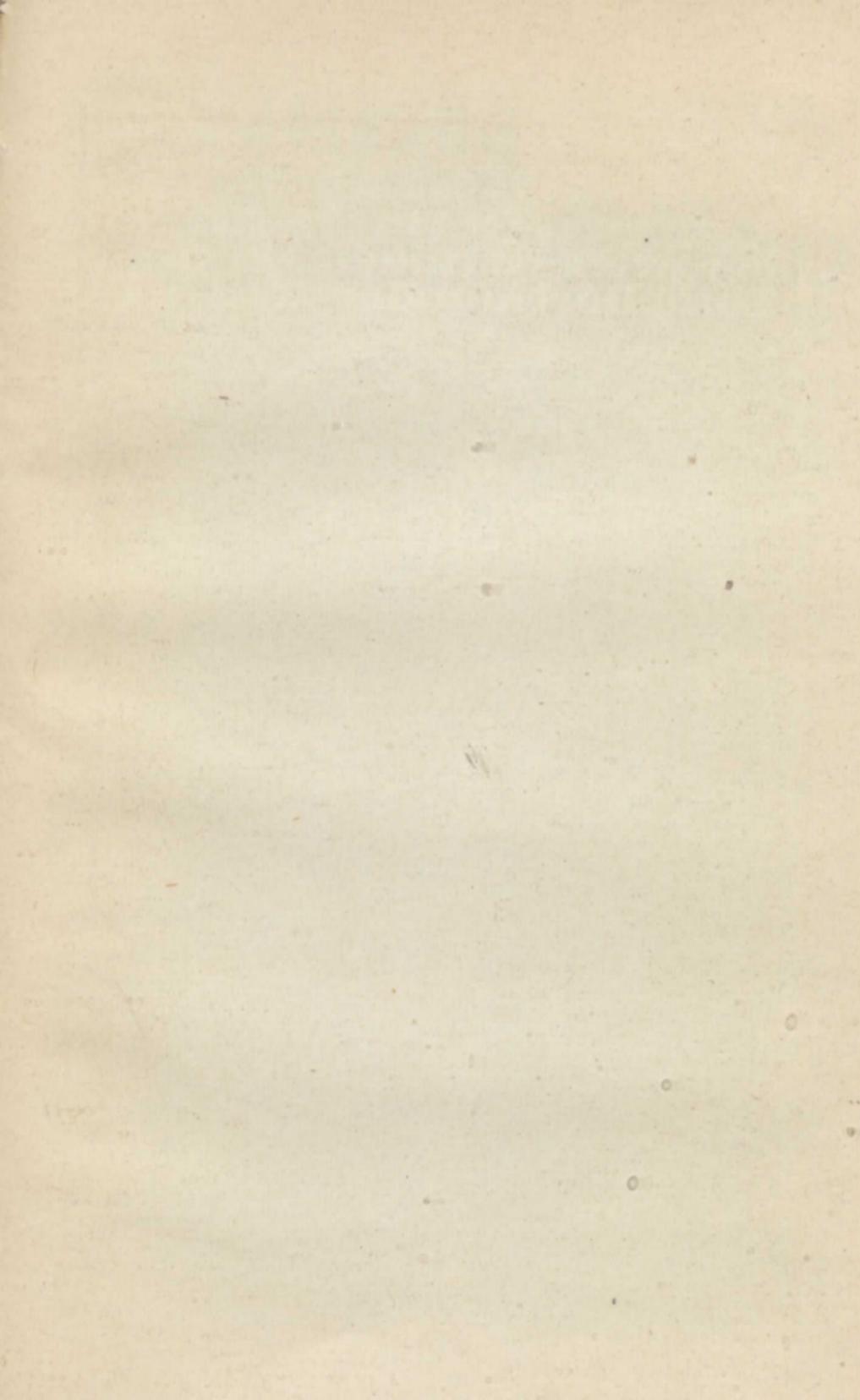


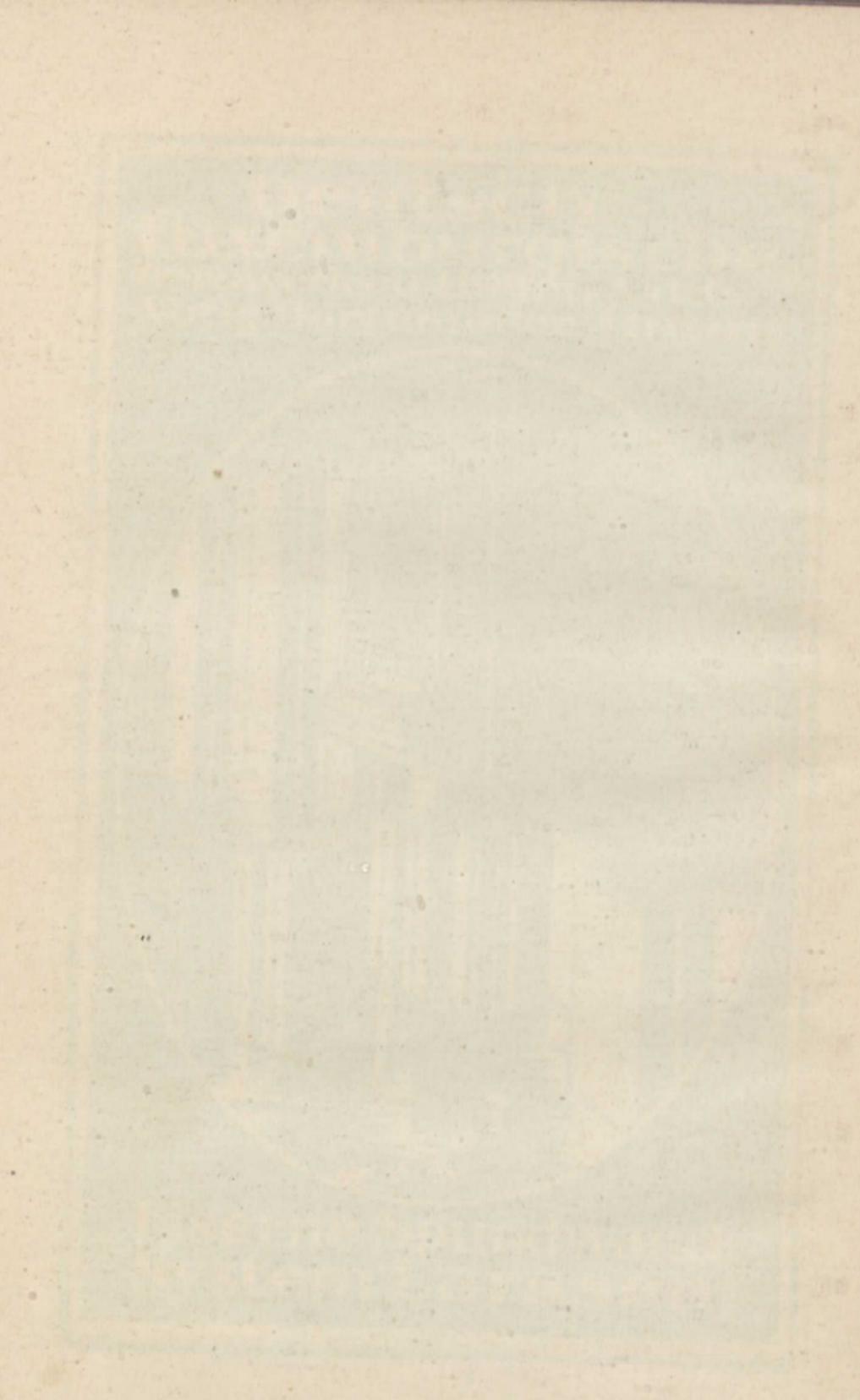
**Deutsch-
Luxemburgische
Bergwerks u. Hütten Akt. Ges.
Abtlg: Dortmunder Union**



**Eiserne Spundwand:
System Larssen!**

BOEKER





Sammlung

Jeder Band
in Leinw. geb. 90 Pf. Göschchen

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Bände.

- Abwässer.** Wasser und Abwässer. Ihre Zusammensetzung, Beurteilung u. Untersuchung von Professor Dr. Emil Haselhoff, Vorsteher der landw. Versuchsstation in Marburg in Hessen. Nr. 473.
- Ackerbau- u. Pflanzenbaulehre** v. Dr. Paul Rippert i. Essen u. Ernst Langenbeck, Gr.-Lichterfelde. Nr. 232.
- Agrarwesen und Agrarpolitik** von Prof. Dr. W. Wygodzinski in Bonn. 2 Bändchen. I: Boden u. Unternehmung. Nr. 592.
- II: Kapital u. Arbeit in der Landwirtschaft. Verwertung der landwirtschaftl. Produkte. Organisation des landwirtschaftl. Berufsstandes. Nr. 593.
- Agrikulturchemie I: Pflanzenernährung** v. Dr. Karl Grauer. Nr. 329.
- Agrikulturchemische Kontrollwesen**, Das, v. Dr. Paul Krische in Leopoldshall-Staßfurt. Nr. 304.
- **Untersuchungsmethoden** von Prof. Dr. Emil Haselhoff, Vorsteher der landwirtschaftl. Versuchsstation in Marburg in Hessen. Nr. 470.
- Akkumulatoren, Die, für Elektrizität** v. Kais. Reg.-Rat Dr.-Ing. Richard Albrecht in Berlin-Bechendorf. Mit 52 Figuren. Nr. 620.
- Akustik. Theoret. Physik I: Mechanik u. Akustik.** Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an d. Techn. Hochschule in Wien. Mit 19 Abb. Nr. 76.
- **Musikalische**, von Professor Dr. Karl L. Schäfer in Berlin. Mit 36 Abbild. Nr. 21.
- Algebra. Arithmetik und Algebra** von Dr. H. Schubert, Professor an der Gelehrtenchule des Johanneums in Hamburg. Nr. 47.
- Algebra. Beispielsammlung z. Arithmetik und Algebra** von Dr. Herm. Schubert, Prof. a.d. Gelehrtenchule d. Johanneums i. Hamburg. Nr. 48.
- Algebraische Kurven** v. Eugen Beutel. Oberreallehrer in Balingen-Enz, I: Kurvendiskussion. Mit 57 Fig. im Text. Nr. 435.
- II: Theorie u. Kurven dritter u. vierter Ordnung. Mit 52 Fig. im Text. Nr. 436.
- Alpen, Die**, von Dr. Rob. Sieger, Professor an der Universität Graz. Mit 19 Abb. u. 1 Karte. Nr. 129.
- Althochdeutsche Literatur** mit Grammatik, Übersetzung u. Erläuterungen v. Th. Schäuffler, Prof. am Realgymnasium in Ulm. Nr. 28.
- Alttestamentl. Religionsgeschichte** von D. Dr. Max Löhr, Professor an der Universität Königsberg. Nr. 292.
- Amphibien. Das Tierreich III: Reptilien u. Amphibien** v. Dr. Franz Werner, Prof. an der Universität Wien. Mit 48 Abbild. Nr. 383.
- Analyse, Techn.-Chem.**, von Dr. G. Lunge, Prof. a. d. Eidgen. Polytechnischen Schule in Zürich. Mit 16 Abb. Nr. 195.
- Analysis, Höhere, I: Differentialrechnung.** Von Dr. Frdr. Junker, Rektor des Realgymnasiums u. der Oberrealschule in Göppingen. Mit 68 Figuren. Nr. 87.
- **Repetitorium und Aufgabensammlung** zur Differentialrechnung von Dr. Frdr. Junker, Rektor d. Realgymnas. u. d. Oberrealsch. in Göppingen. Mit 46 Fig. Nr. 146.

Analysis, Höhere, II: Integralrechnung. Von Dr. Friedr. Junfer, Rektor des Realgymnasiums u. d. Oberrealschule in Göppingen. Mit 89 Figuren. Nr. 88

— **Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung** v. Dr. Friedr. Junfer, Rekt. d. Realgymnas. und der Oberrealschule in Göppingen. Mit 50 Fig. Nr. 147.

— **Niedere, von Prof. Dr. Benedikt Sporer** in Ehingen. Mit 5 Fig. Nr. 53.

Arbeiterfrage, Die gewerbliche, von Werner Sombart, Prof. an der Handelshochschule Berlin. Nr. 209.

Arbeiterversicherung siehe: Sozialversicherung.

Archäologie von Dr. Friedrich Koepp, Prof. an der Universität Münster i. W. 3 Bändchen. M. 28 Abb. im Text u. 40 Tafeln. Nr. 538/40.

Arithmetik u. Algebra von Dr. Herm. Schubert, Prof. a. d. Gelehrten-schule des Johanneums in Hamburg. Nr. 47.

— **Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra** von Dr. Herm. Schubert, Prof. a. d. Gelehrten-schule des Johanneums in Hamburg. Nr. 48.

Armeepferd, Das, und die Versorgung der modernen Heere mit Pferden v. Felix von Damniz, General der Kavallerie z. D. u. ehemal. Preuß. Remonteinspekteur. Nr. 514.

Armenwesen und Armenfürsorge. Einführung in d. soziale Hilfsarbeit v. Dr. Adolf Weber, Prof. an der Handelshochschule in Köln. Nr. 346.

Arzneimittel, Neuere, ihre Zusammensetzung, Wirkung und Anwendung von Dr. med. C. Bachem, Professor der Pharmakologie an der Universität Bonn. Nr. 669.

Asthetik, Allgemeine, von Prof. Dr. Max Diez, Lehrer a. d. Kgl. Akademie d. bild. Künste in Stuttgart. Nr. 300.

Astronomie. Größe, Bewegung u. Entfernung der Himmelskörper v. A. F. Möbius, neu bearb. von Dr. Herm. Kobold, Prof. an der Universität Kiel. I: Das Planetensystem. Mit 33 Abbildungen. Nr. 11.

— II: Kometen, Meteore u. das Sternsystem. Mit 15 Figuren und 2 Sternkarten. Nr. 529.

Astronomische Geographie von Dr. Siegm. Günther, Professor an der Technischen Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.

Astrophysik. Die Beschaffenheit der Himmelskörper v. Prof. W. F. Wisslicenus. Neu bearbeitet von Dr. H. Ludendorff in Potsdam. Mit 15 Abbild. Nr. 91.

Atherische Öle und Reckstosse von Dr. F. Kochussen in Müllitz. Mit 9 Abbildungen. Nr. 446.

Aufsatzentwürfe v. Oberstudienrat Dr. L. W. Straub, Rektor des Eberhard-Ludwigs-Gymnas. i. Stuttg. Nr. 17.

Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate von Wilh. Weitbrecht, Prof. der Geodäsie in Stuttgart. 2 Bändchen. Mit 16 Figuren. Nr. 302 u. 641.

Aufzereuropäische Erdteile, Länderkunde der, von Dr. Franz Heiderich, Professor an der Exportakademie in Wien. Mit 11 Textkärtchen und Profilen. Nr. 63.

Australien. Landeskunde u. Wirtschaftsgeographie des Festlandes Australien von Dr. Kurt Hassert, Prof. d. Geographie an d. Handelshochschule in Köln. Mit 8 Abb., 6 graph. Tab. u. 1 Karte. Nr. 319.

Autogenes Schweiß- und Schneideverfahren von Ingen. Hans Riese in Kiel. Mit 30 Figuren. Nr. 499.

Bade- u. Schwimmanstalten, Öffentliche, v. Dr. Karl Wolff, Stadtoberbaur., Hannover. M. 50 Fig. Nr. 380.

Baden. Badische Geschichte von Dr. Karl Brunner, Prof. am Gymnas. in Pforzheim u. Privatdozent der Geschichte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Nr. 230.

— **Landeskunde von Baden** von Prof. Dr. O. Kienitz i. Karlsruhe. Mit Profil, Abb. u. 1 Karte. Nr. 199.

Bahnhöfe. Hochbauten der Bahnhöfe v. Eisenbahnbauinspelt. C. Schwab, Vorstand d. Kgl. C.-Hochbausektion Stuttgart II. I: Empfangsgebäude. Nebengebäude. Güterbahnhöfe. Lokomotivschuppen. Mit 91 Abbildungen. Nr. 515.

Balkanstaaten. Geschichte d. christlichen Balkanstaaten (Bulgarien, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland) von Dr. K. Roth in Kempten. Nr. 331.

Bankwesen. Technik des Bankwesens von Dr. Walter Conrad, stellvert. Vorsteher der statist. Abteilung der Reichsbank in Berlin. Nr. 484.

Bauführung. Kurzgefaßtes Handbuch über das Wesen der Bauführung v. Archit. Emil Beutinger, Assistent an d. Techn. Hochschule in Darmstadt. M. 25 Fig. u. 11 Tabell. Nr. 399.

Baukunst. Die des Abendlandes v. Dr. R. Schäfer, Assist. a. Gewerbe-museum, Bremen. Mit 22 Abb. Nr. 74.

— **des Schulhauses** v. Prof. Dr.-Ing. Ernst Betterlein, Darmstadt. I: Das Schulhaus. M. 38 Abb. Nr. 443. — II: Die Schulräume — Die Nebenanlagen. M. 31 Abb. Nr. 444.

Bausteine. Die Industrie der künstlichen Bausteine und des Mörtels von Dr. G. Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 234.

Baustoffkunde. Die v. Prof. H. Haberstroh, Oberl. a. d. Herzogl. Bau-gewerkschule Holzminden. Mit 36 Abbildungen. Nr. 506.

Bayern. Bayerische Geschichte von Dr. Hans Odel in Augsburg. Nr. 160.

— **Landeskunde des Königreichs Bayern** v. Dr. W. Götz, Prof. a. d. Kgl. Techn. Hochschule München. M. Profil., Abb. u. 1 Karte. Nr. 176.

Befestigungswesen. Die geschichtliche Entwicklung des Befestigungs-wesens vom Aufkommen der Pulvergeschüze bis zur Neuzeit von Reuleaux, Major b. Stabe d. 1. Westpreuß. Pionierbataill. Nr. 17. Mit 30 Bildern. Nr. 569.

Beschwerderecht. Das Disziplinar- u. Beschwerderecht für Heer u. Marine v. Dr. Max E. Mayer, Prof. a. d. Univ. Straßburg i. E. Nr. 517.

Betriebskraft. Die zweckmäßigste, von Friedr. Barth, Oberingen. in Nürnberg. 1. Teil: Einleitung. Dampf-kraftanlagen. Verschied. Kraft-maschinen. M. 27 Abb. Nr. 224.

— II: Gas-, Wasser- u. Wind-kraftanlagen. M. 31 Abb. Nr. 225.

— III: Elektromotoren. Betriebs-kostentabellen. Graph. Darstell. Wahl d. Betriebskraft. M. 27 Abb. Nr. 474.

Bewegungsspiele v. Dr. E. Kohlrausch, Prof. am Kgl. Kaiser Wilhelm's-Gymn. zu Hannover. M. 15 Abb. Nr. 96.

Bleicherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsmittel v. Dr. Wilh. Massot, Prof. a. d. Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Blütenpflanzen. Das System der, mit Auschluß der Gymnospermen von Dr. R. Pilger, Kustos am Kgl. Botanischen Garten in Berlin-Dahlem. Mit 31 Figuren. Nr. 393.

Bodenkunde von Dr. P. Bigeler in Königsberg i. Pr. Nr. 455.

Bolivia. Die Cordillerenstaaten von Dr. Wilhelm Sievers, Prof. an der Universität Gießen. I: Einleitung, Bolivia u. Peru. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 652.

Brandenburg. Preußische Geschichte von Prof. Dr. M. Thamm, Dir. des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Montabaur. Nr. 600.

Brasilien. Landeskunde der Republik Brasilien von Bel Rodolpho von Ihering. Mit 12 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 373.

Brauereiwesen I: Mälzerei von Dr. Paul Dreverhoff, Dir. der Brauer- u. Mälzerschule zu Grimma. Mit 16 Abbildungen. Nr. 303.

Britisch-Nordamerika. Landeskunde von Britisch-Nordamerika v. Prof. Dr. A. Oppel in Bremen. Mit 13 Abb. und 1 Karte. Nr. 284.

Buchführung in einfachen u. doppelten Posten v. Prof. Rob. Stern, Oberl. d. Öffentl. Handelslehranst. u. Doz. d. Handelshochschule zu Leipzig. M. vielen Formul. Nr. 115.

Buddha von Professor Dr. Edmund Hardh. Nr. 174.

Burgenkunde. Abriß der, von Hofrat Dr. Otto Piper in München. Mit 30 Abbildungen. Nr. 119.

Bürgerliches Gesetzbuch siehe: Recht des BGB.

Byzantinisches Reich. Geschichte des byzantinischen Reiches von Dr. R. Roth in Kempten. Nr. 190.

Chemie. Allgemeine u. physikalische, von Dr. Max Rudolphi, Prof. an der Techn. Hochschule in Darmstadt. Mit 22 Figuren. Nr. 71.

- Chemie, Analytische**, von Dr. Johannes Hoppe in München. I: Theorie und Gang der Analyse. Nr. 247.
 — II: Reaktion der Metalloide und Metalle. Nr. 248.
 — **Anorganische**, von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 37.
 — **Geschichte der**, von Dr. Hugo Bauer, Assist. am chemischen Laboratorium der Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I: Von den ältesten Zeiten bis z. Verbrennungstheorie von Lavoisier. Nr. 264.
 — II: Von Lavoisier bis zur Gegenwart. Nr. 265.
 — **der Kohlenstoffverbindungen** von Dr. Hugo Bauer, Assistent am chem. Laboratorium d. Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I. II: Aliphatische Verbindungen. 2 Teile. Nr. 191. 192.
 — III: Carbocyclische Verbindungen. Nr. 193.
 — IV: Heterocyclische Verbindungen. Nr. 194.
 — **Organische**, von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 38.
 — **Pharmazeutische**, von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. 4 Bändchen. Nr. 543/44, 588 u. 682.
 — **Physiologische**, von Dr. med. A. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.
 — II: Dissimilation. M. 1 Tafel. Nr. 241.
 — **Toxikologische**, von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. Mit 6 Abbildungen. Nr. 465.

Chemische Industrie, Anorganische, von Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. I: Die Leblancsoda-industrie und ihre Nebenzweige. Mit 12 Tafeln. Nr. 205.
 — II: Salinenwesen, Kalisalze, Düngerindustrie u. Verwandtes. Mit 6 Tafeln. Nr. 206.

— III: Anorganische chemische Präparate. M. 6 Taf. Nr. 207.

Chemische Technologie, Allgemeine, von Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. Nr. 113.

Chemisch-Technische Analyse von Dr. G. Lunge, Prof. an der Eidgen. Polytechnischen Schule in Zürich. Mit 16 Abbild. Nr. 195.

- Christlichen Literaturen des Orients**, Die, von Dr. Anton Baumstark. I: Einleitung. — Das christlich-aramäische u. d. koptische Schrifttum. Nr. 527.
 — II: Das christl.-arab. und das äthiop. Schrifttum. — Das christl. Schrifttum d. Armenier und Georgier. Nr. 528.

Colombia. Die **Cordillerenstaaten** von Dr. Wilhelm Sievers, Prof. an der Universität Gießen. II: Ecuador, Colombia u. Venezuela. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 653.

Cordillerenstaaten, Die, von Dr. Wilhelm Sievers, Prof. an der Universität Gießen. I: Einleitung, Bolivia u. Peru. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 652.

— II: Ecuador, Colombia u. Venezuela. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 653.

Dampfkessel, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium u. den praktischen Gebrauch von Oberingenieur Friedr. Barth in Nürnberg. I: Kesselsysteme und Feuerungen. Mit 43 Fig. Nr. 9.
 — II: Bau und Betrieb der Dampfkessel. M. 57 Fig. Nr. 521.

Dampfmaschinen, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Friedr. Barth, Oberingenieur in Nürnberg. 2 Bdch. I: Wärmetheoretische und dampftechnische Grundlagen. Mit 64 Fig. Nr. 8.

— II: Bau und Betrieb der Dampfmaschinen. Mit 109 Fig. Nr. 572.

Dampfturbinen, Die, ihre Wirkungsweise u. Konstruktion von Ingen. Herm. Wilba, Prof. a. staatl. Technikum in Bremen. Mit 104 Abb. Nr. 274.

Desinfektion von Dr. M. Christian, Stabsarzt a. D. in Berlin. Mit 18 Abbildungen. Nr. 546.

Determinanten von P. B. Fischer, Oberl. a. d. Oberrealsch. z. Groß-Lichterfelde. Nr. 402.

Deutsche Altertümer von Dr. Franz Fühse, Dir. d. städt. Museums in Braunschweig. M. 70 Abb. Nr. 124.

Deutsche Fortbildungsschulwesen, Das, nach seiner geschichtlichen Entwicklung u. in seiner gegenwärt. Gestalt von H. Sierds, Revisor gewerbl. Fortbildungsschulen in Schleswig. Nr. 392.

Deutsches Fremdwörterbuch von Dr. Rud. Kleinpaul in Leipzig. Nr. 273.

Deutsche Geschichte von Dr. F. Kurze, Prof. a. Rgl. Luisengymnas. in Berlin. I: Mittelalter (bis 1519) Nr. 33.

— II: Zeitalter der Reformation und der Religionskriege (1517 bis 1648). Nr. 34.

— III: Vom Westfälischen Frieden bis zur Auflösung des alten Reichs (1648—1806). Nr. 35.

— siehe auch: Quellenkunde

Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache von Schulrat Prof. Dr. O. Lyon in Dresden. Nr. 20.

Deutsche Handelskorrespondenz von Prof. Th. de Beauz, Officier de l'Instruction Publique. Nr. 182.

Deutsches Handelsrecht von Dr. Karl Lehmann, Prof. an der Universität Göttingen. 2 Bde. Nr. 457 u. 458.

Deutsche Helbensage, Die, von Dr. Otto Luitvold Ziriczel, Prof. an d. Univ. Würzburg. Mit 5 Tafeln. Nr. 32.

Deutsche Kirchenlied, Das, in seinen charakteristischen Erscheinungen ausgewählt v. D. Friedrich Spitta, Prof. a. d. Universität in Straßburg i. E. I: Mittelalter u. Reformationszeit. Nr. 602.

Deutsches Kolonialrecht von Prof. Dr. H. Edler von Hoffmann, Studiendirektor der Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf. Nr. 318.

Deutsche Kolonien. I: Togo und Kamerun von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 441.

— II: Das Südseegebiet und Kau-
tchuk von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Tafeln u. 1 lith. Karte. Nr. 520.

— III: Ostafrika von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 567.

— IV: Südwestafrika von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 637.

Deutsche Kulturgeschichte von Dr. Reinhard Günther. Nr. 56.

Deutsches Leben im 12. u. 13. Jahrhundert. Realkommentar zu den Volks- u. Kunstepen u. zum Minnesang. Von Prof. Dr. Julius Dieffenbacher in Freiburg i. Br. I: Öffentliches Leben. Mit zahlreichen Abbildungen. Nr. 93.

— II: Privatleben. Mit zahlreichen Abbildungen. Nr. 328.

Deutsche Literatur des 13. Jahrhunderts. Die Epigonen d. höfischen Epos. Auswahl a. deutschen Dichtungen des 13. Jahrhunderts von Dr. Viktor Funk, Altuarius der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Nr. 289.

Deutsche Literaturdenkmäler des 14. u. 15. Jahrhunderts. Ausgewählt und erläutert von Dr. Hermann Janzen, Direktor d. Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 181.

Deutsche Literaturdenkmäler des 16. Jahrhunderts. I: Martin Luther u. Thom. Murner. Ausgewählt u. mit Einleitungen u. Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlin, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

— II: Hans Sachs. Ausgewählt u. erläut. v. Prof. Dr. J. Sahr. Nr. 24.

— III: Von Brant bis Röllenhagen: Brant, Hutten, Fischart, sowie Tierrepos u. Fabel. Ausgew. u. erläut. von Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 36.

— des 17. und 18. Jahrhunderts bis Klopstock. I: Lyrif von Dr. Paul Legband in Berlin. Nr. 364.

— II: Prosa v. Dr. Hans Legband in Kassel. Nr. 365.

Deutsche Literaturgeschichte von Dr. Max Koch, Prof. an der Universität Breslau. Nr. 31.

— der Klassikerzeit v. Carl Weitbrecht, durchgesehen u. ergänzt v. Karl Berger. Nr. 161.

— des 19. Jahrhunderts von Carl Weitbrecht, neu bearbeitet von Dr. Rich. Weitbrecht in Wimpfen. I. II. Nr. 134. 135.

Deutschen Mundarten, Die, von Prof. Dr. H. Reiss in Mainz. Nr. 605.

Deutsche Mythologie. Germanische Mythologie von Dr. Eugen Möglin, Prof. a. d. Univers. Leipzig. Nr. 15.

- Deutschen Personennamen, Die, v. Dr. Rud. Kleinpaul i. Leipzig.** Nr. 422.
- Deutsche Poetik von Dr. A. Borinski, Prof. a. d. Univ. München.** Nr. 40.
- Deutsche Rechtsgeschichte v. Dr. Richard Schröder, Prof. a. d. Univers. Heidelberg.** I: Bis z. Mittelalter. Nr. 621.
— II: Die Neuzeit. Nr. 664.
- Deutsche Rechtelehre von Hans Probst, Gymnasialprof. i. Bamberg.** Nr. 61.
- Deutsche Schule, Die, im Auslande von Hans Amrhein, Seminaroberlehrer in Rheydt.** Nr. 259.
- Deutsches Seerecht v. Dr. Otto Brandis, Oberlandesgerichtsrat in Hamburg.** I: Allgem. Lehren: Personen u. Sachen d. Seerechts. Nr. 386.
— II: Die einz. seerechtl. Schulverhältnisse: Verträge des Seerechts u. außervertragliche Haftung. Nr. 387.
- Deutsche Stadt, Die, und ihre Verwaltung. Eine Einführung i. d. Kommunalpolitik d. Gegenvw.** Herausgeg. v. Dr. Otto Most, Beigeordn. d. Stadt Düsseldorf. I: Verfassung u. Verwaltung im allgemeinen; Finanzen und Steuern; Bildungs- und Kunstpflege; Gesundheitspflege. Nr. 617.
— II: Wirtschafts- u. Sozialpolitik. Nr. 662.
— III: Technik: Städtebau, Tief- u. Hochbau. Mit 48 Abb. Nr. 663.
- Deutsche Stammeskunde v. Dr. Rud. Much, a. o. Prof. a. d. Univ. Wien.** Mit 2 Kart. u. 2 Taf. Nr. 126.
- Deutsches Unterrichtswesen. Geschichte des deutschen Unterrichtswesens v. Prof. Dr. Friedrich Seiler, Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Luckau.** I: Von Anfang an bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Nr. 275.
— II: Vom Beginn d. 19. Jahrh. bis auf die Gegenwart. Nr. 276.
- Deutsche Urheberrecht, Das, an literarischen, künstlerischen u. gewerblichen Schöpfungen, mit besonderer Berücksichtigung der internat. Verträge v. Dr. Gust. Rauter, Patentanwalt in Charlottenburg.** Nr. 263.
- Deutsche Volkslied, Das, ausgewählt u. erläutert von Prof. Dr. Jul. Sahr.** 2 Bändchen. Nr. 25 u. 132.
- Deutsche Wehrverfassung von Karl Endres, Geheimer Kriegsrat u. vortragender Rat im Kriegsministerium in München.** Nr. 401.
- Deutsches Wörterbuch v. Dr. Richard Loewe.** Nr. 64.
- Deutsche Zeitungswesen, Das, von Dr. Robert Brunhuber in Köln a. Rh.** Nr. 400.
- Deutsches Zivilprozeßrecht von Prof. Dr. Wilhelm Reich in Straßburg i. E.** 3 Bände. Nr. 428—430.
- Deutschland in römischer Zeit von Dr. Franz Cramer, Provinzial-schulrat zu Münster i. W.** Mit 23 Abbildungen. Nr. 633.
- Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit.** In Ausw. mit Einltg. u. Wörterb. herausgeg. v. Dr. Herm. Janzen, Direktor d. Königin Luise-Schule i. Königsberg i. Pr. Nr. 137.
- Dietrichschen. Audrun und Dietrichs-chen.** Mit Einleitung u. Wörterbuch von Dr. O. L. Firiczel, Prof. a. d. Universität Würzburg. Nr. 10.
- Differentialrechnung von Dr. Friedr. Junker, Rektor d. Realgymnasiums u. der Oberrealschule in Göppingen.** Mit 68 Figuren. Nr. 87.
- Repetitorium u. Aufgabensammlung zur Differentialrechnung von Dr. Friedr. Junker, Rektor d. Realgymnasiums u. d. Oberrealschule in Göppingen.** Mit 46 Fig. Nr. 146.
- Drogenkunde von Rich. Dorstewitz in Leipzig und Georg Ottersbach in Hamburg.** Nr. 413.
- Druckwasser- und Druckluft-Anlagen.** Pumpen, Druckwasser- u. Druckluft-Anlagen von Dipl.-Ingen. Rudolf Bogdt, Regierungsbaumeister a. D. in Aachen. Mit 87 Fig. Nr. 290.
- Ecuador. Die Cordillerenstaaten von Dr. Wilhelm Sievers, Prof. an der Universität Gießen.** II: Ecuador, Colombia u. Venezuela. Mit 16 Tafeln u. 1 Lithogr. Karte. Nr. 653.
- Ebdalieder mit Grammatik, Übersehg. u. Erläuterungen von Dr. Wilhelm Ranisch, Gymnasialoberlehrer in Osnabrück.** Nr. 171.
- Eisenbahnbau. Die Entwicklung des modernen Eisenbahnbaues v. Dipl. Ing. Alfred Birk, o. ö. Prof. a. d. k. k. Deutschen Techn. Hochschule in Prag.** Mit 27 Abbild. Nr. 553.
- Eisenbahnbetrieb, Der, v. S. Scheibner, Königl. Oberbaurat a. D. in Berlin.** Mit 3 Abbildgn. Nr. 676.

Eisenbahnen, Die Linienführung der, von H. Wegele, Professor an der Techn. Hochschule in Darmstadt. Mit 52 Abbildungen. Nr. 623.

Eisenbahnfahrzeuge von H. Hinzenthal, Regierungsbaumeister u. Oberingen. in Hannover. I: Die Lokomotiven. Mit 89 Abbild. im Text und 2 Tafeln. Nr. 107.

— II: Die Eisenbahnwagen und Bremsen. Mit Anh.: Die Eisenbahnfahrzeuge im Betrieb. Mit 56 Abb. im Text u. 3 Taf. Nr. 108.

Eisenbahnpolitik. Geschichte d. deutschen Eisenbahnpolitik v. Betriebsinspektor Dr. Edwin Rech in Karlsruhe i. B. Nr. 533.

Eisenbahnverkehr, Der, v. Kgl. Eisenbahn-Rechnungsdirektor Th. Wilbrand in Berlin-Friedenau. Nr. 618.

Eisenbetonbau, Der, v. Reg.-Baumstr. Karl Rößle. Mit 75 Abbildungen. Nr. 349.

Eisenbetonbrücken von Dr.-Ing. K. W. Schaeferle in Stuttgart. Mit 104 Abbildungen. Nr. 627.

Eisenhüttenkunde von A. Krauß, dipl. Hütteningenieur. I: Das Roheisen. Mit 17 Fig. u. 4 Taf. Nr. 152.

— II: Das Schmiedeisen. M. 25 Fig. u. 5 Taf. Nr. 153.

Eisenkonstruktionen im Hochbau von Ingen. Karl Schindler in Meißen. Mit 115 Figuren. Nr. 322.

Eiszeitalter, Das, v. Dr. Emil Werth in Berlin-Wilmersdorf. Mit 17 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 431.

Elastizitätslehre für Ingenieure I: Grundlagen und Allgemeines über Spannungszustände, Zylinder, Ebene Platten, Torsion, gekrümmte Träger. Von Dr.-Ing. Mag. Enßlin, Prof. a. d. Kgl. Bau- und Gewerbeschule Stuttgart und Privatdozent a. d. Techn. Hochschule Stuttgart. Mit 60 Abbild. Nr. 519.

Elektrischen Meßinstrumente, Die, von J. Herrmann, Prof. an der Techn. Hochschule in Stuttgart. Mit 195 Figuren. Nr. 477.

Elektrische Telegraphie, Die, von Dr. Lud. Nellstab. Mit 19 Fig. Nr. 172.

Elektrizität. Theoret. Physik III: Elektrizität u. Magnetismus von Dr. Gust. Jäger, Prof. a. d. Techn. Hochschule in Wien. Mit 33 Abbildgn. Nr. 78.

Elektrochemie von Dr. Heintz Danneel in Genf. I: Theoretische Elektrochemie u. ihre physikalisch-chemischen Grundlagen. Mit 16 Fig. Nr. 252.

— II: Experiment. Elektrochemie, Meßmethoden, Leitfähigkeit, Lösungen. Mit 26 Fig. Nr. 253.

Elektromagnet. Lichttheorie. Theoret. Physik IV: Elektromagnet. Lichttheorie u. Elektronik von Professor Dr. Gust. Jäger in Wien. Mit 21 Figuren. Nr. 374.

Elektrometallurgie von Dr. Friedrich Regelsberger, Kaiserl. Reg.-Rat in Steglitz-Berlin. M. 16 Fig. Nr. 110.

Elektrotechnik. Einführung in die Starkstromtechnik v. J. Herrmann, Prof. d. Elektrotechnik an der Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I: Die physikalischen Grundlagen. Mit 95 Fig. u. 16 Taf. Nr. 196.

— II: Die Gleichstromtechnik. Mit 118 Fig. und 16 Taf. Nr. 197.

— III: Die Wechselstromtechnik. Mit 154 Fig. u. 16 Taf. Nr. 198.

— IV: Die Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie. Mit 96 Figuren u. 16 Tafeln. Nr. 657.

Elektrotechnik. Die Materialien des Maschinenbaues und der Elektrotechnik von Ingenieur Prof. Hermann Wilda in Bremen. Mit 3 Abbildgn. Nr. 476.

Elsass-Lothringen, Landeskunde von, v. Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. Mit 11 Abbild. u. 1 Karte. Nr. 215.

Englisch-deutsches Gesprächsbuch von Prof. Dr. E. Hausknecht in Lüttich. Nr. 424.

Englische Geschichte v. Prof. L. Gerber, Oberlehrer in Düsseldorf. Nr. 375.

Englische Handelskorrespondenz von C. E. Whitfield, M. A., Oberlehrer an King Edward VII Grammar School in King's Lynn. Nr. 237.

Englische Literaturgeschichte von Dr. Karl Weiser in Wien. Nr. 69.

— Grundzüge und Haupttypen d. englischen Literaturgeschichte von Dr. Arnold M. M. Schröder, Prof. an der Handelshochschule in Köln. 2 Teile. Nr. 286, 287.

Englische Phonetik mit Leseübungen von Dr. A. C. Dunstan, Dozent an der Universität Königsberg i. Preußen. Nr. 601.

Entwickelungsgeschichte der Tiere von Dr. Johannes Meisenheimer, Prof. der Zoologie an der Universität Jena. I: Furchung, Primitivlängen, Larven, Formbildung, Embryonalhüllen. Mit 48 Fig. Nr. 378. — II: Organbildung. Mit 46 Fig. Nr. 379.

Epigonen, Die, des höfischen Epos. Auswahl aus deutschen Dichtungen des 13. Jahrhunderts von Dr. Viktor Junk, Altuarius d. Kaiserl. Akad. der Wissenschaften in Wien. Nr. 289.

Erbrecht. Recht des Bürgerl. Gesetzbuches. Fünftes Buch: Erbrecht von Dr. Wilhelm von Blume, ord. Prof. der Rechte an der Univ. Tübingen. I. Abteilung: Einleitung. — Die Grundlagen des Erbrechts. II. Abteilung: Die Nachlaßbeteiligten. Mit 23 Figuren. Nr. 659/60.

Erbbau von Reg.-Baum. Erwin Link in Stuttgart. Mit 72 Abbild. Nr. 630.

Erdmagnetismus, Erdstrom u. Polarlicht von Dr. A. Rippoldt, Mitglied des Königl. Preußischen Meteorologischen Instituts in Potsdam. Mit 7 Tafeln und 16 Figuren. Nr. 175.

Erdteile, Länderkunde der aufkereuropäischen, von Dr. Franz Heiderich, Prof. a. d. Exportakad. in Wien. Mit 11 Textblättchen u. Profilen. Nr. 63.

Ernährung und Nahrungsmittel von Oberstabsarzt Professor H. Bischoff in Berlin. Mit 4 Abbild. Nr. 464.

Ethik von Prof. Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 90.

Europa, Länderkunde von, von Dr. Franz Heiderich, Prof. a. d. Exportakademie in Wien. Mit 14 Textblättchen u. Diagrammen u. einer Karte der Alpeneinteilung. Nr. 62.

Exkursionsflora von Deutschland zum Bestimmen d. häufigeren i. Deutschland wildwachsenden Pflanzen von Dr. W. Migula, Prof. an der Forstakademie Eisenach. 2 Teile. Mit je 50 Abbildungen. Nr. 268 und 269.

Experimentalphysik v. Prof. R. Lang in Stuttgart. I: Mechanik der festen, flüssigen und gasigen Körper. Mit 125 Figuren. Nr. 611.

Explosivstoffe. Einführung in d. Chemie der explosiven Vorgänge von Dr. H. Brunswig in Steglitz. Mit 6 Abbild. und 12 Tab. Nr. 333.

Familienrecht. Recht d. Bürgerlichen Gesetzbuches. Viertes Buch: Familienrecht von Dr. Heinrich Tize, Prof. a. d. Univ. Göttingen. Nr. 305.

Färbererei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färbererei und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilhelm Massot, Prof. an der Preußischen höheren Fachschule f. Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Feldgeschütz. Das moderne, v. Oberstleutnant W. Hendenreich, Militärlehrer a. d. Militärtechn. Akademie in Berlin. I: Die Entwicklung des Feldgeschützes seit Einführung des gezogenen Infanteriegewehrs bis einschl. der Erfindung des rauchl. Pulvers, etwa 1850 bis 1890. Mit 1 Abbild. Nr. 306.

— II: Die Entwicklung d. heutigen Feldgeschützes auf Grund der Erfindung des rauchlosen Pulvers, etwa 1890 bis zur Gegenwart. Mit 11 Abbild. Nr. 307.

Fernsprechwesen, Das, von Dr. Ludwig Reßstab in Berlin. Mit 47 Fig. und 1 Tafel. Nr. 155.

Festigkeitslehre v. W. Hauber, Dipl. Ingenieur. Mit 56 Fig. Nr. 288.

— **Aufgabensammlung** zur Festigkeitslehre mit Lösungen von R. Haren, Diplom-Ingenieur in Mannheim. Mit 42 Fig. Nr. 491.

Fette, Die, und Öle sowie die Seifen- u. Kerzenfabrikat. u. d. Harze, Lade, Firnisse m. ihren wicht. Hilfsstoffen von Dr. Karl Braun in Berlin. I: Einführung in die Chemie, Bescprechung einiger Salze und der Fette und Öle. Nr. 335.

— II: Die Seifenfabrikation, die Seifenanalyse und die Kerzenfabrikation. Mit 25 Abbild. Nr. 336.

— III: Harze, Lade, Firnisse. Nr. 337.

Feuerwaffen. Geschichte d. gesamten Feuerwaffen bis 1850. Die Entwicklung der Feuerwaffen v. ihrem ersten Auftreten bis zur Einführung d. gezog. Hinterlader, unter besond. Berücksichtig. d. Heeresbewaffnung von Major a. D. W. Gohlke, Steglitz-Berlin. Mit 105 Abbild. Nr. 530.

Feuerwerkerei, Die, von Direktor Dr. Alfonso Bujard, Vorstand des Städt. Chemischen Laboratoriums in Stuttgart. Mit 6 Fig. Nr. 634.

Filzfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentierei, Spiken- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürler, Geh. Regierungsr. im Kgl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Fig. Nr. 185.

Finanzsysteme der Großmächte, Die, (Internat. Staats- und Gemeinde-Finanzwesen) v. O. Schwarz, Geh. Oberfinanzrat in Berlin. 2 Bändchen. Nr. 450 und 451.

Finanzwissenschaft von Präsident Dr. R. van der Borch in Berlin. I: Allgemeiner Teil. Nr. 148.

— II: Besonderer Teil (Steuerlehre). Nr. 391.

Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft von Dr. Józef Szimonek, Prof. an der Universität Budapest. Nr. 463.

Finnland. Landeskunde des Europäischen Russlands nebst Finnlands von Prof. Dr. A. Philippson in Halle a. S. Nr. 359.

Firnisse. Harze, Lade, Firnisse von Dr. Karl Braun in Berlin. (Fette und Öle III.) Nr. 387.

Fische. Das Tierreich IV: Fische von Prof. Dr. Max Rauter in Neapel. Mit 37 Abbild. Nr. 356.

Fischerei und Fischzucht von Dr. Karl Eßstein, Prof. a. d. Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 159.

Flechten, Die. Eine Übersicht unserer Kenntnisse v. Prof. Dr. G. Lindau, Gustos a. Kgl. Botanisch. Museum, Privatdozent an d. Univers. Berlin. Mit 55 Figuren. Nr. 683.

Flora. Exkursionsflora von Deutschland zum Bestimmen der häufigeren in Deutschland wildwachsenden Pflanzen v. Dr. W. Migula, Prof. a. d. Forstakademie Eisenach. 2 Teile. Mit je 50 Abbild. Nr. 268, 269.

Flußbau von Regierungsbaumeister Otto Rappold in Stuttgart. Mit 103 Abbildungen. Nr. 597.

Fördermaschinen, Die elektrisch betriebenen, von A. Balthasar, Dipl.-Bergingenieur. Mit vielen Figuren. Nr. 678.

Forensische Psychiatrie von Professor Dr. W. Wehrgandt, Dir. d. Irrenanstalt Friedrichsberg i. Hamburg. 2 Bändchen. Nr. 410 u. 411.

Forstwissenschaft v. Dr. Ad. Schwappach, Prof. a. d. Forstakad. Eberswalde, Abteil.-Dirig. b. d. Hauptstat. d. forstl. Beruchswesens. Nr. 106.

Fortbildungsschulwesen, Das deutsche, nach seiner geschichtl. Entwicklung u. i. sein. gegenwärt. Gestalt v. H. Gierds, Revisor gewerbl. Fortbildungsschulen in Schleswig. Nr. 392.

Franken. Geschichte Frankens v. Dr. Christ. Meyer, Kgl. preuß. Staatsarchivar a. D., München. Nr. 434.

Frankreich. Französische Geschichte v. Dr. R. Sternfeld, Prof. an der Universität Berlin. Nr. 85.

Frankreich. Landesk. v. Frankreich v. Dr. Rich. Neuse, Direkt. d. Oberrealschule in Spandau. 1. Bändch. M. 23 Abb. im Text u. 16 Landschaftsbild. auf 16 Taf. Nr. 466.

— 2. Bändchen. Mit 15 Abb. im Text, 18 Landschaftsbild. auf 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 467.

Französisch-deutsches Gesprächsbuch von C. Francillon, Lector am orientalisch. Seminar u. an d. Handelshochschule in Berlin. Nr. 596.

Französische Handelskorrespondenz v. Prof. Th. de Beaup, Officier de l'Instruction Publique. Nr. 183.

Französisches Lesebuch mit Wörterverzeichnis von Chyprien Francillon, Lector a. oriental. Seminar u. a. d. Handelshochschule i. Berlin. Nr. 643.

Fremdwort, Das, im Deutschen v. Dr. Rud. Kleinpaul, Leipzig. Nr. 55.

Fremdwörterbuch, Deutsches, von Dr. Rud. Kleinpaul, Leipzig. Nr. 273.

Fuge. Erläuterung u. Anleitung zur Komposition derselben v. Prof. Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 418.

Funktionentheorie von Dr. Konrad Knopp, Privatdozent an der Universität Berlin. I: Grundlagen der allgemeinen Theorie der analyt. Funktionen. Mit 9 Fig. Nr. 668.

— Einleitung in die, (Theorie der komplexen Zahlenreihen) von Max Rose, Oberlehrer an der Goetheschule in Deutsch-Wilmersdorf. Mit 10 Figuren. Nr. 581.

Fusillartillerie, Die, ihre Organisation, Bewaffnung u. Ausbildung v. Splett, Oberleutn. im Lehrbatt. d. Fussart-Schießschule u. Biermann, Oberleutn. in der Versuchsbatt. d. Art.-Prüfungskomm. M. 35 Fig. Nr. 560.

Gardinensfabrikation. Textilindustrie
II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spiken- u. Gardinenfabrikation u. Filzfabrikation von Prof. Max Gürler, Geh. Reg.-Rat im Reg. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.

Gas- und Wasserinstallationen mit Einführung der Abortanlagen von Prof. Dr. phil. und Dr.-Ing. Eduard Schmitt in Darmstadt. Mit 119 Abbildungen. Nr. 412.

Gas- und Kraftmaschinen, Die, v. Ing. Alfred Kirschke in Kiel. 2 Bändchen. Mit vielen Figuren. Nr. 316 u. 651.

Gasthäuser und Hotels von Architekt Max Wöhler in Düsseldorf. I: Die Bestandteile u. die Einrichtung des Gasthauses. Mit 70 Fig. Nr. 525.

— II: Die verschiedenen Arten von Gasthäusern. Mit 82 Fig. Nr. 526.

Gebirgsartillerie. Die Entwicklung der Gebirgsartillerie von Klusmann, Oberst u. Kommandeur der 1. Feld-Art.-Brigade in Königberg i. Pr. Mit 78 Bildern und Übersichtstafeln. Nr. 531.

Genossenschaftswesen, Das, in Deutschland v. Dr. Otto Lindecker in Düsseldorf. Nr. 384.

Geodäsie von Prof. Dr. C. Reinherz in Hannover. Neubearbeitet von Dr. G. Förster, Observator a. Geodätisch. Inst. Potsdam. M. 68 Abb. Nr. 102.

— **Bermessungsfunde v. Diplom-Ing. B. Werkmeister, Oberlehrer an der Kaiserl. Techn. Schule i. Straßburg i. E.** I: Feldmessen u. Nivellieren. Mit 146 Abb. II: Der Theodolit. Trigonometr. u. barometr. Höhenmessg. Tachymetr. M. 109 Abb. Nr. 468, 469.

Geographie, Geschichte der, von Prof. Dr. Konrad Kretschmer i. Charlottenburg. Mit 11 Kart. im Text. Nr. 624.

Geologie in kurzem Auszug f. Schulen u. zur Selbstbelehrung zusammengestellt v. Prof. Dr. Eberh. Fraas in Stuttgart. Mit 16 Abbild. u. 4 Tafeln mit 51 Figuren. Nr. 13.

Geometrie, Analytische, der Ebene v. Prof. Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 52 Figuren. Nr. 65.

— **Aufgabensammlung zur Analytischen Geometrie der Ebene von O. Th. Bürklen, Professor am Reg. Realgymnasium in Schwäbisch Gmünd.** Mit 32 Fig. Nr. 256.

Geometrie, Analytische, des Raumes von Prof. Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 28 Abbildungen. Nr. 89.

— **Aufgabensammlung zur Analytischen Geometrie des Raumes von O. Th. Bürklen, Professor am Reg. Realgymnasium in Schwäbisch Gmünd.** Mit 8 Fig. Nr. 309.

— **Darstellende, von Dr. Robert Haufner, Prof. an d. Univ. Jena.** I. Mit 110 Figuren. Nr. 142.

— II. Mit 40 Figuren. Nr. 143.

Ebene, von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Mit 110 zweifarbigen Figuren. Nr. 41.

Projektive, in synthet. Behandlung von Dr. Karl Doeblemann, Prof. an der Universität München. Mit 91 Figuren. Nr. 72.

Geometrische Optik, Einführung in die, von Dr. W. Hinrichs in Wilmersdorf-Berlin. Nr. 532.

Geometrisches Zeichnen von H. Becker, Architekt u. Lehrer an der Bau-gewerbeschule in Magdeburg, neubearbeitet von Prof. J. Bonderlin in Münster. Mit 290 Figuren und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.

Germanische Mythologie von Dr. G. Mögk, Prof. a. d. Univ. Leipzig. Nr. 15.

Germanische Sprachwissenschaft von Dr. Rich. Loewe. Nr. 238.

Gesangskunst. Technik der deutschen Gesangskunst von Osk. Noë u. Dr. Hans Joachim Moser. Nr. 576.

Geschäfts- und Warenhäuser v. Hans Schliepmann, Königl. Baurat in Berlin. I: Vom Laden zum „Grand Magasin“. Mit 23 Abb. Nr. 655.

— II: Die weitere Entwicklung d. Kaufhäuser. Mit 39 Abb. Nr. 656.

Geschichtswissenschaft, Einleitung in die, v. Dr. Ernst Bernheim, Prof. an der Univ. Greifswald. Nr. 270.

Geschüze, Die modernen, der Fußartillerie v. Mummenhoff, Major u. Lehrer an d. Fußartillerie-Schießschule in Jüterbog. I: Vom Auftreten d. gezogenen Geschüze bis zur Verwendung des rauchschwachen Pulvers 1850—1890. Mit 50 Textbildern. Nr. 334.

— II: Die Entwicklung der heutigen Geschüze der Fußartillerie seit Einführung des rauchschwachen Pulvers 1890 bis zur Gegenwart. Mit 33 Textbildern. Nr. 362.

Geschwindigkeitsregler der Kraftmaschinen, Die, v. Dr.-Ing. H. Kröner in Friedberg. Mit 33 Fig. Nr. 604.

Gesetzbuch, Bürgerliches, siehe: Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Gesundheitslehre. Der menschliche Körper, sein Bau und seine Tätigkeiten v. E. Rebmann, Oberschulrat in Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. Mit 47 Abbild. u. 1 Tafel. Nr. 18.

Gewerbehygiene von Dr. E. Roth in Potsdam. Nr. 350.

Gewerbewesen von Werner Sombart, Professor an der Handelshochschule Berlin. I. II. Nr. 203, 204.

Gewerbliche Arbeiterfrage, Die, von Werner Sombart, Prof. a. d. Handelshochschule Berlin. Nr. 209.

Gewerbliche Bauten. Industrielle und gewerbliche Bauten (Speicher, Lagerhäuser u. Fabriken) v. Architekt Heinr. Salzmann in Düsseldorf. I: Allgemeines über Anlage und Konstruktion der industriellen und gewerblichen Bauten. Nr. 511.

— II: Speicher und Lagerhäuser. Mit 123 Figuren. Nr. 512.

Gewichtswesen. Maß-, Münz- u. Gewichtswesen v. Dr. Aug. Blind, Prof. a. d. Handelsschule in Köln. Nr. 283.

Gießereimaschinen von Dipl.-Ing. Emil Treiber in Heidenheim a. W. Mit 51 Figuren Nr. 548.

Glas- und keramische Industrie (Industrie der Silikate, der künstlichen Bausteine und des Mörtels I) v. Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 233.

Gleichstrommaschine, Die, von Ing. Dr. C. Künzbrunner in London. Mit 81 Figuren. Nr. 257.

Gletscherkunde v. Dr. Fritz Machaček in Wien. Mit 5 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. Nr. 154.

Gotische Sprachdenkmäler mit Grammatik, Übersetzung u. Erläuterungen. v. Dr. Herm. Janzen, Direktor d. Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 79.

Gottfried von Straßburg. Hartmann von Aue. Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl a. d. höfisch. Epos m. Anmerk. u. Wörterbuch v. Dr. R. Marold, Prof. am Rgl. Friedrichs-Kollegium z. Königsberg/Pr. Nr. 22.

Graphischen Künste, Die, von Carl Kampmann, l. l. Lehrer an der l. l. Graphischen Lehr- und Versuchsstalt in Wien. Mit zahlreichen Abbildungen u. Beilagen. Nr. 75.

Griechisch. Neugriechisch-deutsches Gesprächsbuch mit besond. Berücksichtigung der Umgangssprache von Dr. Johannes Kalitsunakis, Doz. am Seminar für orient. Sprache in Berlin. Nr. 587.

Griechische Altertumskunde v. Prof. Dr. Rich. Maisch, neu bearbeitet v. Rektor Dr. Franz Bohlhammer. Mit 9 Vollbildern. Nr. 16.

Griechische Geschichte von Dr. Heinrich Swoboda, Professor an d. deutschen Universität Prag. Nr. 49.

Griechische Literaturgeschichte mit Berücksichtigung d. Geschichte der Wissenschaften v. Dr. Alfred Gerde, Prof. an der Univ. Breslau. 2 Bändchen. Nr. 70 u. 557.

Griechischen Papyri, Auswahl aus, von Prof. Dr. Robert Helbing in Karlsruhe i. B. Nr. 625.

Griechischen Sprache, Geschichte der, I: Bis zum Ausgange d. klassischen Zeit v. Dr. Otto Hoffmann, Prof. a. d. Univ. Münster. Nr. 111.

Griechische u. römische Mythologie v. Prof. Dr. Herm. Steuding, Rekt. d. Gymnas. in Schneeberg. Nr. 27.

Grundbuchrecht, Das formelle, von Oberlandesgerichtsr. Dr. F. Kreyschmar in Dresden. Nr. 549.

Handelspolitik, Auswärtige, von Dr. Heinr. Sieveking, Professor an der Universität Zürich. Nr. 245.

Handelsrecht, Deutsches, von Dr. Karl Lehmann, Prof. an d. Universität Göttingen. I: Einleitung. Der Kaufmann u. seine Hilfspersonen. Offene Handelsgesellschaft. Kommandit- und stille Gesellschaft. Nr. 457.

— II: Aktiengesellschaft. Gesellsch. m. b. H. Eng. Gen. Handelsgesch. Nr. 458.

Handelschulwesen, Das deutsche, von Direktor Theodor Blum in Dessau. Nr. 558.

Handelsstand, Der, von Rechtsanwalt Dr. jur. Bruno Sprenger in Leipzig (Kaufmann. Rechtskunde. Bd. 2). Nr. 545.

Handelswesen, Das, von Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilh. Veris, Professor an der Universität Göttingen. I: Das handelspersonal und der Warenhandel. Nr. 296.

— II: Die Effektenbörse und die innere Handelspolitik. Nr. 297.

Handfeuerwaffen, Die Entwicklung der, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts u. ihr heutiger Stand von G. Wrzobel, Hauptmann u. Kompaniechef im Inf.-Reg. Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posensches) Nr. 59 i. Soldau. M. 21 Abb. Nr. 366.

Harmonielehre von A. Halm. Mit vielen Notenbeispielen. Nr. 120.

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus d. höfischen Epos mit Anmerk. u. Wörterbuch von Dr. R. Marold, Prof. am Königl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Harze, Lade, Firnisse von Dr. Karl Braun in Berlin. (Die Fette und Ole III). Nr. 337.

Hebezeuge, Die, ihre Konstruktion u. Berechnung von Ing. Prof. Herm. Wilba, Bremen. Mit 399 Abb. Nr. 414.

Heeresorganisation, Die Entwicklung der, seit Einführung der stehenden Heere von Otto Neuschler, Hauptmann u. Batteriechef in Ulm. I: Geschichtl. Entwicklung bis zum Ausgange d. 19. Jahrh. Nr. 552.

Heizung u. Lüftung v. Ing. Johannes Röhring in Düsseldorf. I: Das Wesen u. die Berechnung der Heizungs- u. Lüftungsanlagen. Mit 34 Figuren. Nr. 342.

— II: Die Ausführung der Heizungs- u. Lüftungsanlagen. Mit 191 Figuren. Nr. 343.

Hessen. Landeskunde des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck v. Prof. Dr. Georg Greim in Darmstadt. Mit 13 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 376.

Hieroglyphen von Geh. Regier.-Rat Dr. Ad. Erman, Prof. an der Universität Berlin. Nr. 608.

Hochspannungstechnik, Einführ. in die moderne, von Dr.-Ing. K. Fischer in Hamburg-Bergedorf. Mit 92 Fig. Nr. 609.

Holz, Das. Aufbau, Eigenschaften u. Verwendung v. Ing. Prof. Herm. Wilba in Bremen. Mit 33 Abb. Nr. 459.

Hotels. Gasthäuser und Hotels von Archit. Max Böhler in Düsseldorf. I: Die Bestandteile u. d. Einrichtg. des Gasthauses. Mit 70 Figuren. Nr. 525.

— II: Die verschiedenen Arten von Gasthäusern. Mit 82 Figuren. Nr. 526.

Hydraulik v. W. Hauber, Dipl.-Ing. in Stuttgart. Mit 44 Figuren. Nr. 397.

Hygiene des Städtebaus, Die, von Prof. H. Chr. Russbaum in Hannover. Mit 30 Abb. Nr. 348.

— des Wohnungswesens, Die, von Prof. H. Chr. Russbaum in Hannover. Mit 5 Abbild. Nr. 363.

Iberische Halbinsel. Landeskunde der Iberischen Halbinsel von Dr. Fritz Regel, Prof. a. d. Univ. Würzburg. M. 8 Kärtchen u. 8 Abb. im Text u. 1 Karte in Farbendruck. Nr. 235.

Indische Religionsgeschichte von Prof. Dr. Edmund Hardy. Nr. 83.

Indogerman. Sprachwissenschaft von Dr. R. Meringer, Professor an der Univers. Graz. M. 1 Tafel. Nr. 59.

Industrielle u. gewerbliche Bauten (Speicher, Lagerhäuser u. Fabriken) von Architekt Heinr. Salzmann in Düsseldorf. I: Allgemeines üb. Anlage u. Konstruktion d. industriellen u. gewerblichen Bauten. Nr. 511.

— II: Speicher und Lagerhäuser. Mit 123 Figuren. Nr. 512.

Infektionskrankheiten, Die, und ihre Verhütung von Stabsarzt Dr. W. Hoffmann in Berlin. Mit 12 vom Verfasser gezeichneten Abbildungen und einer Kiebertafel. Nr. 327.

Insekten. Das Tierreich V: Insekten von Dr. J. Groß in Neapel (Stazione Zoologica). Mit 56 Abbildungen. Nr. 594.

Instrumentenlehre v. Musikdir. Franz Maherhoff in Chemnitz. I: Text. Nr. 437.

— II: Notenbeispiele. Nr. 438.

Integralrechnung von Dr. Friedr. Junker, Rekt. d. Realgymnasiums u. d. Oberrealschule in Göppingen. Mit 89 Figuren. Nr. 88.

Integralrechnung. Repetitorium u. Aufgabensammlung zur Integralrechnung von Dr. Friedr. Junfer, Rekt. d. Realgymnasiums u. der Oberrealschule in Göppingen. Mit 52 Figuren. Nr. 147.

Israel. Geschichte Israels bis auf die griechische Zeit von Lic. Dr. J. Benzinger. Nr. 231.

Italienische Handelskorrespondenz v. Prof. Alberto de Beauf, Oberlehrer am Königl. Institut S. S. Annunziata in Florenz. Nr. 219.

Italienische Literaturgeschichte von Dr. Karl Böhler, Professor an der Universität München. Nr. 125.

Kalkulation, Die, im Maschinenbau von Ingen. H. Benthmann, Dozent am Technikum Altenburg. Mit 63 Abbildungen. Nr. 486.

Kältemaschinen. Die thermodynamischen Grundlagen der Wärme- kraft- und Kältemaschinen von M. Röttinger, Dipl.-Ing. in Mannheim. Mit 73 Figuren. Nr. 2.

Kamerun. Die deutschen Kolonien I: Togo und Kamerun von Prof. Dr. Karl Dove. Mit 16 Tafeln und einer lithogr. Karte. Nr. 441.

Kanal- und Schleusenbau von Regierungsbaumeister Otto Rappold in Stuttgart. Mit 78 Abb. Nr. 585.

Kant, Immanuel. (Geschichte der Philosophie Bd. 5) von Dr. Bruno Bauch, Prof. a. d. Univ. Jena. Nr. 536.

Kartell u. Trust v. Dr. S. Tschierschky in Düsseldorf. Nr. 522

Kartenkunde von Dr. M. Groll, Kartograph i. Berlin. 2 Bändchen. I: Die Projektionen. Mit 56 Fig. Nr. 30.

— II: Der Karteninhalt und das Messen auf Karten. Mit 39 Fig. Nr. 599.

Kartographische Aufnahmen u. geograph. Ortsbestimmung auf Reisen von Dr.-Ing. R. Hugershoff, Prof. an der Forstakademie zu Tharandt. Mit 73 Figuren. Nr. 607.

Kaufmännische Rechtskunde. I: Das Wechselwesen v. Rechtsanwalt Dr. Rud. Mothes in Leipzig. Nr. 103.

— II: Der Handelsstand v. Rechtsanwalt Dr. jur. Bruno Springer, Leipzig. Nr. 545.

Kaufmännisches Rechnen von Prof. Richard Just, Oberlehrer a. d. Öffentl. Handelslehranstalt d. Dresdener Kaufmannschaft. I. II. III. Nr. 139, 140, 187.

Keramische Industrie. Die Industrie der Silikate, der künstlichen Steine und des Mörtels von Dr. Gust. Rauter. I: Glas- u. Keram. Industrie. Mit 12 Taf. Nr. 233.

Kerzenfabrikation. Die Seifenfabrikation, die Seifenanalyse und die Kerzenfabrikation von Dr. Karl Braun in Berlin. (Die Fette u. Öle II.) Mit 25 Abb. Nr. 336.

Kiautschou. Die deutschen Kolonien II: Das Südseegebiet und Kiautschou v. Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 520.

Kinematik von Dipl.-Ing. Hans Postler, Assist. a. d. Kgl. Techn. Hochschule Dresden. M. 76 Abb. Nr. 584.

Kirchenlied. Das deutsche, in seinen charakteristischen Erscheinungen ausgewählt von D. Friedrich Spitta, Prof. a. d. Universität in Straßburg i. G. I: Mittelalter u. Reformationszeit. Nr. 602.

Kirchenrecht v. Dr. E. Sehling, ord. Prof. der Rechte in Erlangen. Nr. 377.

Klima und Leben (Bioklimatologie) von Dr. Wilh. R. Edardt, Assist. an der öffentl. Wetterdienststelle in Weilburg. Nr. 629.

Klimakunde I: Allgemeine Klimalehre von Prof. Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Taf. u. 2 Figuren. Nr. 114.

Kolonialgeschichte von Dr. Dietrich Schäfer, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Nr. 156.

Kolonialrecht, Deutsches, von Prof. Dr. H. Edler von Hoffmann, Studiendirektor d. Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf. Nr. 318.

Kometen. Astronomie. Größe, Bewegung u. Entfernung d. Himmelskörper v. A. F. Möbius, neu bearb. v. Dr. Herm. Kobold, Prof. an der Univ. Kiel. II: Kometen, Meteore u. das Sternsystem. Mit 15 Fig. u. 2 Sternkarten. Nr. 529.

Kommunale Wirtschaftspflege von Dr. Alfons Rieß, Magistratsassessor in Berlin. Nr. 534.

Kompositionsslehre. Musikalische Formenlehre v. Steph. Krehl. I. II. M. viel. Notenbeispiel. Nr. 149, 150.

Kontrapunkt. Die Lehre von der selbständigen Stimmführung v. Steph. Krehl in Leipzig. Nr. 390.

Koordinatensysteme v. Paul B. Fischer, Oberl. a. d. Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde. Mit 8 Fig. Nr. 507.

Körper. Der menschliche, sein Bau und seine Tätigkeiten von E. Neumann, Oberchult. i. Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. M. 47 Abb. u. 1 Taf. Nr. 18.

Kostenanschlag siehe: Veranschlagen. **Kriegsschiffbau.** Die Entwicklung des Kriegsschiffbaues vom Altertum bis zur Neuzeit. Von Tjard Schwarz, Geh. Marinebaurat und Schiffbau-Direktor. I. Teil: Das Zeitalter der Rüderschiffe u. der Segelschiffe für die Kriegsführung zur See vom Altertum bis 1840. Mit 32 Abbildungen. Nr. 471.

— II. Teil: Das Zeitalter der Dampfschiffe für die Kriegsführung zur See von 1840 bis zur Neuzeit. Mit 81 Abbildungen. Nr. 472.

Kriegswesens, Geschichte des, von Dr. Emil Daniels in Berlin. I: Das antike Kriegswesen. Nr. 488.

— II: Das mittelalterliche Kriegswesen. Nr. 498.

— III: Das Kriegswesen der Neuzeit. Erster Teil. Nr. 518.

— IV: Das Kriegswesen der Neuzeit. Zweiter Teil. Nr. 537.

— V: Das Kriegswesen der Neuzeit. Dritter Teil. Nr. 568.

— VI: Das Kriegswesen der Neuzeit. Vierter Teil. Nr. 670.

— VII: Das Kriegswesen der Neuzeit. Fünfter Teil. Nr. 671.

Kristallographie v. Dr. W. Brühns, Prof. a. d. Bergakademie Clausthal. Mit 190 Abbild. Nr. 210.

Kristallographie, Einführung in die, von Dr. Eberhard Buchwald i. München. Mit 124 Abbildungen. Nr. 619.

Kudrun und Dietrichen. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Jiriczek, Professor an der Universität Würzburg. Nr. 10.

Kultur, Die, der Renaissance. Gesittung, Forschung, Dichtung v. Dr. Robert F. Arnold, Professor an der Universität Wien. Nr. 189.

Kulturgeschichte, Deutsche, von Dr. Reinb. Günther. Nr. 56.

Kurvendiskussion. Algebraische Kurven von Eug. Beutel, Oberreallehrer in Baihingen-Enz. I: Kurvendiskussion. Mit 57 Fig. im Text. Nr. 435.

Kurzschrift siehe: Stenographie.

Küstenartillerie. Die Entwicklung der Schiff- und Küstenartillerie bis zur Gegenwart v. Korvettenkapitän Huning. Mit Abb. u. Tab. Nr. 606. **Lacke, Harze, Lacke, Firnisse** von Dr. Karl Braun in Berlin. (Die Fette und Öle III.) Nr. 337.

Lagerhäuser. Industrielle und gewerbliche Bauten. (Speicher, Lagerhäuser u. Fabriken) von Architekt Heinrich Salzmann, Düsseldorf. II: Speicher u. Lagerhäuser. Mit 123 Fig. Nr. 512.

Länder- und Völkernamen von Dr. Rud. Kleinpaul in Leipzig. Nr. 478.

Landstraßenbau von Kgl. Oberlehrer A. Liebmann, Betriebsdirekt. a. D. i. Magdeburg. Mit 44 Fig. Nr. 598.

Landwirtschaftliche Betriebslehre v. E. Langenbeck in Groß-Lichterfelde. Nr. 227.

Landwirtschaftlichen Maschinen, Die, von Karl Walther, Diplom.-Ing. in Mannheim. 3 Bändchen. Mit vielen Abbildgn. Nr. 407—409.

Lateinische Grammatik. Grundriss der latein. Sprachlehre v. Prof. Dr. W. Botsch in Magdeburg. Nr. 82.

Sprache. Geschichte der lateinischen Sprache von Dr. Friedrich Stolz, Professor an der Universität Innsbruck. Nr. 492.

Leuchtgasfabrikation. Die Nebenprodukte der, von Dr. phil. K. R. Lange, Diplom-Ingenieur. Mit 13 Figuren. Nr. 661.

Licht. Theoretische Physik II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gust. Jäger, Prof. an der Techn. Hochschule in Wien. M. 47 Abb. Nr. 77.

Logarithmen. Vierstellige Tafeln und Gegentafeln für logarithmisches u. trigonometrisches Rechnen in zwei Farben zusammengestellt von Dr. Herm. Schubert, Prof. an der Lehrschule des Johanneums in Hamburg. Neue Ausgabe v. Dr. Robert Haßner, Prof. an der Universität Jena. Nr. 81.

Logarithmen, fünfstellige, von Prof. August Adler, Direktor der I. I. Staatsoberrealschule in Wien. Nr. 423.

Logit. Psychologie und Logit zur Einführung in die Philosophie von Professor Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.

Locomotiven. Eisenbahnfahrzeuge von H. Hinnenthal. I: Die Locomotiven. Mit 89 Abb. im Text u. 2 Tafeln. Nr. 107.

Lothringen. Geschichte Lothringens von Dr. Herm. Derichsweiler, Geh. Regierungsrat in Straßburg. Nr. 6.

— **Landeskunde v. Elsaß-Lothringen** v. Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. Mit 11 Abb. u. 1 Karte. Nr. 215.

Lötrohrprobierkunde. Qualitative Analyse mit Hilfe des Lötrohrs von Dr. Mart. Henglein in Freiberg i. Sa. Mit 10 Figuren. Nr. 483.

Lübeck. Landeskunde d. Großherzogtümmer Mecklenburg u. der Freien u. Hansestadt Lübeck v. Dr. Gebald Schwarz, Direktor der Realschule zum Dom in Lübeck. Mit 17 Abbildungen und Karten im Text und 1 lithographischen Karte. Nr. 487.

Luftelektrizität von Dr. Karl Kähler, wissenschaftlichem Hilfsarbeiter am Königr. Preuß. Meteorologisch-Magnetischen Observatorium in Potsdam. Mit 18 Abb. Nr. 649.

Lufthalpeter. Seine Gewinnung durch den elektrischen Flammenbogen von Dr. G. Brion, Prof. an der Kgl. Bergakademie in Freiberg. Mit 50 Figuren. Nr. 616.

Luft- und Meeresströmungen von Dr. Franz Schulze, Direktor der Navigationschule zu Lübeck. Mit 27 Abbildungen und Tafeln. Nr. 551.

Lüftung. Heizung und Lüftung von Ing. Johannes Körting in Düsseldorf. I: Das Wesen und die Berechnung d. Heizungs- u. Lüftungsanlagen. Mit 34 Fig. Nr. 342.

— II: Die Ausführung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. Mit 191 Figuren. Nr. 343.

Luther, Martin, und Thom. Murner. Ausgewählt und mit Einleitungen u. Anmerkungen versehen v. Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

Magnetismus. Theoretische Physik III. Teil: Elektrizität u. Magnetismus. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Technischen Hochschule Wien. Mit 33 Abbildungen. Nr. 78.

Mälzerei. Brauereiwesen I: Mälzerei von Dr. P. Dreverhoff, Direktor d. Öffentlichen und 1. Sächs. Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei, sowie der Brauer- und Mälzerschule zu Grimma. Nr. 303.

Maschinenbau. Die Ralkulation im v. Ing. H. Bethmann, Doz. a. Techn. Altenburg. Mit 63 Abb. Nr. 486.

— **Die Materialien des Maschinenbaues und der Elektrotechnik** von Ingenieur Prof. Hermann Wilda. Mit 3 Abbildungen. Nr. 476.

Maschinenelemente, Die. Kurzgefasstes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium u. d. praktischen Gebrauch von Fr. Barth, Oberingen. in Nürnberg. Mit 86 Fig. Nr. 3.

Maschinenzeichnen, Praktisches, von Obering. Rich. Schiffner in Warmbrunn. I: Grundbegriffe, Einfache Maschinenteile bis zu den Kuppelungen. Mit 60 Tafeln. Nr. 589.

— II: Lager, Riem- und Seilscheiben, Zahnräder, Kolbenpumpe. Mit 51 Tafeln. Nr. 590.

Maschanalyse von Dr. Otto Röhm in Darmstadt. Mit 14 Fig. Nr. 221.

Maf-, Münz- und Gewichtswesen von Dr. August Blind, Professor an der Handelschule in Köln. Nr. 283.

Materialprüfungsweise. Einführung in die moderne Technik d. Materialprüfung von K. Memmler, Dipl. Ingenieur, ständ. Mitarbeiter am Kgl. Material-Prüfungsamt zu Groß-Lichterfelde. I: Materialeigenschaften. — Festigkeitsversuche. — Hilfsmittel für Festigkeitsversuche. Mit 58 Figuren. Nr. 311.

— II: Metallprüfung und Prüfung von Hilfsmaterialien des Maschinenbaues. — Baumaterialprüfung. — Papierprüfung. — Schmiermittelprüfung. — Einiges über Metallographie. Mit 31 Fig. Nr. 312.

Mathematik, Geschichte der, von Dr. A. Sturm, Prof. am Obergymnasium in Seitenstetten. Nr. 226.

Mathematische Formelsammlung und Repetitorium der Mathematik, enthaltend die wichtigsten Formeln u. Lehrhäuser d. Arithmetik, Algebra, algebraischen Analysis, ebenen Geometrie, Stereometrie, ebenen und sphärischen Trigonometrie, math. Geographie, analyt. Geometrie der Ebene und des Raumes, der Differential- und Integralrechnung von D. Th. Bürgeln, Professor am Kgl. Realgymnasium in Schw.-Gmünd. Mit 18 Figuren. Nr. 51.

Maurer- und Steinhauerarbeiten von Prof. Dr. phil. und Dr.-Ing. Ed. Schmitt in Darmstadt. 3 Bändchen. Mit vielen Abbild. Nr. 419—421.

Mechanik. Theoret. Physik I. Teil: Mechanik und Akustik. Von Dr. Gust. Jäger, Prof. an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 19 Abbildungen. Nr. 76.

Mechanische Technologie von Geh. Hofrat Professor A. Lüdike in Braunschweig. 2 Bändchen. Nr. 340, 341.

Mecklenburg. Landeskunde d. Großherzogthümer Mecklenburg u. der Freien u. Hansestadt Lübeck von Dr. Sebald Schwarz, Direktor der Realschule zum Dom in Lübeck. Mit 17 Abbild. im Text, 16 Taf. und 1 Karte in Lithographie. Nr. 487.

Mecklenburgische Geschichte von Oberlehrer Otto Bitenje in Neubrandenburg i. M. Nr. 610.

Medizin. Geschichte der, von Dr. med. et phil. Paul Diepgen, Privatdozent für Geschichte der Medizin in Freiburg i. Br. **I: Altägypten.** Nr. 679.

Meereskunde, Physische, von Prof. Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher bei d. Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 39 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Nr. 112.

Meeresströmungen. Luft- u. Meeresströmungen v. Dr. Franz Schulze, Dir. d. Navigationsschule zu Lübeck. Mit 27 Abb. u. Tafeln. Nr. 551.

Menschliche Körper, Der, sein Bau u. seine Tätigkeiten von E. Rebmann, Oberschulrat in Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre v. Dr. med. H. Geiler. Mit 47 Abb. u. 1 Tafel. Nr. 18.

Metallographie. Kurze, gemeinfäßliche Darstellung der Lehre von den Metallen u. ihren Legierungen unter besond. Berücksichtigung der Metallmikroskopie v. Prof. E. Heyn u. Prof. D. Bauer a. Kgl. Materialprüfungsamt (Gr.-Lichterfelde) d. K. Techn. Hochschule zu Berlin. **I: Allgem. Teil. Mit 45 Abb. im Text und 5 Lichtbildern auf 3 Tafeln. Nr. 432. **II: Spez. Teil.** Mit 49 Abbildungen im Text und 37 Lichtbildern auf 19 Tafeln. Nr. 433.**

Metallurgie von Dr. August Geiß in Kristiansand (Norwegen). I. II. Mit 21 Figuren. Nr. 313, 314.

Meteore. Astronomie. Größe, Bewegung u. Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Herm. Kobold, Prof. a. d. Univ. Kiel. **II: Kometen, Meteore u. das Sternensystem.** Mit 15 Fig. u. 2 Sternkarten. Nr. 529.

Meteorologie v. Dr. W. Trabert, Prof. an der Universität Wien. Mit 49 Abbild. u. 7 Tafeln. Nr. 54.

Militärische Bauten von Reg.-Baumeister R. Lang in Stuttgart. Mit 59 Abb. Nr. 626.

Militärstrafrecht von Dr. Max Ernst Mayer, Prof. an d. Univ. Straßburg i. E. 2 Bde. Nr. 371, 372.

Mineralogie von Geheimer Bergrat Dr. R. Brauns, Prof. an d. Univ. Bonn. Mit 132 Abbild. Nr. 29.

Minnesang und Spruchdichtung. Walther von der Vogelweide mit Auswahl aus Minnesang und Spruchdichtung. Mit Anmerkungen u. einem Wörterb. von O. Günther, Prof. an d. Oberrealschule u. an d. Techn. Hochschule i. Stuttgart. Nr. 23.

Mittelhochdeutsche Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit. In Auswahl mit Einleitg. u. Wörterbuch herausgeg. von Dr. Hermann Janzen, Dir. d. Königin Luise. Schule i. Königsberg i. Pr. Nr. 137.

Mittelhochdeutsche Grammatik. Der Nibelunge Nöt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurz. Wörterb. v. Dr. W. Golther, Prof. a. d. Univ. Rostock. Nr. 1.

Morgenland. Geschichte des alten Morgenlandes v. Dr. Fr. Hommel, Prof. an d. Universität München. Mit 9 Bildern u. 1 Karte. Nr. 43.

- Morphologie und Organographie der Pflanzen** v. Prof. Dr. M. Nordhausen in Kiel. Mit 123 Abbildgn. Nr. 141.
- Mörtel. Die Industrie d. künstlichen Bausteine und des Mörtels** von Dr. G. Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 234.
- Mundarten, Die deutschen**, von Prof. Dr. H. Reis in Mainz. Nr. 605.
- Mundarten, Plattdeutsche**, von Dr. Hubert Grimmel, Professor an der Univers. Münster i. W. Nr. 461.
- Münzwesen. Münz-, Münz- und Gewichtswesen** von Dr. Aug. Blind, Prof. a. d. Handelschule in Köln. Nr. 283.
- Murner, Thomas. Martin Luther u. Thomas Murner.** Ausgewählt u. m. Einleitungen u. Anmerk. versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaighymnas. zu Leipzig. Nr. 7.
- Musik, Geschichte der alten und mittelalterlichen**, v. Dr. A. Möhler in Steinhausen. 2 Bdch. Mit zahlr. Abb. u. Musikbeil. Nr. 121 u. 347.
- Musikalische Akustik** von Professor Dr. Karl L. Schäfer in Berlin. Mit 36 Abbildungen. Nr. 21.
- Musikal. Formenlehre (Kompositionslehre)** von Stephan Krehl. I. II. Mit viel. Notenbeisp. Nr. 149, 150.
- Musikästhetik** von Dr. Karl Grunsky in Stuttgart. Nr. 344.
- Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts** von Dr. Karl Grunsky in Stuttgart. Nr. 239.
- Musikgeschichte seit Beginn des 19. Jahrhunderts** v. Dr. K. Grunsky in Stuttgart. I. II. Nr. 164, 165.
- Musiklehre, Allgemeine**, von Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 220.
- Mythologie, Germanische**, von Dr. Eugen Mögl, Prof. a. d. Universität Leipzig. Nr. 15.
- **Griechische u. römische**, von Prof. Dr. Herm. Steubing, Rektor des Gymnas. in Schneeberg. Nr. 27.
- Nadelhölzer, Die**, von Dr. F. W. Neger, Prof. an der Königl. Forstakademie zu Tharandt. Mit 85 Abbildungen, 5 Tabellen und 3 Karten. Nr. 355.
- Nahrungsmittel. Ernährung u. Nahrungsmitte**l v. Oberstabsarzt Prof. H. Bischoff in Berlin. Mit 4 Abbildungen. Nr. 464.
- Nautik.** Kurzer Abriss d. täglich an Bord von Handelsschiffen angew. Teils d. Schiffahrtskunde. Von Dr. Franz Schulze, Dir. d. Navigationsschule zu Lübeck. Mit 56 Abbildgn. Nr. 84.
- Neugriechisch-deutsches Gesprächsbuch** mit besond. Berücksichtigung d. Umgangssprache v. Dr. Johannes Kalithounakis, Doz. am Seminar für orient. Sprache in Berlin. Nr. 587.
- Neunzehntes Jahrhundert. Geschichte des 19. Jahrhunderts** von Oskar Jäger, o. Honorarprof. a. d. Univ. Bonn. 1. Bdch.: 1800—1852. Nr. 216. — 2. Bändchen: 1853 bis Ende des Jahrhunderts. Nr. 217.
- Neu testamentliche Zeitgeschichte** von Lic. Dr. W. Staert, Prof. a. der Univ. in Jena. I: Der historische u. kulturgeschichtl. Hintergrund d. Urchristentums. M. 3 Karten. Nr. 325. — II: Die Religion d. Judentums im Zeitalter des Hellenismus und der Römerherrschaft. Mit 1 Planskizze. Nr. 326.
- Nibelunge Nbt, Der**, in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzen Wörterb. v. Dr. W. Golther, Prof. an der Univ. Rostock. Nr. 1.
- Nordische Literaturgeschichte I: Die isländ. u. norweg. Literatur des Mittelalters** v. Dr. Wolfg. Golther, Prof. an der Universität Rostock. Nr. 254.
- Nutzpflanzen** von Prof. Dr. J. Behrens, Vorst. d. Großherzogl. landwirtschaftl. Versuchsanst. Augustenberg. Mit 53 Figuren. Nr. 123.
- Ole. Die Fette u. Ole sowie d. Seifen- u. Kerzenfabrikation u. d. Harze, Lade, Firniße mit ihren wichtigsten Hilfsstoffen** von Dr. Karl Braun in Berlin. I: Einführung in d. Chemie, Besprechung einiger Salze u. der Fette und Ole. Nr. 335.
- Ole und Fiechstoffe, Atherische**, von Dr. F. Kochussen in Miltitz. Mit 9 Abbildungen. Nr. 446.
- Optik. Einführung in d. geometrische Optik** von Dr. W. Hinrichs in Wilmersdorf-Berlin. Nr. 532.
- Orientalische Literaturen. Die Literaturen des Orients** von Dr. M. Haberlandt, Privatdoz. an d. Universität Wien. I: Die Literaturen Ostasiens und Indiens. Nr. 162.

Orientalische Literaturen. Die Literaturen des Orients von Dr. M. Haberlandt, Privatdoz. an d. Universität Wien. II: Die Literaturen d. Perser, Semiten und Türken. Nr. 163.

— **Die christlichen Literaturen des Orients** von Dr. Ant. Baumstark. I: Einleitg. — Das christl.-aramäische u. d. kopt. Schrifttum. Nr. 527.

— II: Das christlich-arabische und das äthiopische Schrifttum. — Das christliche Schrifttum der Armenier und Georgier. Nr. 528.

Ortsnamen im Deutschen. Die, ihre Entwicklung u. ihre Herkunft von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Gohlis. Nr. 573.

Ostafrika. Die deutschen Kolonien III: Ostafrika von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 567.

Österreich. Österreichische Geschichte von Prof. Dr. Franz v. Krones, neu bearb. von Dr. Karl Uhlirz, Prof. a. d. Univ. Graz. I: Von d. Urzeit b. z. Tode König Albrechts II. (1439). Mit 11 Stammtaf. Nr. 104.

— II: Vom Tode König Albrechts II. bis z. Westf. Frieden (1440—1648). Mit 3 Stammtafeln. Nr. 105.

— **Landeskunde v. Österreich-Ungarn** von Dr. Alfred Grund, Prof. an d. Universität Prag. Mit 10 Textillustrationen u. 1 Karte. Nr. 244.

Ovidius Naso. Die Metamorphosen des. In Auswahl mit einer Einleit. u. Anmerk. herausgeg. v. Dr. Jul. Biehen in Frankfurt a. M. Nr. 442.

Pädagogik im Grundriss von Professor Dr. W. Rein, Direktor d. Pädagog. Seminars a. d. Univ. Jena. Nr. 12.

— **Geschichte der**, von Oberlehrer Dr. H. Weimer in Wiesbaden. Nr. 145.

Paläogeographie. Geolog. Geschichte der Meere und Festländer von Dr. Franz Rossmat in Wien. Mit 6 Karten. Nr. 406.

Paläosklimatologie von Dr. Wilh. R. Ehardt i. Weilburg (Lahn). Nr. 482.

Paläontologie von Dr. Rud. Hoernes, Professor an der Universität Graz. Mit 87 Abbildungen. Nr. 95.

— und **Abstammungslehre** von Dr. Karl Diener, Prof. an der Universität Wien. Mit 9 Abbild. Nr. 460

Palästina. Landeskunde Palästinas von Lic. Dr. Gustav Hölscher in Halle. Mit 8 Vollbildern und 1 Karte. Nr. 345.

Parallelperspektive. Rechtwinklige u. schiefwinklige Axonometrie v. Prof. J. Bonderlinn in Münster. Mit 121 Figuren. Nr. 260.

Personennamen, Die deutschen, v. Dr. Rud. Kleinpaul in Leipzig. Nr. 422.

Peru. Die Cordillerenstaaten von Dr. Wilhelm Sievers, Prof. an der Universität Gießen. I: Einleitung, Bolivia und Peru. Mit 16 Tafeln u. 1 lith. Karte. Nr. 652.

Petrographie v. Dr. W. Bruhns, Prof. an der Bergakademie Clausthal. Mit 15 Abbildungen. Nr. 173.

Pflanze, Die, ihr Bau und ihr Leben von Prof. Dr. E. Dennert. Mit 96 Abbildungen. Nr. 44.

Pflanzenbaulehre. Ackerbau- und Pflanzenbaulehre von Dr. Paul Rippert in Essen u. Ernst Langenbeck in Groß-Lichterfelde. Nr. 232.

Pflanzenbiologie v. Dr. W. Migula, Professor an d. Forstakademie Eisenach. I: Allgemeine Biologie. Mit 43 Abbildungen. Nr. 127.

Pflanzenernährung. Agrikulturchemie I: Pflanzenernährung v. Dr. Karl Grauer. Nr. 329.

Pflanzengeographie von Professor Dr. Ludwig Diels in Marburg (Hessen). Nr. 389.

Pflanzenkrankheiten von Dr. Werner Friedr. Bruck, Privatdoz. i. Gießen. Mit 1 farb. Tafel und 45 Abbildgn. Nr. 310.

Pflanzenmorphologie. Morphologie u. Organographie d. Pflanzen von Prof. Dr. M. Nordhausen in Kiel. Mit 123 Abbildungen. Nr. 141.

Pflanzenphysiologie von Dr. Adolf Hansen, Prof. an der Universität Gießen. Mit 43 Abbild. Nr. 591.

Pflanzenrechts, Die Stämme des, von Privatdoz. Dr. Rob. Pilger, Gustos am Rgl. Botan. Garten in Berlin-Dahlem. Mit 22 Abb. Nr. 485.

Pflanzenwelt, Die, der Gewässer von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Forstak. Eisenach. Mit 50 Abb. Nr. 158.

Pflanzenzellenlehre. Zellenlehre und Anatomie der Pflanzen von Prof. Dr. H. Miehe in Leipzig. Mit 79 Abbildungen. Nr. 556.

Pharmalogusie. Von Apotheker F. Schmitthennner, Assist. a. Botan. Institut d. Techn. Hochschule Karlsruhe. Nr. 251.

Pharmazeutische Chemie von Privatdozent Dr. C. Mannheim in Bonn. 4 Bändchen. Nr. 543/44, 588, 682.

Philologie, Geschichte d. Klassischen, v. Dr. Wilh. Kroll, ord. Prof. a. d. Univ. Münster in Westf. Nr. 367.

Philosophie, Einführung in die, von Dr. Max Wentscher, Professor an der Universität Bonn. Nr. 281.

Philosophie, Geschichte d., IV: Neuere Philosophie bis Kant von Dr. B. Bauch, Professor an der Universität Jena. Nr. 394.

— — V: Immanuel Kant von Dr. Bruno Bauch, Professor an d. Universität Jena. Nr. 536.

— — VI: Die Philosophie im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts von Arthur Drews, Prof. der Philosophie an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Nr. 571.

— — Hauptprobleme der, v. Dr. Georg Simmel, Professor an der Universität Berlin. Nr. 500.

— Psychologie und Logik zur Einf. in d. Philosophie von Prof. Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Fig. Nr. 14.

Photographie, Die. Von H. Neßler, Prof. an d. k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit 3 Taf. und 42 Abbild. Nr. 94.

Physik, Theoretische, von Dr. Gustav Jäger, Prof. der Physik an der Techn. Hochschule in Wien. I. Teil: Mechanik und Akustik. Mit 24 Abbildungen. Nr. 76.

— — II. Teil: Licht u. Wärme. Mit 47 Abbildungen. Nr. 77.

— — III. Teil: Elektrizität u. Magnetismus. Mit 33 Abbild. Nr. 78.

— — IV. Teil: Elektromagnet. Lichttheorie und Elektronik. Mit 21 Fig. Nr. 374.

Physik, Geschichte der, von Prof. A. Kistner in Wertheim a. M. I: Die Physik bis Newton. Mit 13 Fig. Nr. 293.

— — II: Die Physik von Newton bis z. Gegenwart. Mit 3 Fig. Nr. 294.

Physikalisch-Chemische Rechenaufgaben von Prof. Dr. R. Abegg und Privatdozent Dr. O. Sadur, beide an der Univ. Breslau. Nr. 445.

Physikalische Aufgabensammlung von G. Mahler, Prof. der Mathematik u. Physik am Gymnasium in Ulm. Mit den Resultaten. Nr. 243.

— Formelsammlung von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Mit 65 Figuren. Nr. 136.

— Messungsmethoden von Dr. Wilh. Bahrdt, Oberlehrer an der Oberrealschule in Groß-Lichterfelde. Mit 49 Figuren. Nr. 301.

— Tabellen v. Dr. A. Leid, Oberlehrer an der Comeniusschule zu Berlin-Schöneberg. Nr. 650.

Physiologische Chemie von Dr. med. A. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.

— — II: Dissimilation. Mit 1 Taf. Nr. 241.

Physische Geographie von Dr. Siegm. Günther, Prof. an der kgl. Techn. Hochschule in München. Mit 32 Abbildungen. Nr. 26.

Physische Meereskunde von Prof. Dr. Gerh. Schott, Abteilungsvorst. b. d. Deutsc. Seewarte in Hamburg. Nr. 39 Abb. im Text u. 8 Taf. Nr. 112.

Pilze, Die. Eine Einführung in die Kenntnis ihrer Formenreihen von Prof. Dr. G. Lindau in Berlin. Mit 10 Figurengruppen i. Text. Nr. 574.

— Spalt- und Schleimpilze. Eine Einführung in ihre Kenntnis von Prof. Dr. Gustav Lindau, Gustos am kgl. Botanischen Museum und Privatdozent der Botanik an der Universität Berlin. Mit 11 Abbildungen. Nr. 642.

Planeten-System. Astronomie (Größe, Bewegung u. Entfernung d. Himmelskörper) von A. F. Möbius, neu bearb. von Dr. Herm. Nobold, Prof. a. d. Univ. Kiel. I: Das Planetensystem. Mit 33 Abbild. Nr. 11.

Plankton, Das, des Meeres von Dr. G. Stiasny in Wien. Mit vielen Abbildungen. Nr. 675.

Plastik, Die, des Abendlandes von Dr. Hans Stegmann, Direktor des Bayer. Nationalmuseums in München. Mit 23 Tafeln. Nr. 116.

— Die, seit Beginn des 19. Jahrhunderts von A. Heilmeyer in München. Mit 41 Vollbildern. Nr. 321.

Plattdeutsche Mundarten von Dr. Hub. Grimme, Professor an der Universität Münster i. W. Nr. 461.

- Poetik, Deutsche**, v. Dr. K. Borinski, Prof. a. d. Univ. München. Nr. 40.
- Polarlicht. Erdmagnetismus, Erdstrom u. Polarlicht** von Dr. A. Nippoldt, Mitglied des Kgl. Preuß. Meteorolog. Instituts zu Potsdam. Mit 7 Taf. u. 16 Figuren. Nr. 175.
- Polnische Geschichte** von Dr. Clemens Brandenburger in Posen. Nr. 338.
- Pommern. Landeskunde von Pommern** von Dr. W. Deede, Prof. an der Universität Freiburg i. B. Mit 10 Abb. und Karten im Text und 1 Karte in Lithographie. Nr. 575.
- Portugiesische Geschichte** v. Dr. Gustav Dierds in Berlin-Steglitz. Nr. 622.
- Portugiesische Literaturgeschichte** von Dr. Karl von Reinhardstoettner, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule München. Nr. 213.
- Posamentiererei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentierei, Spiken- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation** v. Prof. Mag. Gürler, Geh. Regierungsrat im Kgl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Fig. Nr. 185.
- Postrecht** von Dr. Alfred Wolde, Postinspектор in Bonn. Nr. 425.
- Preßluftwerkzeuge, Die, von Diplom-Ing. P. Altis**, Oberlehrer an der Kais. Techn. Schule in Straßburg. Mit 82 Figuren. Nr. 493.
- Preußische Geschichte. Brandenburgisch-Preußische Geschichte** v. Prof. Dr. M. Thamm, Direktor d. Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Montabaur. Nr. 600.
- Preußisches Staatsrecht** von Dr. Fritz Stier-Somlo, Prof. an der Univ. Bonn. 2 Teile. Nr. 298, 299.
- Psychiatrie, forensische**, von Professor Dr. W. Wengandt, Dir. der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. 2 Bändchen. Nr. 410 und 411.
- Psychologie und Logik zur Einführung in d. Philosophie** v. Prof. Dr. Th. Eissenhans. Mit 13 Fig. Nr. 14.
- Psychophysik, Grundriss der**, v. Prof. Dr. G. F. Lippmann in Zürich. Mit 3 Figuren. Nr. 98.
- Pumpen, Druckwasser- und Druckluft-Anlagen. Ein kurzer Überblick** von Dipl.-Ing. Rudolf Bogdt, Regierungsbaumeister a. D. in Aachen. Mit 87 Abbildungen. Nr. 290.

- Quellenkunde d. deutschen Geschichte** von Dr. Carl Jacob, Prof. an der Universität Lübingen. 1. Band. Nr. 279.
- Radioaktivität** von Dipl.-Ing. Wilh. Frommel. Mit 21 Abbildungen Nr. 317.
- Rechnen, Das, in der Technik u. seine Hilfsmittel** (Rechenschieber, Rechentafeln, Rechenmaschinen usw.) von Ing. Joh. Eug. Mayer in Freiburg i. Br. Mit 30 Abbild. Nr. 405.
- **Kaufmännisches, von Professor Richard Just**, Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft. I. II. III. Nr. 139, 140, 187.
- Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs.** Erstes Buch: Allg. Teil. I: Einleitung — Lehre v. d. Personen u. v. d. Sachen v. Dr. P. Dertmann, Prof. a. d. Univ. Erlangen. Nr. 447.
- II: Erwerb u. Verlust, Geltendmachung u. Schutz der Rechte von Dr. Paul Dertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 448.
- Zweites Buch: Schulrecht. I. Abteilung: Allgemeine Lehren von Dr. Paul Dertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 323.
- II. Abt.: Die einzelnen Schuldverhältnisse v. Dr. Paul Dertmann, Prof. an der Universität Erlangen. Nr. 324.
- Drittes Buch: Sachenrecht von Dr. F. Kreuzthmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. I: Allgem. Lehren, Besitz und Eigentum. Nr. 480.
- II: Begrenzte Rechte. Nr. 481.
- Viertes Buch: Familienrecht von Dr. Heinrich Lühe, Professor an der Universität Göttingen. Nr. 305.
- Fünftes Buch: Erbrecht von Dr. Wilhelm von Blume, ord. Prof. der Rechte an der Universität Tübingen. I. Abteilung: Einleitung. — Die Grundlagen des Erbrechts. Nr. 659.
- II. Abteilung: Die Nachlaßbeteiligten. Mit 23 Figuren. Nr. 660.
- Recht der Versicherungsunternehmen, Das, von Regierungsrat a. D. Dr. jur. K. Leibl, erstem Direktor der Nürnberger Lebensversicherungsbank, früher Mitglied des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung.** Nr. 635.

- Rechtsschutz, Der internationale gewerbliche, von J. Neuberg, Kaiserl. Regierungsrat, Mitglied d. Kaiserl. Patentamts zu Berlin. Nr. 271.
- Rechtswissenschaft, Einführung in die, von Dr. Theodor Sternberg in Berlin. I: Methoden- und Quellenlehre. Nr. 169.
- II: Das System. Nr. 170.
- Rebedehre, Deutsche, v. Hans Probst, Gymnasialprof. in Bamberg. Nr. 61.
- Redeschrift siehe: Stenographie.
- Reichsfinanzen, Die Entwicklung der, von Präsident Dr. R. van der Vorcht in Berlin. Nr. 427.
- Religion, Die Entwicklung der christlichen, innerhalb des Neuen Testaments von Professor Dr. Lic. Carl Clemen. Nr. 388.
- Religion, Die, des Judentums im Zeitalter des Hellenismus u. der Römerherrschaft von Lic. Dr. W. Staerk (Neutestamentliche Beitragschichte II.) Mit einer Planstizze. Nr. 326.
- Religionen der Naturvölker, Die, von Dr. Th. Achelis, Professor in Bremen. Nr. 449.
- Religionswissenschaft, Abriss der vergleichenden, von Professor Dr. Th. Achelis in Bremen. Nr. 208.
- Renaissance. Die Kultur der Renaissance. Gesittung, Forschung, Dichtung v. Dr. Robert F. Arnold, Prof. an der Universität Wien. Nr. 189.
- Reptilien. Das Tierreich III: Reptilien und Amphibien. Von Dr. Franz Werner, Prof. a. d. Univers. Wien. Mit 48 Abb. Nr. 383.
- Rheinprovinz, Landeskunde der, von Dr. B. Steinecke, Direktor d. Realgymnasiums in Essen. Mit 9 Abb., 3 Kärtchen und 1 Karte. Nr. 308.
- Riechstoffe. Atherische Öle und Riechstoffe von Dr. F. Kochusen in Miltitz. Mit 9 Abb. Nr. 446.
- Roman. Geschichte des deutschen Romans von Dr. Hellm. Mielle. Nr. 229.
- Romanische Sprachwissenschaft von Dr. Adolf Bauner, Prof. a. d. Univ. Graz. 2 Bände. Nr. 128, 250.
- Römische Altertumskunde von Dr. Leo Bloch in Wien. Mit 8 Vollbildern. Nr. 45.
- Römische Geschichte von Realgymnasial-Direktor Dr. Jul. Koch in Grunewald. 2 Bdch. (I: Königszeit und Republik. II: Die Kaiserzeit bis zum Untergang des Weströmischen Reiches.) Nr. 19 u. 677.
- Römische Literaturgeschichte von Dr. Herm. Joachim in Hamburg. Nr. 52.
- Römische und griechische Mythologie von Professor Dr. Hermann Steuding, Rektor des Gymnasiums in Schneeberg. Nr. 27.
- Römische Rechtsgeschichte von Dr. Robert von Mayr, Prof. an der Deutschen Univ. Prag. 1. Buch: Die Zeit d. Volksrechtes. 1. Hälfte: Das öffentliche Recht. Nr. 577.
- 2. Hälfte: Das Privatrecht. Nr. 578.
- 2. Buch: Die Zeit des Amts- und Verkehrsrechtes. 1. Hälfte: Das öffentliche Recht. Nr. 645.
- 2. Hälfte: Das Privatrecht I. Nr. 646.
- 2. Hälfte: Das Privatrecht II. Nr. 647.
- Rußland. Russische Geschichte von Dr. Wilh. Reeb, Oberlehrer am Ostergymnasium in Mainz. Nr. 4.
- Landeskunde des Europäischen Russlands nebst Finnlands von Professor Dr. A. Philippson in Halle a. S. Nr. 359.
- Russisch-Deutsches Gesprächsbuch von Dr. Erich Berneler, Professor an der Universität München. Nr. 68.
- Russische Grammatik von Dr. Erich Berneler, Professor an der Universität München. Nr. 66.
- Russische Handelskorrespondenz von Dr. Theodor von Kavvrahsky in Leipzig. Nr. 315.
- Russisches Lesebuch mit Glossar von Dr. Erich Berneler, Professor an der Universität München. Nr. 67.
- Russische Literatur von Dr. Erich Boehme, Lektor a. d. Handelshochschule Berlin. I. Teil: Auswahl moderner Prosa u. Poesie mit ausführlichen Anmerkungen u. Akzentbezeichnung. Nr. 403.
- II. Teil: Bacevoldz Garshinъ, Razskazy. Mit Anmerkungen und Akzentbezeichnungen. Nr. 404.
- Russische Literaturgeschichte von Dr. Georg Polonstij in München. Nr. 166.

Russisches Volkabelbuch, Kleines, von Dr. Erich Boehme, Rektor an der Handelshochschule Berlin. Nr. 475.

Sachenrecht. Recht d. Bürgerl. Gesetzbuches. Drittes Buch: Sachenrecht von Dr. F. Kreuzschmar, Oberlandesgerichtsrat i. Dresden. I: Allgemeine Lehren. Besitz u. Eigentum, — II: Begrenzte Rechte. Nr. 480. 481.

Sachs, Hans. Ausgewählt u. erläut. v. Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 24.

Sachsen. Sächsische Geschichte v. Prof. Otto Naemmel, Rektor d. Nikolai-gymnasiums zu Leipzig. Nr. 100.

— Landeskunde des Königreichs Sachsen v. Dr. F. Bemnrich, Oberlehrer am Realgymnas. in Plauen. Mit 12 Abbildungen u. 1 Karte. Nr. 258.

Säugetiere. Das Tierreich I: Säugetiere von Oberstudienrat Prof. Dr. Kurt Lampert, Vorsteher des Ngl. Naturalienkabinetts in Stuttgart. Mit 15 Abbildungen. Nr. 282.

Schattenkonstruktionen von Professor F. Bonderlin in Münster. Mit 114 Figuren. Nr. 236.

Schiffs- und Küstenartillerie bis zur Gegenwart, Die Entwicklung der, von Korvettenkapitän Huning. Mit Abbild. und Tabellen. Nr. 606.

Schleswig-Holstein. Landeskunde von Schleswig-Holstein, Helgoland u. der freien und Hansestadt Hamburg von Dr. Paul Hambruch, Abteilungsvorsteher am Museum für Völkerkunde in Hamburg. Mit Abb., Plänen, Profilen und 1 Karte in Lithographie. Nr. 563.

Schleusenbau. Kanal- u. Schleusenbau von Regierungsbaumeister Otto Rappold in Stuttgart. Mit 78 Abbildungen. Nr. 585.

Schmalspurbahnen (Klein-, Arbeits- u. Feldbahnen) v. Dipl.-Ing. Aug. Böshart in Nürnberg. Mit 99 Abbildungen, Nr. 524.

Schmarotzer und Schmarotzertum in der Tierwelt. Erste Einführung in die tierische Schmarotzerkunde von Dr. Franz v. Wagner, a. o. Prof. a. d. Univ. Graz. Mit 67 Abbildgn. Nr. 151.

Schreiner-Arbeiten. Tischler- (Schreiner-) Arbeiten I: Materialien, Handwerkszeuge, Maschinen, Einzelverbindungen, Fußböden, Fenster, Fensterladen, Treppen, Aborte von Prof. E. Biehweger, Architekt in Köln. Mit 628 Fig. auf 75 Tafeln. Nr. 502.

Schuldrecht. Recht des Bürgerl. Gesetzbuches. Zweites Buch: Schuldrecht. I. Abteilung: Allgemeine Lehren von Dr. Paul Dertmann, Prof. a. d. Univ. Erlangen. Nr. 323.

— II. Abteilung: Die einzelnen Schuldverhältnisse von Dr. Paul Dertmann, Professor a. d. Universität Erlangen. Nr. 324.

Schule, die deutsche, im Auslande von Hans Amrhein, Seminar-Oberlehrer in Rheydt. Nr. 259.

Schulhaus. Die Baukunst des Schulhauses von Prof. Dr.-Ing. Ernst Betterlein in Darmstadt. I: Das Schulhaus. Mit 38 Abbild. II: Die Schulräume — Die Nebenanlagen. Mit 31 Abbild. Nr. 443 und 444.

Schulpraxis. Methodik d. Volksschule von Dr. R. Seyfert, Seminardirektor in Bischopau. Nr. 50.

Schweiz- und Schneidversfahren, Das autogene, von Ingenieur Hans Riese in Kiel. Mit 30 Fig. Nr. 499.

Schweiz. Schweizerische Geschichte von Dr. A. Dändliker, Professor an der Universität Zürich. Nr. 188.

— Landeskunde der Schweiz von Prof. Dr. H. Walser in Bern. Mit 16 Abb. und 1 Karte. Nr. 398.

Schwimmanstalten. Öffentl. Bade- und Schwimmanstalten von Dr. Karl Wolff, Stadt-Oberbaurat in Hannover. Mit 50 Fig. Nr. 380.

Seemacht, Die, in der deutschen Geschichte von Wirkl. Admiralitätsrat Dr. Ernst von Halle, Professor an der Universität Berlin. Nr. 370.

Seerecht, Das deutsche, von Dr. Otto Brandis, Oberlandesgerichtsrat in Hamburg. I: Allgemeine Lehren: Personen und Sachen des Seerechts. Nr. 386.

— II: Die einzelnen seerechtlichen Schuldverhältnisse: Verträge des Seerechts und außervertragliche Haftung. Nr. 387.

Seifenfabrikation, Die, die Seifen-
analyse und d. Kerzenfabrikation
v. Dr. Karl Braun in Berlin. (Die
Fette u. Öle II.) Mit 25 Abbildgn.
Nr. 336.

Semitische Sprachwissenschaft von
Dr. C. Brodelmann, Professor an
der Univers. Königsberg. Nr. 291.

Serbokroatische Grammatik von Dr.
Blađimir orović, Bibliothekar des
bosn.-herzegow. Landesmuseums
in Sarajevo (Bosnien). Nr. 638.

Silikate. Industrie der Silikate, der
künstlichen Bausteine und des
Mörtels von Dr. Gustav Rauter in
Charlottenburg. I: Glas u. kerami-
sche Industrie. M. 12 Taf. Nr. 233.
— II: Die Industrie der künstlichen
Bausteine und des Mörtels. Mit
12 Tafeln. Nr. 234.

Simplicius Simplicissimus von Hans
Jakob Christoffel v. Grimmelshau-
sen. In Auswahl herausgeg. von
Prof. Dr. F. Bobertag, Dozent an
der Universität Breslau. Nr. 138.

Skandinavien, Landeskunde von,
(Schweden, Norwegen u. Däne-
mark) von Heinrich Kerp, Kreis-
schulinspektor in Kreuzburg. Mit
11 Abb. und 1 Karte. Nr. 202.

Slavische Literaturgeschichte von Dr.
Josef Karásek in Wien. I: Ältere
Literatur bis zur Wiedergeburt.
Nr. 277.

— II: Das 19. Jahrh. Nr. 278.
Soziale Frage. Die Entwicklung der
sozialen Frage von Professor Dr.
Ferdin. Tönnies. Nr. 353.

Sozialversicherung von Prof. Dr. Al-
fred Manes in Berlin. Nr. 267.

Soziologie von Prof. Dr. Thomas
Achelis in Bremen. Nr. 101.

Spalt- und Schleimpilze. Eine Ein-
führung in ihre Kenntnis von Prof.
Dr. Gustav Lindau, Kustos am Kgl.
Botanischen Museum und Privat-
dozent der Botanik an der Uni-
versität Berlin. Mit 11 Abbil-
dungen. Nr. 642.

Spanien. Spanische Geschichte von
Dr. Gustav Diercks. Nr. 266.
— **Landeskunde der Iberischen Halb-**
insel v. Dr. Fritz Regel, Prof. an
der Univ. Würzburg. Mit 8 Kärt-
chen und 8 Abbild. im Text und
1 Karte in Farbendruck. Nr. 235.

Spanische Handelskorrespondenz von
Dr. Alfredo Nadal de Mariezcuren.
Nr. 295.

Spanische Literaturgeschichte v. Dr.
Rud. Beer, Wien. I. II. Nr. 167, 168.
**Speicher, Industrielle und gewer-
bliche Bauten** (Speicher, Lagerhäu-
ser u. Fabriken) v. Architekt Heinr.
Salzmann in Düsseldorf. II: Spei-
cher u. Lagerhäuser. Mit 123 Fig.
Nr. 512.

Spirnerei. Textilindustrie I: Spi-
nnerei und Zwirnerei von Prof.
Max Gürler, Geh. Regierungsrat
im Königl. Landesgewerbeamt zu
Berlin. Mit 39 Figuren. Nr. 184.

Spitzenfabrikation. Textilindustrie
II: Weberei, Wirkerei, Posamen-
tiererei, Spitzen- und Gardinen-
fabrikat. u. Filzfabrikation von
Prof. Max Gürler, Geh. Regie-
rungsrat im Kgl. Landesgewerbe-
amt zu Berlin. Mit 29 Fig. Nr. 185.

Sprachdichtung. Walther von der
Bogelweide mit Auswahl aus
Minnesang und Sprachdichtung.
Mit Anmerkgn. u. einem Wörter-
buch v. Otto Günther, Prof. a. d.
Oberrealschule u. an der Technischen
Hochschule in Stuttgart. Nr. 23.

Staatslehre, Allgemeine, von Dr.
Hermann Rehm, Prof. a. d. Uni-
versität Straßburg i. E. Nr. 358.

Staatsrecht, Allgemeines, von Dr.
Julius Hatschek, Prof. d. Rechte
an der Universität Göttingen.
3 Bändchen. Nr. 415—417.

Staatsrecht, Preußisches, von Dr. Friß
Stier-Somlo, Prof. a. d. Universi-
tät Bonn. 2 Teile. Nr. 298, 299.

**Stadt, Die deutsche, und ihre Ver-
waltung.** Eine Einführung in die
Kommunalpolitik der Gegenwart.
Herausgegeben von Dr. Otto Most,
Beigeordn. der Stadt Düsseldorf
I: Verfassung und Verwaltung im
allgemeinen; Finanzen u. Steuern;
Bildungs- und Kunstsorge; Ge-
sundheitspflege. Nr. 617
— II: Wirtschafts- u. Sozialpolitik.
Nr. 662.

— III: Technik: Städtebau, Tief-
u. Hochbau. Mit 48 Abbildungen.
Nr. 663.

Stammeskunde, Deutsche, von Dr.
Rudolf Much, a. o. Prof. a. d. Univ.
Wien. M. 2 Kärt. u. 2 Taf. Nr. 126.

Statik von W. Hauber, Dipl.-Ing.
I. Teil: Die Grundlehren der Statik starrer Körper. Mit 82 Fig. Nr. 178.

— II. Teil: Angewandte Statik. Mit 61 Figuren. Nr. 179.

— Graphische, mit besond. Berücksichtig. der Einflusslinien von Rgl. Oberlehrer Dipl.-Ing. Otto Henzel in Rendsburg. 1. Teil. Mit 121 Fig. Nr. 603.

Steinhauerarbeiten. Maurer- und Steinhauerarbeiten von Prof. Dr. phil. und Dr.-Ing. Eduard Schmitt in Darmstadt. 3 Bändchen. Mit vielen Abbildungen. Nr. 419—421.

Stellwerke, Die mechanischen der Eisenbahnen, von S. Scheibner, Rgl. Oberbaurat a. D. in Berlin. I: Signale und deren Anordnung. Selbständige mechanische Stellwerke. Mit 38 Abbild. Nr. 674.

Stenographie. Geschichte der Stenographie von Dr. Arthur Menz in Königsberg i. Pr. Nr. 501.

Stenographie n. d. System v. F. X. Gabelsberger von Dr. Albert Schramm, Landesamtsassessor in Dresden. Nr. 246.

— Die Redeschrift des Gabelsbergerischen Systems von Dr. Albert Schramm, Landesamtsassessor in Dresden. Nr. 368.

Stenographie. Lehrbuch d. Vereinfachten Deutschen Stenographie (Ging. - System Stolze - Schrey) nebst Schlüssel, Lesestudien u. einem Anhang von Professor Dr. Amsel, Oberlehrer des Kadettenkorps in Lüchtersfelde. Nr. 86.

— Redeschrift. Lehrbuch der Redeschrift d. Systems Stolze - Schrey nebst Kürzungsbeisp., Lesestudien, Schlüssel und einer Anleitung zur Steigerung der stenographischen Fertigkeit von Heinrich Dröse, aml. bad. Landtagsstenograph in Karlsruhe (B.). Nr. 494.

Stereochemie von Dr. G. Wedekind, Prof. an der Universität Tübingen. Mit 34 Abbildungen. Nr. 201.

Stereometrie von Dr. R. Glaser in Stuttgart. Mit 66 Figuren. Nr. 97.

Sternsystem. Astronomie. Größe, Bewegung u. Entfernung d. Himmelskörper v. A. F. Möbius, neu bearb. v. Dr. Herm. Kobold, Prof. a. d. Univers. Kiel. II: Kometen, Meteore u. das Sternsystem. Mit 15 Fig. u. 2 Sternkarten. Nr. 529.

Steuerysteme des Auslandes, Die, v. Geh. Oberfinanzrat O. Schwarz in Berlin. Nr. 426.

Stilkunde v. Prof. Karl Otto Hartmann in Stuttgart. Mit 7 Vollbild. u. 195 Textillustrationen. Nr. 80.

Stöchiometrische Aufgabensammlung von Dr. Wilh. Bahrdt, Oberl. an d. Oberrealschule in Groß-Lüchtersfelde. Mit den Resultaten. Nr. 452.

Straßenbahnen von Dipl.-Ing. Aug. Boshart in Nürnberg. Mit 72 Abbildungen. Nr. 559.

Strategie von Löffler, Major im Rgl. Sächs. Kriegsmin. i. Dresd. Nr. 505.

Ströme und Spannungen in Starkstromnetzen v. Jos. Herzog, Dipl. Elektroing. in Budapest u. Clarence Feldmann, Prof. d. Elektrotechnik in Delft. Mit 68 Abb. Nr. 456.

Südamerika. Geschichte Südamerikas von Dr. Hermann Lüft. I: Das spanische Südamerika (Chile, Argentinien und die kleineren Staaten). Nr. 632.

— II: Das portugiesische Südamerika (Brasilien). Nr. 672.

Südseegebiet. Die deutschen Kolonien II: Das Südseegebiet und Kiautschou v. Prof. Dr. K. Dove. M. 16 Taf. u. 1 lith. Karte. Nr. 520.

Südwestafrika. Die deutschen Kolonien. IV: Südwestafrika von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Tafeln und 1 lithogr. Karte. Nr. 637.

Talmud. Die Entstehung des Talmuds von Dr. S. Funk in Boskowitz. Nr. 479.

Talmudproben von Dr. S. Funk in Boskowitz. Nr. 583.

Technik. Das Rechnen in der Technik und seine Hilfsmittel (Rechenschieber, Rechentafeln, Rechenmaschinen usw.) von Ing. Joh. Eug. Mayer in Freiburg i. Br. Mit 30 Abbild. Nr. 405.

Technisch-Chemische Analyse von Dr. G. Lunge, Prof. a. d. Eidgenöss. Polytechn. Schule in Zürich. Mit 16 Abbildungen. Nr. 195.

Technische Tabellen und Formeln von Dr.-Ing. W. Müller, Dipl.-Ing. am Kgl. Materialprüfungsamt zu Groß-Lichterfelde. Mit 106 Figuren. Nr. 579.

Technisches Wörterbuch, enthaltend die wichtigsten Ausdrücke d. Maschinenbaus, Schiffbaus u. d. Elektrotechnik von Erich Krebs in Berlin.

I. Teil: Dtsch.-Engl. Nr. 395.

— II. Teil: Engl.-Dtsch. Nr. 396.

— III. Teil: Dtsch.-Franz. Nr. 453.

— IV. Teil: Franz.-Dtsch. Nr. 454.

Technologie, Allgemeine chemische, v. Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg Nr. 113.

Mechanische, v. Geh. Hofrat Prof. A. Lüdike in Braunschweig. Nr. 340, 341.

Teerfarbstoffe, Die, mit bes. Berücksichtig. der synthetisch. Methoden v. Dr. Hans Bucherer, Prof. a. d. Kgl. Techn. Hochschule, Dresden. Nr. 214.

Telegraphenrecht v. Postinspektor Dr. jur. Alfred Wolde in Bonn I: Einführung. Geschichtliche Entwicklung. Die Stellung d. deutsch. Telegraphenwesens im öffentl. Rechte, allgemeiner Teil. Nr. 509.

— II: Die Stellung d. deutsch. Telegraphenwesens im öffentl. Rechte, besonderer Teil. Das Telegraphen-Strafrecht. Rechtsverhältnis d. Telegraphie z. Publifum. Nr. 510.

Telegraphie, Die elektrische, v. Dr. Lud. Nellsstab. Mit 19 Fig. Nr. 172.

Testament. Die Entstehung des Alten Testaments v. Lic. Dr. W. Staerk, Prof. a. d. Univ. Jena. Nr. 272.

— Die Entstehung des Neuen Testaments v. Prof. Lic. Dr. Carl Clemen in Bonn. Nr. 285.

Textilindustrie. I: Spinnerei und Zwirnerei v. Prof. Max Gürler, Geh. Reg.-Rat im Kgl. Landesgewerbeamt, Berlin. M. 9 Fig. Nr. 184.

— II: Weberei, Wirkerei, Bosamenterie, Spiken- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation v. Prof. M. Gürler, Geh. Regierungsrat i. Kgl. Landesgewerbeamt zu Berlin. M. 29 Fig. Nr. 185.

— III: Wäscherei, Bleicherei, Färberie und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Prof. a. d. Preuß. höheren Fachschule f. Textilindustr. in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Textiltechnische Untersuchungsmethoden von Dr. Wilhelm Massot, Professor an der Färberei- u. Appreturschule Krefeld. I: Die Mikroskopie der Textilmaterialien. Mit 92 Figuren. Nr. 673.

Thermodynamik (Technische Wärmelehre) v. K. Walther u. M. Röttlinger, Dipl.-Ing. M. 54 Fig. Nr. 242.

Thermodynamik (Technische Wärmelehre). Die thermodynamischen Grundlagen der Wärmekraft- und Kältemaschinen von M. Röttlinger, Dipl.-Ing. in Mannheim. Nr. 2.

Thüringische Geschichte v. Dr. Ernst Devrient in Leipzig. Nr. 352.

Tierbiologie. Abriss der Biologie der Tiere v. Dr. Heinrich Simroth, Prof. a. d. Univ. Leipzig. I: Entstehung u. Weiterbildung der Tierwelt. — Beziehungen zur organ. Natur. Mit 34 Abbild. Nr. 131.

— II: Beziehungen der Tiere zur organischen Natur. Mit 35 Abbild. Nr. 654.

Tiere, Entwicklungsgeschichte der, von Dr. Johs. Meisenheimer, Prof. der Zoologie a. d. Universität Jena. I: Furchung, Primitivanlagen, Larven, Formbildung, Embryonalhüllen. Mit 48 Fig. Nr. 378.

— II: Organbildung. Mit 46 Figuren. Nr. 379.

Tiergeographie v. Dr. Arnold Jacobi, Professor der Zoologie a. d. Kgl. Forstakademie zu Tharandt. Mit 2 Karten. Nr. 218.

Tierkunde von Dr. Franz v. Wagner, Prof. a. d. Universität Graz. Mit 78 Abbildungen. Nr. 60.

Tierreich, Das, I: Säugetiere v. Oberstudient. Prof. Dr. Kurt Lampert, Vorst. d. Kgl. Naturalienkabinetts in Stuttgart. M. 15 Abb. Nr. 282.

— III: Reptilien und Amphibien von Dr. Franz Werner, Prof. a. d. Univ. Wien. Mit 48 Abb. Nr. 385.

— IV: Fische von Prof. Dr. Max Rauter in Neapel. Nr. 356.

— V: Insekten von Dr. J. Groß in Neapel (Stazione Zoologica). Mit 56 Abbildungen. Nr. 594.

— VI: Die wirbellosen Tiere von Dr. Ludw. Böhmig, Prof. d. Zool. a. d. Univ. Graz. I: Urtiere, Schwämme, Nesseltiere, Rippenguallen und Würmer. Mit 74 Fig. Nr. 439.

Tierreich, Das, VI: Die wirbellosen Tiere von Dr. Ludwig Böhmig, Prof. d. Zool. a. d. Univ. Graz. II: Krebse, Spinnentiere, Tau-senfsfüßer, Weichtiere, Moostierchen, Armsfüßer, Stachelhäuter und Manteltiere. M. 97 Fig. Nr. 440.

Tierzuchtlehre, Allgemeine und spezielle, von Dr. Paul Rippert in Essen. Nr. 228.

Tischler- (Schreiner-) Arbeiten I: Materialien, Handwerkszeuge, Maschinen, Einzelverbindungen, Fußböden, Fenster, Fensterladen, Treppen, Aborte von Prof. E. Biehweger, Architekt in Köln. Mit 628 Figuren auf 75 Tafeln. Nr. 502.

Togo. Die deutschen Kolonien I: Togo und Kamerun von Prof. Dr. Karl Dove. Mit 16 Tafeln und einer lithographischen Karte. Nr. 441.

Toxikologische Chemie von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. Mit 6 Abbildungen. Nr. 465.

Trigonometrie, Ebene und sphärische, von Prof. Dr. Gerh. Hessenberg in Breslau. Mit 70 Fig. Nr. 99.

Tropenhygiene v. Medizinalrat Prof. Dr. Nocht, Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg. Nr. 369.

Trust. Kartell und Trust von Dr. S. Tschierschky in Düsseldorf. Nr. 522.

Turnen, Das deutsche, v. Dr. Rudolf Gasch, Prof. a. König Georg-Gymn. in Dresden. Mit 87 Abb. Nr. 628.

Turnkunst, Geschichte der, von Dr. Rudolf Gasch, Prof. a. König Georg-Gymnasium in Dresden. Mit 17 Abbildungen. Nr. 504.

Ungarn. Landeskunde von Österreich-Ungarn von Dr. Alfred Grund, Prof. an der Universität Prag. Mit 10 Textillustr. u. 1 Karte. Nr. 244.

Ungarische Literatur, Geschichte der, von Prof. Dr. Ludwig Katona und Dr. Franz Szinnhei, beide an der Universität Budapest. Nr. 550.

Ungarische Sprachlehre v. Dr. Josef Szinnhei, o. ö. Prof. an der Universität Budapest. Nr. 595.

Unterrichtswesen. Geschichte d. deutschen Unterrichtswesens von Prof. Dr. Friedrich Seiler, Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Luckau. I. Teil: Von Anfang an bis zum Ende d. 18. Jahrh. Nr. 275.

Unterrichtswesen. Geschichte d. deutschen Unterrichtswesens von Prof. Dr. Friedrich Seiler, Direktor des Königl. Gymnasiums zu Luckau. II. Teil: Von Beginn d. 19. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Nr. 276.

Das höhere und mittlere Unterrichtswesen in Deutschland von Professor Dr. Jakob Wyckgram, Schulrat in Lübeck. Nr. 644.

Urgeschichte der Menschheit von Dr. Moritz Hoernes, Professor an der Univ. Wien. Mit 85 Abb. Nr. 42.

Urheberrecht, Das, an Werken der Literatur und der Tonkunst, das Verlagsrecht und das Urheberrecht an Werken d. bildenden Künste u. Photographie v. Staatsanw. Dr. J. Schlüter in Chemnitz. Nr. 361.

Urheberrecht, Das deutsche, an literarischen, künstlerischen u. gewerbl. Schöpfungen, mit besonderer Berücksichtigung der internationalen Verträge von Dr. Gustav Rauter, Patentanwalt in Charlottenburg. Nr. 263.

Urzeit. Kultur der Urzeit von Dr. Moritz Hoernes, o. ö. Prof. an der Univ. Wien. 3 Bändch. I: Steinzeit. Mit 40 Bildergrupp. Nr. 564.

— II: Bronzezeit. Mit 36 Bilderguppen. Nr. 565.

— III: Eisenzeit. Mit 35 Bilderguppen. Nr. 566.

Weltkatalog von Dr. Siegfr. Valentiner, Prof. an der Bergakademie in Clausthal. Mit 16 Fig. Nr. 354.

Venezuela. Die Cordillerenstaaten von Dr. Wilhelm Sievers, Prof. an der Universität Gießen II: Ecuador, Colombia u. Venezuela. Mit 16 Tafeln und 1 lithogr. Karte. Nr. 653.

Beranschlagen, Das, im Hochbau. Kurzgefasstes Handbuch üb. d. Wesen d. Kostenanschlags v. Architekt Emil Beutinger, Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Mit vielen Fig. Nr. 385.

Vereinigte Staaten. Landeskunde der Vereinigten Staaten von Nordamerika von Professor Heinrich Fischer, Oberlehrer am Luisenstädt. Realgymnasium in Berlin. I. Teil: Mit 22 Karten und Figuren im Text und 14 Tafeln. Nr. 381.

Vereinigte Staaten. Landeskunde der Vereinigten Staaten von Nordamerika von Professor Heinrich Fischer, Oberlehrer am Luisenstädt. Realgymnasium i. Berlin. II. Teil: Mit 3 Karten im Text, 17 Tafeln u. 1 lith. Karte. Nr. 382.

Vergil. Die Gedichte des P. Vergilius Maro. In Auswahl mit einer Einleitung u. Anmerkungen herausgeg. von Dr. Julius Ziehen. I: Einleitung und Aeneis. Nr. 497.

Vermessungskunde von Dipl.-Ing. P. Werkmeister, Oberlehrer an der Kaiserl. Techn. Schule in Straßburg i. E. I: Feldmessen und Nivellieren. Mit 146 Abb. Nr. 468. — II: Der Theodolit. Trigonometrische u. barometr. Höhenmessung. Tachymetrie. Mit 109 Abbildungen. Nr. 469.

Versicherungsmathematik von Dr. Alfred Loewy, Professor an der Universität Freiburg i. B. Nr. 180.

Versicherungsunternehmungen, Das Recht der, von Regierungsrat a. D. Dr. jur. K. Veibl, erstem Direktor der Nürnberger Lebensversicherungsbank, früher Mitglied des Kaiserlichen Aussichtsams für Privatversicherung. Nr. 635.

Versicherungswesen, Das, von Dr. iur. Paul Moldenhauer, Professor der Versicherungswissenschaft an der Handelshochschule Köln. I: Allgemeine Versicherungslehre. Nr. 262. — II: Die einzelnen Versicherungszweige. Nr. 636.

Völkerkunde v. Dr. Michael Haberlandt, f. u. f. August d. ethnogr. Sammlung d. naturhist. Hofmuseums u. Privatdozent a. d. Univ. Wien. Mit 56 Abbild. Nr. 73.

Völkernamen. Länder- u. Völker- namen von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 478.

Volksbibliotheken (Bücher- u. Lesehallen), ihre Einrichtung u. Verwaltung v. Emil Jaeschke, Stadtbibliothekar in Elberfeld. Nr. 332.

Volkslied, Das deutsche, ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Julius Sahr. 2 Bändchen. Nr. 25, 132

Wirtschaftslehre von Dr. Carl Jöhs. Fuchs, Professor an der Universität Tübingen. Nr. 133.

Volkswirtschaftspolitik v. Präsident Dr. R. van der Borch, Berlin. Nr. 177.

Waffen, Die blanken, und die Schußwaffen, ihre Entwicklung von der Zeit der Landsknechte bis zur Gegenwart in besonderer Berücksichtigung der Waffen in Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich von W. Gohlfte, Feuerwerks-Major a. D. in Berlin-Steglitz. Mit 115 Abbildungen. Nr. 631.

Wahrscheinlichkeitsrechnung von Dr. Franz Had, Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart. Mit 15 Fig. im Text. Nr. 508.

Waldeck. Landeskunde des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck von Professor Dr. Georg Greim in Darmstadt. Mit 13 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 376.

Waltharilied, Das, im Versmaße der Ursschrift übersetzt u. erläutert von Prof. Dr. H. Althof, Oberlehrer am Realgymnas. in Weimar. Nr. 46.

Walther von der Vogelweide, mit Auswahl a. Minnesang u. Spruchdichtung. Mit Anmerkgn. u. einem Wörterbuch v. Otto Günther, Prof. a. d. Oberrealschule und an der Techn. Hochsch. in Stuttgart. Nr. 23.

Walzwerke. Die, Einrichtung und Betrieb. Von Dipl.-Ing. A. Holverscheid, Oberlehrer a. d. Kgl. Maschinenbau- u. Hüttenchule in Duisburg. Mit 151 Abbild. Nr. 580.

Warenhäuser. Geschäfts- u. Warenhäuser von Hans Schleppmann, Königl. Baurat in Berlin. I: Vom Laden zum „Grand Magasin“. Mit 23 Abbildungen. Nr. 655. — II: Die weitere Entwicklung der Kaufhäuser. Mit 39 Abbildungen. Nr. 656.

Warenkunde von Dr. Karl Hassad, Prof. u. Leiter der f. f. Handelsakademie in Graz. I. Teil: Unorganische Waren. Nr. 40 Abb. Nr. 222. — II. Teil: Organische Waren. Mit 36 Abbildungen. Nr. 223.

Warenzeichenrecht, Das. Nach dem Gesetz z. Schutz d. Warenbezeichnungen v. 12. Mai 1894. Von Reg.-Rat J. Neuberg, Mitglied des Kaiserl. Patentamts zu Berlin. Nr. 360.

Wärme. Theoretische Physik II. T.:
Wicht u. Wärme. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. a. d. Techn. Hochschule Wien. Mit 47 Abbildgn. Nr. 77.

Wärmekraftmaschinen. Die thermodynamischen Grundlagen der Wärmekraft- u. Kältemaschinen von M. Röttinger, Diplom-Ing. in Mannheim. Mit 73 Figuren. Nr. 2.

Wärmelehre, Technische, (Thermodynamik) v. K. Walther u. M. Röttinger, Dipl.-Ing. Mit 54 Figuren. Nr. 242.

Wäscherei. Textilindustrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Prof. an der Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Figuren. Nr. 186.

Wasser, Das, und seine Verwendung in Industrie und Gewerbe v. Dr. Ernst Leher, Dipl.-Ing. in Saalfeld. Mit 15 Abbildungen. Nr. 261.

Wasser und Abwässer. Ihre Zusammensetzung, Beurteilung u. Untersuchung v. Prof. Dr. Emil Haselhoff, Vorst. d. landwirtsch. Versuchsstation in Marburg in Hessen. Nr. 473.

Wasserinstallationen. Gas- und Wasserinstalltionen mit Einführung der Abortanlagen v. Prof. Dr. phil. u. Dr.-Ing. Eduard Schmitt in Darmstadt. Mit 119 Abbild. Nr. 412.

Wasserkraftanlagen von Th. Rümelin, Regierungsbaumeister a. D., Oberingenieur in Dresden. I: Beschreibung. Mit 66 Figuren. Nr. 665.

— II: Gewinnung der Wasserkrat. Mit 35 Figuren. Nr. 666.

— III: Bau und Betrieb. Mit 56 Figuren. Nr. 667.

Wasserturbinen, Die, von Dipl.-Ing. P. Holl in Berlin. I: Allgemeines. Die Freistrahlturbinen. Mit 113 Abbildungen. Nr. 541.

— II: Die Überdruckturbinen. Die Wasserkratianlagen. Mit 102 Abbildungen. Nr. 542.

Wasserversorgung der Ortschaften v. Dr.-Ing. Robert Wehrauch, Prof. an der Kgl. Technischen Hochschule Stuttgart. Mit 85 Fig. Nr. 5.

Weberei. Textilindustrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitz- u. Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Mag. Gürler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.

Wechselstromerzeuger von Ing. Karl Bichelmaier, Prof. an der f. f. Technischen Hochschule in Wien. Mit 40 Figuren. Nr. 547.

Wechselwesen, Das, v. Rechtsanw. Dr. Rudolf Mothes in Leipzig. Nr. 103.

Wehrverfassung, Deutsche, von Geh. Kriegsrat Karl Endres, vortr. Rat i. Kriegsminist. i. München. Nr. 401.

Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung, Die, von Ing. Professor Hermann Wilda in Bremen. Mit 125 Abbildungen. Nr. 582.

Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, Die, von Ing. Prof. Hermann Wilda in Bremen. I: Die Mechanismen der Werkzeugmaschinen. Die Drehbänke. Die Fräsmaschinen. Mit 319 Abb. Nr. 561.

— II: Die Bohr- und Schleifmaschinen. Die Hobel-, Shaping- u. Stoßmaschinen. Die Sägen u. Scheren. Antrieb u. Kraftbedarf. Mit 206 Abbild. Nr. 562.

Westpreußen. Landeskunde der Provinz Westpreußen von Fritz Braun, Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Graudenz. Mit 16 Tafeln, 7 Textkarten u. 1 lith. Karte. Nr. 570.

Wettbewerb, Der unlautere, von Rechtsanwalt Dr. Martin Wassermann in Hamburg. I: Generalläuse, Kellameauswüchse, Ausverkaufswesen, Angestelltenbestechung. Nr. 339.

— II: Kreditschädigung, Firmen- und Namenmissbrauch, Verrat von Geheimnissen, Ausländerabschluß. Nr. 535.

Wirbellose Tiere. Das Tierreich VI: Die wirbellosen Tiere von Dr. Ludwig Böhmig, Prof. d. Zoologie an der Univ. Graz. I: Urtiere, Schwämme, Nesseltiere, Rippenquallen u. Würmer. Mit 74 Fig. Nr. 439.

— II: Krebse, Spinnentiere, Tauendfüßer, Weichtiere, Moostierchen, Armfüßer, Stachelhäuter u. Manteltiere. Mit 97 Fig. Nr. 440.

Wirkerei. Textilindustrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spiken- u. Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.

Wirtschaftlichen Verbände, Die, v. Dr. Leo Müßelmann in Rostod. Nr. 586.

Wirtschaftspflege. Kommunale Wirtschaftspflege von Dr. Alfons Rieß, Magistratsass. in Berlin. Nr. 534.

Wohnungsfrage, Die, v. Dr. L. Böhle, Prof. der Staatswissenschaften zu Frankfurt a. M. I: Das Wohnungs- wesen in der modernen Stadt. Nr. 495.

— — II: Die städtische Wohnungs- und Bodenpolitik. Nr. 496.

Wolfram von Eschenbach. Hartmann v. Aue, Wolfram v. Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höf. Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. R. Marold, Prof. am Königl. Friedrichskollegium zu König- berg i. Pr. Nr. 22.

Wörterbuch nach der neuen deutschen Rechtschreibung von Dr. Heinrich Klenz. Nr. 200.

— **Deutsches, von Dr. Richard Loewe** in Berlin. Nr. 64.

— **Technisches, enthaltend die wichtigsten Ausdrücke des Maschinenbaues, Schiffbaues und der Elektrotechnik** von Erich Krebs in Berlin. I. Teil: Deutsch-Englisch. Nr. 395.

— — II. Teil: Engl.-Dtch. Nr. 396.

— — III. Teil: Dtch.-Franz. Nr. 453.

— — IV. Teil: Franz.-Dtch. Nr. 454.

Württemberg. Württembergische Ge-

schichte v. Dr. Karl Weller, Prof. am Karlsgymnasium in Stuttgart.

Nr. 462.

Württemberg. Landeskunde des Königreichs Württemberg von Dr. K. Hassert, Professor der Geographie an der Handelshochschule in Köln. Mit 16 Vollbildern u. 1 Karte. Nr. 157.

Zeichenschule von Prof. K. Kimmich in Ulm. Mit 18 Tafeln in Ton-, Farben- und Golddruck und 200 Voll- und Textbildern. Nr. 39.

Zeichnen, Geometrisches, von H. Becker, Architekt und Lehrer an der Baugewerbeschule in Magdeburg, neu bearbeitet von Prof. J. Bonderlin, Direktor der Königl. Baugewerbeschule zu Münster. Mit 290 Fig. u. 23 Taf. im Text. Nr. 58.

Zeitungswesen, Das deutsche, von Dr. R. Brunhuber, Köln a. Rh. Nr. 400.

Zeitungswesen, Das moderne, (Syst. d. Zeitungslehre) von Dr. Robert Brunhuber in Köln a. Rh. Nr. 320.

Zeitungswesen, Allgemeine Geschichte des, von Dr. Ludwig Salomon in Jena. Nr. 351.

Zellenlehre und Anatomie der Pflanzen von Prof. Dr. H. Miehe in Leipzig. Mit 79 Abbild. Nr. 556.

Zentral-Perspektive von Architekt Hans Freyberger, neu bearbeitet von Professor J. Bonderlin, Direktor der Königl. Baugewerbeschule in Münster i. Westf. Mit 132 Fig. Nr. 57.

Zimmerarbeiten von Carl Opitz, Oberlehrer an der Kaiserl. Techn. Schule in Straßburg i. E. I: Allgemeines, Balkenlagen, Zwischendecken und Deckenbildungen, hölz. Fußböden, Fachwerkswände, Hänge- und Sprengwerke. Mit 169 Abbildungen. Nr. 489.

— — II: Dächer, Wandbekleidungen, Simschanlungen, Block-, Böhlen- und Bretterwände, Bäume, Türen, Tore, Tribünen und Baugerüste. Mit 167 Abbildungen. Nr. 490.

Zivilprozeßrecht, Deutsches, von Prof. Dr. Wilhelm Kisch in Straßburg i. E. 3 Bände. Nr. 428—430.

Zoologie, Geschichte der, von Prof. Dr. Rud. Burchardt. Nr. 357.

Zündwaren von Direktor Dr. Alfons Bujard, Vorst. des Städt. Chem. Laboratoriums Stuttgart. Nr. 109.

Zwangsversteigerung, Die, und die Zwangsverwaltung von Dr. F. Krebschmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. Nr. 523.

Zwirnerei. Textilindustrie I: Spinnerei und Zwirnerei von Prof. Max Gürler, Geh. Regierungsrat im Königlichen Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 39 Fig. Nr. 184.

— — Weitere Bände sind in Vorbereitung. — —

In unserm Verlag erschien soeben:

Rußlands Kultur und Volkswirtschaft

Aufsätze und Vorträge im Auftrage der Vereinigung
für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin

herausgegeben von Max Sering
Steif geheftet, Preis Mark 7.20

Inhalt:

Die religiösen Grundlagen der russischen Kultur. Von Prof.
Dr. Holl.

Die Bedeutung der neueren russischen Literatur. Von Prof.
Dr. Brückner.

Die Grundzüge des russischen Rechts. Von Prof. Dr. Neubeder.

Die innere Entwicklung Russlands seit 1905. Von Prof.
Dr. Hoezsch.

Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen der russischen Volkswirtschaft. Von Prof. Dr. Ballod.

Die Durchführung der russischen Agrarreform. Von Prof.
Dr. Auhagen.

Die gegenwärtige russische Agrargesetzgebung und ihre Durchführung in der Praxis. Von A. Koefoed.

Russische Industrie. Von Dr. Otto Goebel.

Die Petersburger Industrie. Von Wossidlo.

Die russischen Finanzen. Von Prof. Dr. Wilkow.

Rußlands Stellung in der Weltwirtschaft. Von Professor
Dr. Wiedensfeld.

In unserm Verlag erschien soeben:

Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen

Erster Band: 1415—1870

Von Dr. Paul Darmstädter
Professor an der Universität Göttingen

Broschiert M. 7.50, gebunden M. 9.50

Das Buch beabsichtigt, in kurzen Zügen, durchweg an der Hand der Quellen, einen Überblick über die Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas, vom Zeitalter der Entdeckungen bis in unsere Tage zu geben. Wie der Titel andeutet, ist die Aufgabe eine doppelte: es soll die Aufteilung des Erdteils geschildert werden, ein Vorgang, der sich zum großen Teil in Europa abgespielt hat und ein wichtiges Kapitel der Weltgeschichte der neueren Zeit bildet; es soll dabei gezeigt werden, wie die Wertschätzung Afrikas in der Meinung der europäischen Völker jeweils eine verschiedene gewesen ist, natürlich unter dem Einfluß der herrschenden kolonialpolitischen Anschauungen, und wie dadurch der mehr oder minder rasche Gang der Aufteilung bestimmt wurde. Dann aber soll auch die Kolonisation, die Verwaltung und Ausnutzung der von den europäischen Nationen im Besitz genommenen Gebiete dargestellt und gezeigt werden, welche Bedeutung die afrikanischen Kolonien für die europäischen Völker gewonnen haben.

Der vorliegende erste Band behandelt die Epoche der portugiesischen Vorherrschaft (15. und 16. Jahrhundert), die Geschichte Afrikas in der Zeit des Sklavenhandels (17. und 18. Jahrhundert), und ausführlicher den Zeitraum vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1870, in dem namentlich die Darstellung der ägyptischen Expedition Napoleons sowie die Geschichte Algeriens und Südafrikas Interesse erwecken werden. In einem zweiten Bande soll die Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas bis in die unmittelbare Gegenwart fortgeführt werden. Ein beträchtlicher und nicht unwichtiger Teil der Geschichte der neuesten Zeit — es sei nur an Tunis und Ägypten, Tripolis und Marokko, die Gründung des Kongostaaats und der deutschen Kolonien, den Burenkrieg und die Einigung Südafrikas erinnert — wird in dem Buche zur Darstellung gelangen, das ebenso dem Kolonialpolitiker wie dem Historiker zu dienen bestimmt ist.

In unserm Verlag erschien ferner:

Historif

Ein Organon geschichtlichen Denkens u. Forschens

Von

Dr. Ludwig Rieß

Privatdozent an der Universität Berlin

Erster Band

25 Bogen gr. 8°. Broschiert M. 7.50, in Halbfranz geb. M. 9.50

Die Aufgabe der „Historik“ ist von Wilhelm von Humboldt und von Johann Gustav Droysen am klarsten erfaßt worden. Sie muß die produktive Ausprägung der allgemeinen Gedanken sein, die in den mustergültigen geschichtlichen Betrachtungen übereinstimmend als Ausgangspunkt oder Zielpunkt der Forschung unmittelbar vorausgesetzt werden. Es handelt sich dabei nicht um die methodischen Kunstgriffe der Heuristik, Kritik und Interpretation, sondern um das Eindringen in den Kern aller menschlichen Beziehungen und in die Wirksamkeit der Kräfte, auf denen die Abwandelungen der historischen Begebenheiten beruhen. Dieses Element der Wirklichkeit geistig zu durchdringen ist die Aufgabe, die hier zum ersten Male zu lösen versucht wird. So gestaltet sich die Darstellung zu einer durch scharfe Begriffsbestimmungen und anschauliche Beispiele auf der Höhe wahrer Wissenschaft gehaltenen Enzyklopädie der Grundüberzeugungen der Geschichts- und Menschenkenner.